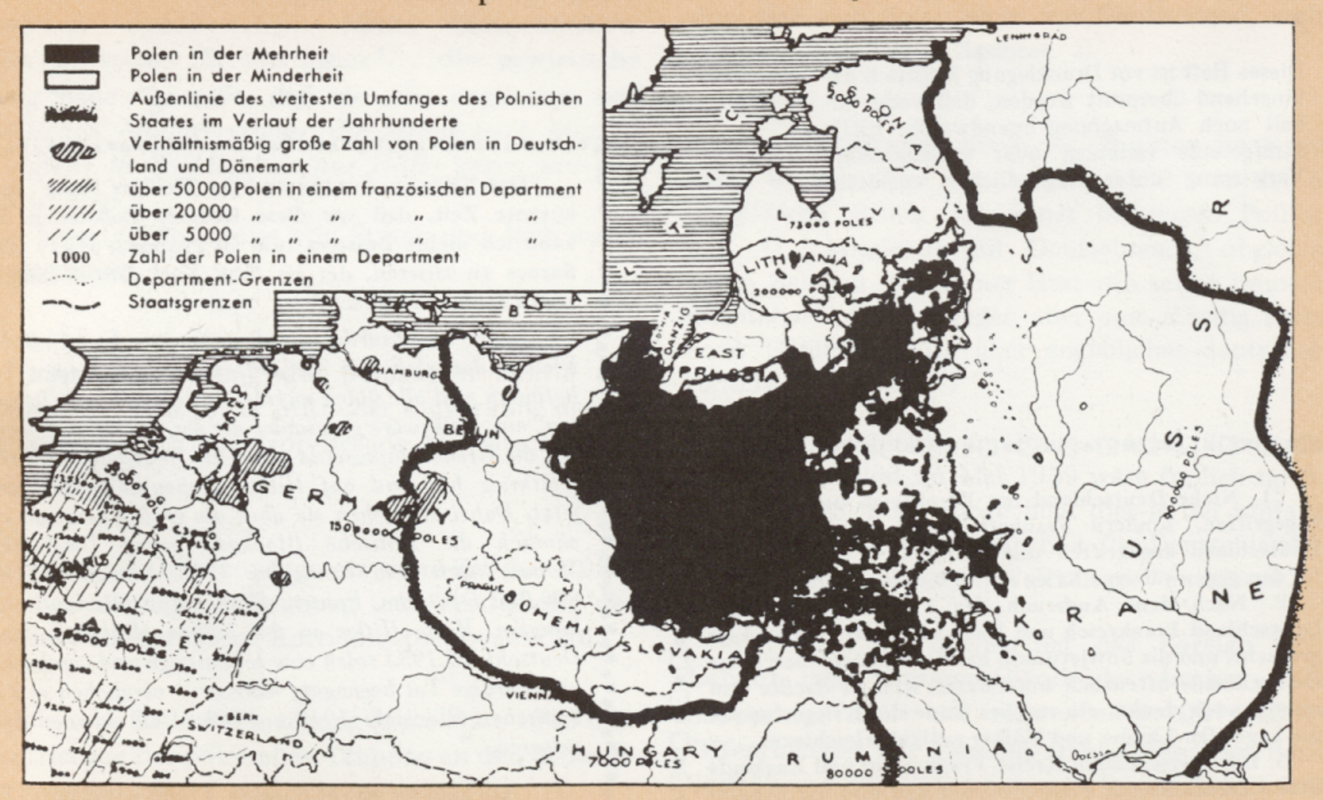
Historische Tatsachen Nr. 39

Dipl. Pol. Udo Walendy

Zur Schuld des Zweiten Weltkrieges

Offizielle polnische Landkarte aus dem Jahre 1939



"Diese Karte ist auf offiziellen Daten und Statistiken gegründet. Sie zeigt die gegenwärtige Situation klar auf. Weite Landstriche, die jahrhundertelang zum Rzeczpospolita (dem 'Polnischen Reich') gehörten, das sich direkt im Herzen der historischen Gebiete befindet, in dem das polnische Element in der Mehrheit ist. Das gegenwärtige Polen ist somit der Kern, der Rest des 'Polnischen Landes' liegt in den benachbarten Staaten — nach den Angaben von Warschau. Die früheren Grenzen sind so gezogen, daß sie Litauen, Lettland und Estland, Ostpreußen, Danzig und solche phantasievollen Gebiete wie Deutschland (soweit wie Berlin) und die frühere Tschecho-Slowakei einschließen und direkt im Norden von Budapest verlaufen. Ein großes Stück von Rußland vervollständigt den Anspruch. Aber, sozusagen, um zu zeigen, daß diese Forderungen in Wirklichkeit noch einigermaßen gemäßigt sind, sind polnische Minderheiten im Gebiet von Dortmund, Essen, Köln — und im Norden von Frankreich bis hin zum britischen Kanal eingezeichnet! Hamburg, eine dänische Insel und einige andere 'polnischen Minderheitengebiete' vervollständigen diese Unterlage. Der Prozentsatz von Polen in diesen Gebieten ist in den meisten Fällen niedriger als jener der Franzosen oder Italiener in London, oder Farbiger in Cardiff. Solche Karten haben, so absurd es erscheinen mag, nicht wenig Aufmerksamkeit in Polen erregt, wo die weniger gebildeten Bewohner diese Forderungen als gut begründet annehmen."

— B. de Colonna "Poland from the Inside", London 1939, S. 160 ff. —

"Die Polen haben das letzte Gefühl für Maß und Größe verloren. Jeder Ausländer, der in Polen die neuen Landkarten betrachtet, worauf ein großer Teil Deutschlands bis in die Nähe von Berlin, weiter Böhmen, Mähren, die Slowakei und ein riesiger Teil Rußlands in der überaus reichen Phantasie der Polen schon annektiert sind, muß denken, daß Polen eine riesige I r r e n a n s t a l t geworden ist."

— Ward Hermanns, flämischer Schriftsteller —

*) Rudolf Trenkel "Polens Schuld am 2ten Weltkrieg 1920 - 1939" Hamburg 1977, S. 88.

Historische Tatsachen Nr. 39

—Wissenschaftliche Zeitschrift —

Dipl. Pol. Udo Walendy

Zur Schuld des Zweiten Weltkrieges

Dieses Heft ist vor Drucklegung juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendwelche BRD-Strafgesetze verletzen oder sozialethische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

"Der Krieg in Europa ist kein 'Heiliger Krieg'. Es ist höchste Zeit, daß wir diese Rederei bloßstellen. Hier kann ich nichts Besseres tun, als Professor Harry Elmer Barnes zu zitieren, der im *New York World Telegram* vom 29. März 1940 schrieb:

'Nichts ist absurder als die populäre Geschichte für Kleinkinder, daß sich alle netten Leute auf einer Seite befinden und alle üblen auf der anderen. Einige behaupten, ein Volk wäre grausamer als das andere. Sie weisen auf die Greuelpropaganda gegen die Deutschen im Ersten Weltkrieg hin und auf Hitlers Behandlung der Juden jetzt. Dabei übersehen sie aber die größte Grausamkeit, nämlich die britische Blockade gegen Deutschland Monate **nach** *dem November 1918. Damals ließ man 800.000 Deutsche, Frauen, Kinder und alte Leute, verhungern. Hätte Hitler an der halben Million Juden in Deutschland 1933 solch eine schmutzige und verabscheuungswürdige Tat begangen, wäre er – verglichen mit der britischen Blockade 1918 - 1919 – ein kleiner Wicht gewesen.'* "

US-Senator von Minnesota, Ernest Lundeen,
am 11. Juli 1940 im Senat der Vereinigten Staaten
in Anwesenheit des Präsidenten F. D, Roosevelt

Deutschland in Geschichte und Gegenwart, Tübingen, 3/1987, Sept. S. 10.

"1. Nicht Deutschland hat Frankreich und England angegriffen, sondern Frankreich und England haben Deutschland angegriffen und damit die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg auf sich genommen.

2. Nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten hat Deutschland Frankreich und England Friedensvorschläge gemacht, und die Sowjetunion hat die Friedensvorschläge Deutschlands öffentlich unterstützt, weil sie dachte und immer noch denkt, ein rasches Ende des Krieges würde die Lage aller Länder und Völker radikal erleichtern.

3. Die herrschenden Kreise Frankreichs und Englands haben Deutschlands Friedensvorschläge und die Bemühungen der Sowjetunion nach rascher Beendigung des Krieges in verletzender Weise zurückgewiesen. Das sind die Tatsachen."

Prawda, Moskau, Josef Stalin, 29. November 1939

Konten des Verlages: Postscheck Essen 116162 - 433
Kreissparkasse Herford 250 00 2532 (BLZ: 494 501 20)

ISSN 0176 - 4144

Druck: Kölle Druck, D-4994 Pr. Oldendorf

Visit of Mr. Strang and Mr. Jebb to Poland

Im Mai 1939 hatte das Foreign Office zwei Beobachter nach Polen entsandt, um sich an Ort und Stelle ein Bild von der Lage in Polen zu machen. Es war der Leiter der Deutschland- und Osteuropa-Abteilung im Foreign Office, Sir William Strang und sein Assistent Hubert Miles Gladwyn Jebb. Strang wurde bekanntlich unmittelbar nach dieser Polenreise noch im Juni 1939 nach Moskau geschickt, um die Sowjetunion in die von Großbritannien beabsichtigte Militärallianz gegen Deutschland einzubeziehen. Nikita Chruschtschow schreibt in seinen Erinnerungen [1], die sowjetische Führung habe *"gewußt, daß sie (die englischen und französischen Militärvertreter, die Strang nach Moskau nachfolgten) in Wirklichkeit nur Hitler gegen uns aufhetzen wollten".*

Der besagten Polenreise von Strang und Jebb waren vorausgegangen:

1.)

Die brüske Umstellung der polnischen Politik auf anti-deutschen Kurs dank britischer Einwirkung unmittelbar nach dem Ribbentrop-Besuch in Warschau am 25. Januar 1939.

2.)

Das polnische Grenzzonengesetz vom Februar 1939, das die beschleunigte Enteignung und Vertreibung der deutschen Volksgruppe im Korridorgebiet bezweckte.

3.)

Die polnische Teilmobilmachung Mitte März 1939 und Konzentrierung der polnischen Truppen an den deutsch-polnischen Grenzen.

4.)

Die polnische Kriegsdrohung vom 26. März 1939 für den Fall, daß Hitler weiterhin auf seinen Verhandlungsvorschlägen beharre. (Vgl. S. 13 ff)

5.)

Die britische vorbehaltlose Garantie an Polen am 31. März 1939, um die Polen gar nicht gebeten hatte, für den Fall eines wie immer verursachten militärischen Konfliktes mit Deutschland.

6.)

In den Gesprächen und Abmachungen des polnischen Außenministers Beck in London vom 4. - 6. April 1939 hatte die britische Regierung den Polen die Provokation Deutschlands noch deutlicher nahegelegt und eine "Garantie der polnischen Unabhängigkeit" gegenüber der UdSSR ausgeklammert. Dabei wußte man in London, daß sich Polen nicht vor Deutschland, wohl aber vor der Sowjetunion fürchtet. [2]

7.)

Die provozierende Rede des Obersten Beck vor dem Sejm in Warschau am 5. Mai 1939, "in der er den endgültigen Bruch mit seiner bisherigen Politik vollzog" [3] (Ausgleich mit Deutschland), obgleich ihm "kein Zeichen irgendeiner Hast von seiten Deutschlands erkennbar" war, hingegen aber eine ständig aufputschende Gerüchtepolitik über angebliches deutsches militärisches Vorgehen. [4]

Zur Vorgeschichte der Reise von Mr. Strang und Mr. Jebb nach Polen im Mai 1939 wäre freilich noch mehr zu berichten, doch möge man dies in der umfassenden Dokumentation von "Wahrheit für Deutschland — Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges" nachlesen.

Vor rund 10 Jahren hat das Foreign Office in London das Reiseprotokoll der beiden britischen Beobachter unter der reference-No: 0371/23020 der Öffentlichkeit zur Einsicht freigegeben. Der Bericht ist verfaßt und unterschrieben vom Privatsekretär Jebb, von Strang gebilligt und vom zuständigen Sachbearbeiter Kirkpatrick handschriftlich gegengezeichnet.

Der Text dieses Berichtes ist nachfolgend wörtlich und vollständig übersetzt wiedergegeben. Man beachte, daß in etlichen Passagen die britische Interpretation eines Beamten des Foreign Office zum Ausdruck kommt und daß beide Reisende offensichtlich auf die ihnen aus

1) Strobe Talbott (Hrsg.), "Chruschtschow erinnert sich", Hamburg 1971, S. 141.
Vgl. S. 19.

2) Doc. on British Foreign Policy 1919 - 1939, Vol. V, Doc 2 + 10. - Protokoll über die Unterredung zwischen Chamberlain und Beck in London am 4. - 6. April 1939.

3) *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 1/1954, S. 88. G. Rhode "Außenminister Joseph Beck und Staatssekretär Graf Szembek".

4) Udo Walendy "Wahrheit für Deutschland — Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965, S. 185 ff.



Der polnische Außenminister Oberst Beck (links) bei seiner Ankunft in London im März 1939, sichtlich erfreut über das plötzlich aufdringliche Werben Großbritanniens um Polens Allianzbereitschaft zur Kompromittierung Deutschlands. Rechts der britische Außenminister Lord Halifax, einer der Hauptintriganten zur Erreichung dieses Zieles. In der Mitte der polnische Botschafter in London, Raczynski.

Ergänzt werden sollte, daß das Foreign Office nicht nur durch den Reisebericht von Strang und Jebb über die Lage in Polen unterrichtet wurde, sondern auch durch seine Botschaft in Warschau, die britischen Konsulate in Polen, die polnische und internationale Presse, die diplomatischen Sondergespräche auch auf dem Umweg über die Franzosen. So war natürlich in England unverzüglich bekannt geworden, daß Polens Kriegsminister Kasprzycki am 18. Mai 1939 gegenüber französischen Generalstabsoffizieren die Auffassung zum besten gegeben hat :

"Wir haben keine Befestigungsanlagen an der Grenze zu Deutschland, denn wir gedenken einen Bewegungskrieg zu führen und gleich bei Beginn der Operationen in Deutschland einzufallen." [6]

London bekannte Linie festgelegt waren, daß es für Großbritannien nun — wie Churchill es vor dem Unterhaus am 3. April 1939 ausgedrückt hat, wobei ihm klar war, daß die britische Garantie an Polen *"zum Niedermetzeln von Millionen Menschen führen mußte"* — *"kein Zurück mehr geben kann. ... Wir müssen nun vorwärts gehen!"* [5] Bekanntlich hat der Chef des Foreign Office, Lord Halifax, sogar hinter dem Rücken seines Premierministers Neville Chamberlain mit Churchill zur Durchsetzung dieser Politik eng zusammengearbeitet. Es ist zu unterstellen — obgleich dies im Bericht nicht direkt zum Ausdruck kommt —, daß Strang und Jebb diese Grundsatzhaltung bei ihren polnischen Freunden auch haben durchblicken lassen. Aus ihrem Bericht geht jedenfalls hervor, daß die beiden gentlemen ihren hochgestellten polnischen Freunden weder widersprochen haben, als ihnen der polnische Wunsch nach einem Waffengang mit Deutschland, "die Hoffnung auf einen allgemeinen Krieg" unter Einbeziehung der Großmächte, auf Annektion von Ostpreußen, Vertreibung der dortigen Bewohner und Zerstückelung Deutschlands mitgeteilt wurde; noch hatten sie offenbar gegen die *"Wahrscheinlichkeit eines alsbaldigen Massakers an der deutschen Zivilbevölkerung bei Kriegsbeginn"* etwas zu entgegnen.

Alles in allem ist diese Niederschrift ein eindeutiger zusätzlicher Nachweis sowohl für den Kriegswillen der polnischen Regierung im Jahre 1939 als auch für jenen in London. Die Niederschrift bestätigt aber auch, daß die damalige "deutsche Propaganda" sachgerecht war und weder mit Falschmeldungen noch mit Übertreibungen gearbeitet hat, sie also inhaltlich voll und ganz durch jene Informationen bestätigt wurde, die sich London auf direktem Wege beschafft hatte.

In zehn Tagen nach Kriegsbeginn bereits in Berlin eine polnische Truppenparade durchzuführen, war übrigens auch die Auffasssung sämtlicher polnischer Botschafter im Ausland in der damaligen Zeit. Auch die Forderungen anläßlich der großen Truppenparaden zum polnischen Nationalfeiertag am 22. Juli 1939 *"auf nach Danzig! Vorwärts nach Berlin!"* waren in London selbstverständlich registriert worden. [7] So erweisen sich die gegenüber Strang und Jebb polnischerseits geäußerten Erwartungen auf alsbaldige Eroberung von Breslau und Ostpreußen bei womöglicher Inkaufnahme von anfänglichen Rückzügen bis an die Weichsel als verharmlosende Informationen der wirklichen Vorstellungen der polnischen Führung.

"Reise von Strang und Jebb nach Polen

Dies ist eine interessante Zusammenfassung der Reise von Herrn Strang und Herrn Jebb nach Polen. Herr Strang hat die Niederschrift gesehen und gebilligt.

Die Schlußfolgerung ist, daß die Polen glauben, die Deutschen besser zu kennen als wir und daß unser einzig sicherer Kurs darin besteht, eine feste Front zu zeigen, die einzige Alternative gegenüber der Öffnung eines nicht mehr reparierbaren Dammes unbegrenzter deutscher Aggression.

Kirkpatrick
13. Juni 1939

Eine Flugreise

Eine Woche in Polen hinterließ bei mir gewisse definitive Eindrücke. Sie mögen falsch sein, denn ich behaupte nicht, irgendwelche spezielle Kenntnisse über dieses Land zu besitzen.

5) Winston Churchill, "Der Zweite Weltkrieg", Hamburg 1949 - 1952, Buch, Bd. I "Der Sturm zieht auf", S. 421 - 423.

6) George Bonnet, "Vor der Katastrophe — Erinnerungen des französischen Außenministers 1938 - 1939", Köln 1951, S. 224.

7) "Wahrheit für Deutschland" aaO. S. 185 ff.

Aber dennoch sind sie lebendig, und ich glaube, sie werden von zahlreichen gegenwärtigen Beobachtern, einschließlich unserer eigenen vorzüglichen Botschaft geteilt. So ist es möglich, obgleich ich Bekanntes und schon Berichtetes wiederholen mag, daß ich es in neuartiges und differenzierteres Licht bringe.

Was mir am nachdrücklichsten auffiel, war die offensichtliche Ruhe und das Vertrauen der Polen, mit denen ich gesprochen habe. Ich glaube, manches war zu zuversichtlich und ohne Kenntnis der sehr realen Gefahren eines Angriffes durch die disziplinierte und mechanisierte deutsche Armee.

Seiner Majestät Vizekonsul von Kattowitz erzählte mir zum Beispiel, daß die örtlichen polnischen Beamten seit unserer Garantie 'schrecklich anmaßend' seien und von einer schnellen Niederlage Deutschlands sowie der Besetzung von Breslau sprechen. Wieder einmal verlangte es die Bauern auf einem Gut südlich von Thorn, wo ich ein sehr erfrischendes Wochenende zubrachte, nach einem Gang gegen die Deutschen (so wurde es mir vom Sohn des Hauses versichert). Dies wurde mir bestätigt vom hoch intelligenten Leiter der Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums, Herrn Wezelaki. Dieser erklärte, daß die Kriegsstimmung und der Anti-Germanismus der Bauern teilweise auf rassische und teilweise auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen seien (Anwachsen der Bevölkerung und als Konsequenz daraus Hunger auf deutsches Ackerland). Tatsächlich ging Wezelaki so weit zu sagen, daß, wenn Krieg ausbräche, er fürchte, daß ein schreckliches Massaker an den deutsch-polnischen Bauern schwierig sein würde zu verhindern. Ferner, so scheint es, sind sich die polnischen Bauern, obwohl anti-russisch eingestellt, der russischen Gefahr weniger bewußt. Meine Freunde waren nicht so weit gegangen zu sagen, daß dies ein Ergebnis eines wiederauflebenden Panslawismus sei, aber sie gaben zu, daß auf lange Sicht und angesichts eines anhaltenden Drucks Deutschlands irgendetwas dieser Art zu erwarten sei.

Auf der anderen Seite hatte ich nicht den Eindruck, daß das überzogene Selbstvertrauen und Wortgeklingel, das überwiegend unter den Beamten in der Provinz, in der (sehr kleinen) Mittelklasse und unter den Bauern festzustellen ist, auch in der Hauptstadt selbst weit verbreitet ist.

Im Außenministerium liegt natürlich die Macht fast ausschließlich in den Händen von Oberst Beck. Aber von seinem Hauptmitarbeiter, Fürst Lubienski, kann selbst bei ausgedehnter Fantasie nicht gesagt werden, er sei unbesonnen oder antideutsch. Lubienski schien mir in der Tat eher gewunden und unzuverlässig zu sein. Er ist in Kiew geboren und diente während des ganzen Krieges in der russischen Kavallerie. In vielerlei Hinsicht ein russischer Typ, glaubt er offensichtlich an die Wirksamkeit eines doppelten Spiels. Er scheint, im ganzen betrachtet, unserer Politik hinsichtlich Danzig noch argwöhnisch gegenüberzustehen und deutete an, daß Polen, bevor es sich uns zugewendet habe, sich mit Deutschland ganz gut arrangiert hätte. Er schien mir auch große Nervosität gezeigt zu haben anläßlich der Rushcliffe-Korrespondenz in *The Times*.

Doch abgesehen von ihm waren viele mehr oder weniger pro-englische Beamte sowohl vorsichtig als auch korrekt. Sie gaben zu, daß es für Polen töricht wäre, Deutschland in irgendeiner Weise zu provozieren, doch wiederholten sie, daß sie, ohne jemanden herabsetzen zu wollen, mit den Deutschen besser umzugehen wüßten, als wir. In jedem Fall gibt es in bezug auf Danzig gewisse Konzessionen, auf die kein Pole freiwillig eingehen würde. Sie können in der Tat weder die Anwesenheit irgendwelcher deutscher Soldaten auf Danziger Territorium noch einen wirtschaftlichen Anschluß Danzigs an das Reich zulassen. Das erstere würde bedeuten, daß der Korridor militärisch nicht zu halten wäre; das letztere, daß Polens Handel (der in seiner Gesamtheit nicht über Gdingen abgewickelt werden könnte) abgewürgt würde. In jedem dieser Fälle würde Polens Unabhängigkeit ernsthaft kompromittiert werden. Darüber hinaus: irgendeine Parallele zwischen den Danziger und Sudeten-Deutschen steht nicht zur Debatte. Die Danziger waren so frei und konnten Nazis sein wie sie wollten, und hierbei war es offensichtlich, daß sie unter dem gegenwärtigen Regime wirtschaftlich besser dastanden, als sie es als Teil Deutschlands sein würden. Kurzum, alle Polen seien zutiefst von der innewohnenden Gerechtigkeit der gegenwärtigen Regelung überzeugt, und es schockiere sie, Engländer von der 'Rechtmäßigkeit' der Ansprüche Hitlers sprechen zu hören. Ferner würden sie gern wissen: Wenn es eine Frage der Gerechtigkeit wäre, was tun die Deutschen in Prag?

Ich kann natürlich nicht behaupten zu wissen, was die polnischen Militärs denken. Alles, was ich sagen kann, ist, daß der Oberst, dem ich bei Tisch am nächsten saß – der Hauptmitarbeiter von General Stachiewitz, dem Chef des Generalstabs –, ein intelligenter und vernünftiger Mann war. Er gab offen zu, daß die polnische Armee in mancher Hinsicht ihre Mängel habe, doch war er zuversichtlich, daß sie, wenn nötig, mit diesen sehr gut fertig werden wird. Teilweise von ihm, teilweise aber auch von anderen Personen hörte ich heraus, daß Polen im Falle eines Kriegsausbruchs Ostpreußen angreifen werde, da die Deutschen es sehr schwer haben dürften, diese Provinz schnell und ausreichend zu verstärken. Darüber hinaus wäre Polen in der Lage, Ostpreußen von vielen Punkten aus gleichzeitig anzugreifen.

Die stärkende Wirkung einer Besetzung von Königsberg würde, so hoffte man, einen unvermeidlichen Rückzug vom Frontkeil im Westen ausgleichen. In keinem Fall würde Polen geschlagen sein, wenn es sich bis auf die Weichsel zurückziehen würde. Und nach einer Weile würden die Polen wieder zurück sein, da die Deutschen, ebenso wie die Polen, Mangel an wesentlichen Versorgungsgütern hätten. Nachdruck wurde auf die Wahrscheinlichkeit eines Krieges im Osten als einem 'offenen' Krieg gelegt, der gestatte, frei zu operieren, und daher werde er sich, zumindest im ersten Stadium, zugunsten der Polen auswirken.

Um meine polnischen Freunde richtig einschätzen zu können, fragte ich sie in einem gewissen Stadium, was sie mit den Deutschen zu tun vorschlügen, wenn das Kriegsglück – wie sie glaubten, daß es wahrscheinlich sei – zu ihren Gunsten entschieden sei? Nicht zwei Personen gaben auf diese heikle Frage eine gleichartige Antwort. Doch die generelle Auffassung scheint die zu sein, daß Deutschland in zwei oder mehr Teile aufgeteilt werden und daß der größere Teil aus einem südlichen und katholischen Block, vielleicht unter dem Erzherzog Otto bestehen sollte. In jedem Fall scheint die allgemeine Auffassung zu herrschen, daß Ostpreußen in Polen eingegliedert werden sollte. Der stellvertretende Leiter der Ost-Abteilung im Außenministerium ging in der Tat so weit, mit Bestimmtheit zu sagen, daß dies der polnische Plan sei. Er rechtfertigte dies mit der Begründung, daß die Bevölkerung von Ostpreußen im Abnehmen begriffen sei, daß viele von diesen Menschen sowieso in Wirklichkeit Polen seien, daß in jedem Fall Bevölkerungsumsiedlungen organisiert werden könnten und daß Polen als junger und stark wachsender Staat eine Küste besitzen müsse, die seiner nationalen Bedeutung zustehe.

Aber da gibt es, wenn ich nicht falsch liege, ein noch größeres und Schatten werfendes Projekt für Polens Zukunft nach 'einem siegreichen Krieg gegen Deutschland'. Das ist die Konzeption eines Bundeslandes Polen, einschließlich Litauen mit einer Art Autonomie für die Ruthenen. Warschau würde – diesem Traum entsprechend – das Zentrum einer gewaltigen Zusammenballung sein mit Grenzen im Westen, die fast bis zur Oder ausgedehnt würden, und im Süden mit einem wiederhergestellten Ungarn.

Ich erwähne diesen Traum lediglich als ein Beispiel für die Idee, welche im Hinterkopf der polnischen Mentalität spukt. Und ich möchte nicht den Eindruck vermitteln, daß irgendein vernünftiger Pole glaubt, daß solche Projekte praktikable Politik für die Gegenwart oder die Zukunft seien. Ich denke, es gibt wenige Polen in höheren Ämtern, die sich nicht der sehr ernsten Gefahren eines Krieges mit Deutschland bewußt sind, und viele scheinen zu erkennen, daß ein solcher Krieg tatsächlich ein ständiger Rückzug in das Innere des Landes bedeuten würde, der gewiß nicht durch die Eroberung von Ostpreußen ausgeglichen werden könne, auch wenn die vorhandenen Verteidigungskräfte (unabhängig von der Schwierigkeit einer Verstärkung) sehr stark sind. Ihr Glaube jedoch ist, daß in dem allgemeinen Krieg, der einem deutschen Angriff auf Polen folgen wird, Deutschland am Ende geschlagen würde und daß die polnische Armee, auch wenn schwer angeschlagen, von den Pripjet-Sümpfen oder dem 'Urwald' von Bialowiecza wieder hervorkommen und voranschreiten würde, um ein Großpolen unter ähnlichen Umständen wie im Jahre 1919 zu besetzen. Dieser Glaube ist in keiner Weise pathetisch oder fantastisch. Die Polen legen, wie ich glaube mit Recht, dar, daß die Situation Deutschlands, ob militärisch, innenpolitisch oder wirtschaftlich, weit weniger gefestigt ist, als die deutsche Propagandamaschine uns glauben machen will.

Sie sehen eine Art Zusammenbruch in Deutschland innerhalb eines Jahres nach Ausbruch eines allgemeinen Krieges als sehr reale Möglichkeit. Und während sie keinen Zweifel haben, daß die Deutschen während der ersten Stadien des Krieges außerordentlich gut kämpfen werden, sind sie doch davon überzeugt, daß der Ring halten und sich die Wirkung einer Blockade sehr viel schneller zeigen wird als in den Jahren 1914 - 1918. Bei diesem Punkt glaube ich jedoch wiederum nicht, daß der polnische Generalstab über-optimistisch ist. Der mir befreundete Oberst gab zu, daß Rumänien das schwache Glied in der Kette war. Er war weniger zuversichtlich als ich, daß es den Deutschen unmöglich gemacht werden könnte, Öl aus Rumänien zu erhalten und zu transportieren.

Der wirkliche Punkt scheint mir jedoch die allgemein verbreitete Überzeugung zu sein, daß, ganz gleich welche Aussichten ein Krieg mit Deutschland zur Folge habe, es für Polen besser sei, zu kämpfen, als nachzugeben. Das Beispiel der Tschechoslowakei hinterließ in Polen einen tiefgreifenden Eindruck. Und es war das Schicksal Böhmens, ebenso wie auch unsere Garantie, die die Änderung der polnischen Politik bewirkt haben. Überdies sind die Polen ein junges und kräftiges Volk. Ihr jährliches Kontingent an jungen Männern liegt kaum unter dem von Großdeutschland — einem Land von mehr als der zweifachen Größe. Die Männer, die Polen gegenwärtig regieren, sind meist in den Vierzigern. Das ist der wirkliche Grund für den Unterschied in der Haltung Polens dem Krieg gegenüber im Vergleich zu Großbritannien. Für den Polen ist der nächste Krieg in der Tat der nächste Krieg. Sie hatten ihrer in der Vergangenheit eine große Zahl, und sie erwarten, daß sie auch in Zukunft ihrer viele haben werden. Da gibt es kein Gespräch über den Zusammenbruch der Zivilisation, und dies nicht deshalb, so glaube ich, weil sie selbst wenig Zivilisation zu verlieren haben. Im Gegenteil, polnische Kultur ist etwas sehr Reales. Sie ist auch etwas, von der die Polen glauben, daß sie eher vernichtet werden könnte durch lahme Unterwerfung unter Hitler als durch Beschädigung mit Hilfe seiner mechanisierten Armeen. Was w i r unter Zivilisation verstehen, namentlich eine große und wohlhabende Mittelklasse, ist nicht das, was s i e dafür halten, da sie zumeist Bauern sind und die Mittelklasse sehr klein ist. Für die Polen ruft daher die Aussicht eines durch den 'Zusammenbruch der Zivilisation' erschrockenen Großbritanniens die Vision von einer ansehnlichen alten Jungfer hervor, die von vielen Paketen durcheinandergebracht, sich vergeblich bemüht, einen Bus zu besteigen. Ich sage natürlich nicht, daß diese Konzeption gerechtfertigt ist: ich versuche lediglich, den polnischen Gesichtspunkt darzustellen.

Unnötig zu sagen, daß ich mein bestes tat, um Rat zu suchen bei dem, wie ich glaube, was Sorel als 'la moderation dans la force' (Mäßigung der Kraft) beschreibt, und daß ich insbesondere bemüht war, die Polen mit der Unklugheit einer übertriebenen anti-deutschen Propaganda zu beeindrucken. Gleichzeitig drängte ich sie, ihre eigene Propaganda auf bessere Linien auszurichten und das Wesentliche an vernünftigen Gesichtspunkten der Haltung und Politik Polens im Ausland besser verständlich zu machen. Es war an sich nicht nötig für mich, dies zu tun, da die Botschaft hiermit schon dauernd befaßt ist. Aber ich glaube, daß es besser ist, je öfter es ihnen gesagt wird.

Es mag vielleicht nützlich sein, eine Fußnote über die ukrainische Frage anzuschließen. Soweit ich von Herrn Middleton, unserem hoch intelligenten Vize-Konsul in Lemberg (der jedoch dort nur kurze Zeit war), und von verschiedenen Kommunalbeamten, bei denen er mich einführte, über die unzweifelhafte Unzufriedenheit erfuhr, die unter den Ruthenen herrscht, so scheint dies die Polen gegenwärtig kaum zu beunruhigen. In erster Linie hat die Einverleibung der Karpatho-Ukraine in Ungarn die Ruthenen mit Argwohn gegenüber Deutschland angefüllt, und zweitens gab es ohnehin nur eine geringe Chance, den Polen Ärger



Virgil Tilea

Zum wohl abgewogenen Zeitpunkt — am 17. März 1939 — lancierte der rumänische Gesandte in London, Virgil Tilea, die offensichtlich mit dem Foreign Office abgesprochene Falschmeldung "auf einen Anruf aus Paris hin", Deutschland habe Rumänien ein Ultimatum gestellt, um den Ölexport aus Rumänien in seine Kontrolle zu bekommen bei gleichzeitiger Garantierung der rumänischen Grenzen durch die Deutsche Wehrmacht. Zu jener Zeit weilte eine deutsche Handelsdelegation in Bukarest. Obgleich diese Meldung sofort aus Berlin und Bukarest dementiert worden ist, nahmen sowohl Tilea als auch die britische Regierung und Öffentlichkeit diese Dementis nicht zur Kenntnis. Im Gegenteil wurde von London aus die Furchtagitation weiterbetrieben, derzufolge sich Hitler nicht mit dem Balkan zufriedengebe, sondern sogar die Ukraine annektieren wolle.

zu bereiten, solange letztere nicht in einen Krieg verwickelt waren, der für sie schlecht ausgehen würde. Tatsächlich zweifle ich daran, daß die Ruthenen wirklich schwer unterdrückt werden. Das Gros besteht aus Bauern mit wenig Nationalgefühl, und jene, die Beschwerdegründe haben, sind die Intellektuellen, die u.a. darauf hinweisen, daß die Polen niemals ihr Versprechen erfüllt haben, eine Ruthenische Universität in Lemberg zu errichten. Aber die ukrainischen Kooperativen scheinen zu blühen, und ich würde sagen, daß diese besondere Minorität weniger unterdrückt ist als viele andere im gegenwärtigen Europa.

In der Tat scheint dies in Lemberg weniger aktuell zu sein, als das Judenproblem. Drei jüdische Studenten wurden von polnischen Studenten seit Eröffnung der Universitätssemester ermordet, was hohe Wellen geschlagen hat. Es ist in der Tat ganz klar, daß mit Anwachsen der polnischen Mittelklasse die jüdische Frage in Polen stets akuter wird. In dem großen überdachten Markt in Krakau trägt ein Drittel aller Marktbuden die Aufschrift 'katholische Firma'. Die Eigentümer dieser Marktbuden animieren in keiner Weise einen Kaufinteressenten, der von energischen Juden umringt sein sollte. Wenn nicht der Käufer ein resoluter Antisemit ist, ist es für ihn schwierig, irgendetwas bei einer 'katholischen Firma' einzukaufen. Dasselbe Prinzip wird angewendet, so wurde mir versichert, gegenüber Geschäften in Warschau. Es gibt für viele ausgebildete Polen keinerlei Beschäftigung, wenn nicht ein Jude, der womöglich besser in der Arbeitsstelle ist, zuvor hinausgeworfen wird. Und wenn die Industrialisierung des Landes nicht schnell vervollständigt wird oder die Juden hinausgesetzt werden, ist es eher schwierig zu sehen, wie das Problem gelöst werden kann ohne eine Art Unterdrückung.

Um es zusammenzufassen: Ich kam zu der Schlußfolgerung, daß unsere Garantie an Polen, im ganzen gesehen, weniger gewagt war, als ich ursprünglich dachte. Meine zweite Schlußfolgerung war die, daß, nachdem sie einmal gegeben ist, wir keine Wahl haben. Die Dinge sind wie sie sind. Es bleibt nur übrig, den Polen zu helfen, mit militärischer Macht jedweder 'Lösung' der Danziger Frage, was sowohl eine deutsche militärische Besetzung oder eine deutsche Kontrolle der Zölle anbetrifft, Widerstand zu leisten. Schließlich ist es meine persönliche Überzeugung, daß, wenn wir versuchen würden, uns unserer Garantie zu entledigen, die Polen ernsthaft eine Revision ihrer jetzigen Haltung Deutschland gegenüber in Betracht ziehen würden. Selbst wenn es ihnen mißlingen sollte, die Deutschen versöhnlich zu stimmen (was wahrscheinlich sein wird), so wird das erste Zeichen wirklicher Schwäche auf unserer Seite das Signal für die Russen sein, sich mit den Deutschen auf der Basis einer vierten Teilung Polens zu einigen. Wenn dies geschieht, so würden die Wirkungen für unsere Position in der Welt auch für die Dümmsten offenkundig sein. Im Lichte dieser Möglichkeiten ist es beunruhigend zu hören, daß so viele einflußreiche Personen in diesem Lande immer noch erklären, daß nichts sie veranlassen könnte, auf Grund der Kurzsichtigkeit des Foreign Office für Danzig zu sterben.

Foreign Office, S.W.1

gez. E. Jebb

9. Juni 1939"

Das einzig **"Beunruhigende"** für diese gentlemen war, *"daß so viele einflußreiche Personen in diesem Lande immer noch erklären, daß nichts sie veranlassen könnte, auf Grund der Kurzsichtigkeit des Foreign Office für Danzig zu sterben".*



"Joseph Pilsudskis Nachfolger, Polens neuer Marschall: General Rydz-Smigly in seinem Heim.

Der neue Marschall wohnt in einem schlichten Gebäude, das gegenüber dem Schloß Belvedere liegt, dem Wohnsitz des ersten Marschalls von Polen, Pilsudski. Die Wohnung des Marschalls ist einfach und geschmackvoll eingerichtet; man sieht viele Blumen und das für die Warschauer Palais und alten Bürgerhäuser typische, stets spiegelblanke Parkett."

Bild + Kommentar aus:

Berliner Illustrirte Zeitung Nr. 47, 19. November 1936

"Faschistischer Hetzkommentar" oder wohlwollendes Bemühen um gute Zusammenarbeit?

Marschall Rydz-Smigly, einer der Hauptverantwortlichen für die auf Krieg mit Deutschland hinzielende Politik, war seinen Aussagen im rumänischen Exil am 25.9.1939 zufolge bereits am 2. Kriegstag fest entschlossen gewesen, Frieden zu schließen, doch hatten ihn die Engländer beschworen, dies auf keinen Fall zu tun, da britische Hilfe bereits unterwegs wäre. — Sein Volk hat ihn der Desertion beschuldigt. Er tauchte in der Illegalität unter und starb am 2.12.1941 in Warschau als Adam Zawisza und wurde in einem Armengrab auf dem Friedhof Powazki beigesetzt.

Großbritanniens Premierminister N. Chamberlain:

"Es lag uns daran, die Dinge voranzutreiben"

Britanniens Partisanenkriegs - Planung

Nicht nur die politische Lageentwicklung mit dem Ziel eines militärischen Konfliktes zwischen Polen bzw. "einer Koalition kleiner Mächte" — einschließlich der UdSSR — gegen Deutschland hat die britische Regierung 1939 "vorangetrieben" [8], sondern in zweierlei Hinsicht auch Kriegführungsmethoden, die eindeutig allen bisherigen internationalen Kriegsregeln widersprachen:

1) Die in England bereits 1936 konzipierte "strategische Luftkriegführung" mit Flächenbombardements gegen die deutsche Zivilbevölkerung, die nirgendwo in der Welt eine Parallele hat. [9]

2) Die am Vorabend des großen Krieges 1939 eingeleitete Partisanenkriegsplanung. [10]

In beiden Fällen war der "Aggressor" ohne jedwede Begründung im Voraus benannt; auch war vorausgesetzt, daß jedweder Partner Großbritanniens mit dieser Lagebeurteilung "ohne wenn und aber" wie selbstverständlich übereinstimmte. So einfach ist das: Man braucht nur die Nation, die man politisch auszuschalten, zu unterjochen, zu vernichten gedenkt, als den "Aggressor" zu bezeichnen und Freunde zu sammeln, die brutal genug sind, um aus Egoismus, Streben nach Landerwerb, Machtexpansion auf das gleiche Ziel fixiert werden zu können, — und schon wissen alle diese "interessierten Mächte", welches die Ziele und Mittel der "Friedenspolitik" sind, die für "die Menschheit" angemessen sind. Schließlich hat man ja 1919 in Versailles bereits die "friedliebenden" und die "kriegsschuldigen" Nationen benannt und auch erkannt, daß zur Festlegung dieser Kategorien nichts weiter gehört als nur eines: die Macht. Diese definiert sich freilich in der großräumigen Welt des 20. Jahrhunderts als Macht der Imperialstaaten, die zudem ihre kleinen Verbündeten an die Front ihrer Zielkonflikte zu schicken wissen.

So ist für Frühjahr und Sommer 1939 bemerkenswert: Nicht nur die einmalig in der Geschichte Großbritanniens gewährte Garantie an Polen vom 31. März 1939, die unter Ausklammerung der Frage des Aggressors Polen für den Konfliktfall mit Deutschland die Unterstützung des Empire versprach und deshalb selbst nach Einschätzung des späteren Premiers Winston Churchill "zur Niedermetzelung von Millionen von Menschen führen mußte". [11] Die britische Führung war damals noch weiter gegangen:

1 Sie hatte seit Anfang März 1939 entsprechend der traditionellen "europäischen Gleichgewichtspolitik" eine große Militär-Koalition kontinental-europäischer Mächte einschließlich Frankreich und der UdSSR aufzubauen versucht.

2 Sie hatte Deutschland provozierende Maßnahmen Polens ohne Ausnahme bis zum Kriegsausbruch — zumindest aus dem Hintergrund der Kulissen — unterstützt (Gesetze und gesetzlose Maßnahmen zur Entrechtung, Enteignung und Vertreibung gegenüber der deutschen Minderheit in Polen, Aufmarsch der polnischen Armee an den deutschen Grenzen seit Frühjahr 1939, polnische Eroberungsziele auf Ostpreußen, Danzig, Schlesien).

3 Sie hatte britische Militärberater nach Polen entsandt, um — auch dies bereits in Friedenszeiten — in Polen die Voraussetzungen für einen völkerrechtswidrigen Partisanenkrieg gegen Deutschland aufzubauen.

Sind die Punkte 1) und 2) in der Dokumentation des Verfassers "Wahrheit für Deutschland — Die Schuldfrage

8) Keith Feiling, "The Life of Neville Chamberlain", London 1947, S. 416. — Vollständiger Text:
"Die letzten lang hingezogenen Agonien, die der wirklichen Kriegserklärung vorausgingen, waren so unerträglich, wie sie nur sein konnten. Es lag uns daran, die Dinge voranzutreiben, aber es gab da drei Komplikationen: die geheimen Verhandlungen, die durch einen neutralen Mittelsmann mit Göring und Hitler liefen, der Konferenzvorschlag von Mussolini und das französische Verlangen, die eigentliche Kriegserklärung so lange wie möglich hinauszuschieben, bis sie ihre Frauen und Kinder evakuiert und ihre Armeen mobilisiert hätten. Wir konnten darüber sehr wenig vor der Öffentlichkeit sagen."
Neville Chamberlain in einem Privatbrief an seine Schwestern vom 10. September 1939;
— Vgl.: Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland - Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965, S. 426 - 427.

9) Maximilian Czesany, "Alliierter Bombenterror — Der Luftkrieg gegen Europas Zivilbevölkerung", Leoni 1986, S. 84 ff.
J.M.C.B. Spaight, "Air Power and War Rights", London - New York - Toronto, 1947,
Charles Webster / Noble Frankland, "The Strategic Air Offensive against Germany 1939 - 1945", London, 1961,

10) *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, München 1982, S. 322 - 357 "Zur englischen Planung des Partisanenkrieges am Vorabend des Zweiten Weltkrieges" von Gerhard Schulz. — Nachfolgende Seitenangaben im Text beziehen sich auf diese Dokumentation.

11) Winston Churchill, "Der Zweite Weltkrieg", 1. Buch, Bd. I "Der Sturm zieht auf", Hamburg 1949 - 1952, S. 423.

des Zweiten Weltkrieges" bereits in ihren vielgründigen Zusammenhängen aufgeschlüsselt vorgetragen worden — keine einzige Feststellung brauchte seit Erscheinen der Erstauflage im Jahre 1964 revidiert zu werden! —, so ist zum Punkt 3.) als neue Erkenntnis nachzutragen:

Bereits Ende März 1939 sind im Foreign Office, also dem britischen Außenministerium, zwei geheime Arbeitsstäbe geschaffen worden, die sich mit "unkonventioneller Politik- und Kriegsplanung" befaßten. (S. 238) Es waren:

a) die Gruppe "EH" (benannt nach dem Sitz Electra House am Victoria Embarkment): — sie bildete den Kern einer eventuellen "politischen Kriegführungsexekutive" — und

b) die "Section D", die im Kriegsfall "Sabotage in Deutschland" vorbereiten und durchführen sollte. "Section D" unterstand Major Grand von den Royal Engineers, er arbeitete mit den übrigen britischen Gruppen, die sich mit völkerrechtswidrigen, konspirativen Aufgaben befaßten, zusammen.

Diese Gruppen im Foreign Office fanden zwei Ergänzungen im War Office — Kriegsministerium —:

a) eine kleine geheime Generalstabsabteilung GS(R) = General Staff (Research) unter dem damaligen Major, späteren Major-General der Royal Engineers, John Charles Francis Holland. Dieser hat sich mit dem Guerilla-Krieg im 20. Jahrhundert beschäftigt und

"widmete sich hauptsächlich der schon 1938 erörterten, aber im Frühjahr 1939 deutlich formulierten Aufgabe, Wege und Möglichkeiten eines künftigen Krieges gegen Deutschland zu untersuchen und die Ergebnisse in Druckschrift niederzulegen."

J.Ch.F. Holland entwickelte vor allem Planungen und Strategien in kontinental-europäischen Ländern zwecks Führung eines "irregulären Krieges". Im Frühjahr 1939 wurde seine Arbeitsgruppe dem MID, dem Military Intelligence Directorate, im Kriegsministerium eingegliedert und vergrößert. Zur gleichen Zeit waren bereits von ihm und seinen Mitarbeitern drei Schriften im Kleinformat fertiggestellt, die als Art Dienstvorschrift oder Felddienstordnung zur konspirativen Verbreitung gelangten. Es handelte sich um die Titel:

"The Art of Guerilla Warfare; General Principles"

"Partisan Leader's Handbook. Principles of Guerilla Warfare and Sabotage"

"How to use High Explosives".

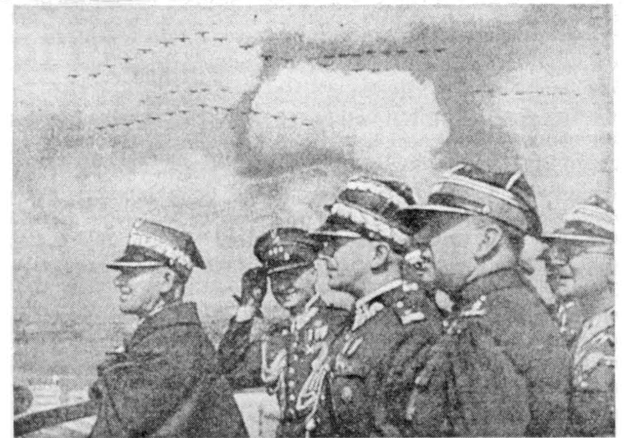
"Alle drei Texte in Typoskript mit stark herausgehobenen Überschriften und einzelnen Ausdrücken oder auch Sätzen tragen weder Aktenzeichen noch ein Datum, noch geben sie den Namen des Verfassers an. Als dieser gilt seit langem der zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Dokumentes noch als Major dienende, spätere Major-General (Sir) Colin Mc Vean Gubbins, der im Zuge der Ausführung seiner vorher niedergelegten Pläne während des Zweiten Weltkrieges auf eine geheimdienstliche Position hohen Ranges gelangte und auf englischer Seite zu bedeutenden Erfolgen beitrug, die durch Verleihung des persönlichen Adels anerkannt wurden. Die äußeren Stationen seines Lebenslaufes sind auch im Zusammenhang mit dieser Dokumentation nicht ohne Interesse. 1896 geboren, hatte er als Artillerieoffizier am Ersten Weltkrieg teilgenommen und sich ausgezeichnet. 1918/1919 gehörte er dem Stab des Generals Ironside an, der die britischen Interventionstruppen in Nordrußland um Archangelsk befehligte und zu Beginn des Zweiten Weltkrieges Chef des Empire-Generalstabs wurde. Von Archangelsk aus, wo er Gelegenheit hatte zur Beobachtung der Formen des Übergangs vom Krieg zum Bürgerkrieg, kam Gubbins nach Irland, wo er eine andere Version von Revolte und Bürgerkrieg kennenlernte. Einige Jahre später finden wir ihn in der polnischen Abteilung des Military Intelligence Directorate (MID) im War Office (Kriegsministerium) wieder."

b) Dieser gentleman Gubbins befindet sich also 1938/39 in der "Abteilung Polen" des MID im War Office und wurde "erster und engster Mitarbeiter des gentleman J.Ch.F. Holland. Nicht nur dies: Gubbins befand sich bereits im November 1938 in der polnischen Botschaft in London und begab sich im Frühjahr 1939 auf "Aufklärungsreise" in die Balkanstaaten, ins Baltikum und nach Polen. Seine "Aufklärung" bestand u.a. in der Einrichtung und Durchführung von "Kursen über Sabotage und Untergrundpraktiken"!

"In this field, Britain was better prepared for war than any other country." (S. 329)

Also: "Auf diesem Gebiet war Großbritannien besser auf den Krieg vorbereitet als jedes andere Land", — und C.Mc Vean Gubbins wurde "für alle Operationen und für das Training zuständig." 12)

Kehrte Gubbins erst am 22. August 1939 von seiner "Aufklärungsreise" aus Warschau zurück (S. 329), so trat er doch bereits 3 Tage später "mit einer Anzahl rasch zusammengeholter Mitarbeiter" die Reise erneut wieder in entgegengesetzter Richtung an, "inzwischen zum Stabschef der Britischen Militärmission bei der polnischen Armee unter General Carton de Wiart ernannt".



Sie wollten das Deutsche Reich allein besiegen
Marschall Edward Rydz-Smigly wollte binnen 14 Tagen in Berlin einmarschieren. Die Flugzeugformationen — deutsche Verbände anläßlich des Nürnberger Parteitages 1937 — montierten polnische Propagandisten in dieses Bild hinein.
Deutsche Wochenzeitung, Rosenheim 5. Oktober 1979 S. 8

12) Hugh Dalton, "The Fateful Years. Memoirs 1931 - 1945", London 1957, S. 288 + 369 ff.

Man beachte den Zeitpunkt 25. August 1939:

1.) Großbritannien war seinerzeit sehr genau über den polnischen Expansionsdrang nach Westen und Norden zwecks Einverleibung weiterer deutscher Gebiete informiert, sowie über die zwei polnischen Kriegsdrohungen an die Berliner Adresse (26.3. + 4.8.1939), auch über die Siegesgewißheit, in 14 Tagen Berlin erobert zu haben, sowie über zu erwartende Massaker an den Volksdeutschen in Posen-Westpreußen. [13)]

In diesem Zusammenhang sei auch an Bertram de Colonna [14)] erinnert, der in London 1939 die polnischen Landkarten mit Gebietsansprüchen weit nach Deutschland hinein veröffentlicht hat. Ferner sei erinnert an die Mission der britischen Diplomaten Strang und Jebb in Polen [15)], die in ihrem Bericht vom 13. Juni 1939 den polnischen Größenwahn und Kriegswillen plastisch geschildert haben.

Man beachte auch die eindeutigen Berichte des britischen Botschafters in Berlin, Nevile Henderson, der mehrfach seiner eigenen Regierung Kriegspolitik vorgeworfen hat. [16)]

2.) Die britisch-französischen Militärmissionen hatten am 22.8.1939 ihre Verhandlungen in Moskau abbrechen müssen (obgleich sie noch am 23.8. auf Fortsetzung drängten). Deutschland hatte am 23.8. den Nichtangriffspakt mit der UdSSR abgeschlossen und sich unverzüglich an England zur Vermittlung bezüglich Polen gewandt. Chamberlain dagegen hat am 25.8. die Garantie an Polen mit dem Zusatz erweitert, daß "nur ein gemeinsamer Waffenstillstand in Frage komme" (So, als sei bereits Kriegszustand).

Er tat dies, obgleich er bereits am Nachmittag des 24.8. von weiteren ernsthaften Mobilisierungsmaßnahmen Polens (Mobilisierung von 3/4 der polnischen Armee) sowie der Einschätzung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages durch die polnische Führung erfahren hat, daß es "den Deutschen bereits unter den Füßen brenne und sie diesen Pakt aus Schwäche abgeschlossen hätten". [17)]

3.) Auf die in der Unterhausdebatte, sowie in den Reden von Chamberlain und Halifax am 25.8. vorgetragenen provokativen Unterstellungen, Deutschland wolle die Welt erobern, antwortete Hitler dem britischen Botschafter:

> **"Das Britische Empire umfaßt 40 Millionen Quadratkilometer, Rußland 19 Millionen Quadratkilometer, Amerika 9 und eine halbe Million Quadratkilometer, während Deutschland weniger als 600.000 Quadratkilometer sein eigen nennt. Hieraus ergibt sich ganz klar, wer die Welt zu erobern wünscht."** [18)]

In demselben Gespräch machte Hitler deutlich, daß er nach Abschluß des Vertrages mit der Sowjetunion auch mit England einen entscheidenden Schritt zur Neuregelung des Verhältnisses im Sinne des Friedens tun möchte.

4.) Der 25. August war jenes Datum, als die britische Diplomatie zum Schein das deutsche Vermittlungsersuchen aufgriff, es in Wirklichkeit jedoch sabotierte. So ließ Chamberlain Botschafter Henderson nach London kommen und schickte ihn am 28.8. nach Berlin zurück und informierte ihn erst nachträglich telegrafisch über das Vorliegen einer polnischen Verhandlungszusage, die in Wirklichkeit jedoch gar nicht erteilt worden war. [19)]

Beachtlich bleibt:

Bereits längere Zeit vor Ausbruch des Krieges 1939 haben nicht etwa nur — wie es verharmlosend dargestellt wird — "englische Militärs Überlegungen angestellt" über völkerrechtswidrige Kriegführung, sondern die britische Regierung hat diese Überlegungen gutgeheißen und sie schon damals bei ihrem Verbündeten Polen in die politische Praxis umgesetzt und "im Hinblick auf Polen schon Organisationsformen" geschaffen! (S. 336)

Entsprechend hieß es in diesen Dienstanweisungen, daß Partisanenorganisationen sowie die "Planung des Guerilla-Krieges in allen seinen Aspekten schon vor Eröffnung der Feindseligkeiten und vor Erklärung eines

13) Vgl. Einzelheiten seit der Münchener Konferenz 1938 in "Wahrheit für Deutschland" aaO. S. 261 ff.

14) Bertram de Colonna, "Poland from the Inside", London 1939, S. 160 ff. — Vgl. "Wahrheit für Deutschland" aaO. S. 184 - 185.

15) *Frankfurter Allgemeine*, 31. August 1979 S. 5 - 6, zitierte neu veröffentlichte Unterlagen aus den Akten des Foreign Office, London, reference Nr. 0371/23020. Das amtliche Deckblatt führt die Niederschrift unter dem Titel "Visit of Mr. Strang and Mr. Jebb to Poland" und ist mit Datum vom 13. Juni 1939 handschriftlich vom zuständigen Sachbearbeiter Kirkpatrick abgezeichnet. — Zu diesem Datum befand sich Mr. Strang bereits in Moskau, um dort "die Dinge voranzutreiben". — Der Fall wurde bereits behandelt S. 3 ff.

16) Udo Walendy "Wahrheit für Deutschland" aaO. S. 316 + 404. + Documents on British Foreign Policy aaO. Vol. VII Doc. 158.

17) Documents on British Foreign Policy 1919 - 1939, Series III, Vol. VII Doc. 227 + 252.

18) Documents on British Foreign Policy aaO. Vol. VII Doc. 283.

19) Documents on British Foreign Policy aaO. Vol. VII Doc. 280 + 391. — Vgl. auch
Udo Walendy "Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965, S. 400.

20) Ein erster systematischer Überblick, im Anschluß an seine Frankreich-Untersuchung, von Michael R.D. Foot, "Resistance. — An Analysis of European Resistance to Nazism 1940 - 1945", London 1976.
Wichtig sind ein gedruckter Vortrag von Sir Colin Gubbins, "Resistance Movements in the War" in: *Journal of the Royal United Institution 93* (1948), S. 210 - 223, sowie ein Aufsatz von Gubbins "SOE and the Co-ordination of Regular and Irregular War", in: Elliot Bateman (Hrsg.), "The Fourth Dimension", Bd. I, S. 83 -110, der auf ein strategisches wie politisches Problem in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges hinweist.
Auch die erste größere Darstellung verfaßte ein Beteiligter, Bickham Sweet-Escott, "Baker Street Irregular", London 1965;
die jüngste ein kritischer jüngerer Historiker, David Stafford, "Britain and European Resistance 1940 - 1945", Oxford 1980;
für Polen vor allem Jozef Garlinski, "Poland, SOE and the Allies";
für den Balkan Elisabeth Barker, "British Policy in South-East Europe in the Second World War", London 1976;
für Teile von Italien und Jugoslawien Basil Davidson, "Special Operations Europe. Scenes from the Anti-Nazi-War", London 1980.

Krieges bis weit in die Einzelheiten vorzubereiten" sei.

Wir halten es für bezeichnend, daß das Institut für Zeitgeschichte in München ohne Angabe von Gründen "auf die Entstehung wie die Geschichte der SOE" (also der britischen Geheimdienstorganisation Special Operations Executive), obgleich von "größter Bedeutung, nicht eingehen konnte". Immerhin sollte man den Arbeiten für die irreguläre britische Kriegführung nachgehen, die in der dortigen Fußnote vermerkt sind. 20)

Obgleich der deutsche "Blitzkriegsieg" im September 1939 für Großbritannien völlig überraschend errungen werden konnte, "entwickelte sich dennoch die militärische polnische Widerstandsbewegung nach der Niederlage Polens zunächst getreu den hier bezeugten Grundsätzen .... des organisierten Guerilla- oder Partisanenkrieges ..."(S. 331), bei dem "auch der Einsatz von Frauen und Kindern zur Nachrichtenübermittlung eingeschlossen ist." (S. 333)

"Die weiteren militärischen Stationen von Gubbins seien hier der Vollständigkeit halber aufgeführt. Im Gefolge der polnischen Regierung überschritt Gubbins am 17. September 1939 als Flüchtender und als Opfer der überraschenden Erfolge der deutschen Blitzkriegsstrategie mit seinem Stab die polnisch-rumänische Grenze. Alsdann rasch befördert, wurde Gubbins nacheinander Chef einer Gruppe sogenannter Independent Companies, Spezialeinheiten besonderer Ausbildung und mit besonderen Aufträgen, den Vorläufern der "Commandos" (Kommandoeinheiten), die unter anderem im Kampf um das strategisch wichtige Mosjöen an der Straße von Namsos nach Narvik eingesetzt wurden, in dem sich Gubbins besonders auszeichnete, obgleich das Unternehmen schließlich mit einem Fehlschlag endete. Nach dem Rückzug der alliierten Truppen aus dem heftig umkämpften Gebiet von Narvik Ende Mai 1940 wurde Colonel Gubbins vom Oberbefehlshaber der Heimattruppen, seinem ehemaligen Oberbefehlshaber in Archangelsk, Feldmarschall Ironside, mit der Aufstellung geheimer Widerstandsverbände (Auxiliary Units) gegen eine deutsche Besetzung der britischen Inseln betraut. Nach der Kapitulation Frankreichs und der Auflösung vom MI(R) wurden einige Offiziere dieser Gruppe in die neu geschaffene Geheimdienstorganisation Special Operations Executive (SOE) übernommen, die dem Minister für wirtschaftliche Kriegführung (Economic Warfare), Hugh Dalton, unterstellt wurde, der Colonel Gubbins im November 1940 als eine Art Stabschef unter der Bezeichnung Executive Direktor einsetzte. 1943 wurde Gubbins auch ihr nomineller Befehlshaber." 21)

Winston Churchill, der "den Krieg als eine der höchsten Sehnsüchte der Menschheit" angesehen 22) und auch Polen 1939 unentwegt mit zum Krieg aufgehetzt hat 23), hat dann Ende Mai 1940 der "subversiven Kriegführung" einen stark angehobenen Stellenwert verliehen, wie überhaupt seine gesamte Kriegführung jeglicher moralischer Prinzipien entbehrte. David Irving schrieb:

21) *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, München 1982, S. 329.
22) David Irving, "Churchill's War" Vol. I: "The Struggle for Power", Bullsbrook, Western Australia 6084, P.O. Box 20, Veritas Publishing Company, S. 127.
23) David Irving, "Churchill's War" aaO., S. 175.

"Seine Bomberpolitik führte zum Dahinschlachten von einer Million Zivilisten in Holland, Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei, Deutschland und Skandinavien, — es scheint ihn nicht erschreckt zu haben." 24)

Im Sommer 1940 gab dieser vielfach volltrunkene britische Premier 25) unter Verwerfung aller Kriegsregeln Anweisung, Partisanenbewegungen in den von Deutschen besetzten Gebieten zu schaffen.

"Im Hintergrund agierte der Präsident des Geheimen Rates, der ehemalige Premierminister Neville Chamberlain. Er entwarf den höchst geheimen Wortlaut einer Kabinettsvorlage, die am 22. Juli angenommen wurde: '*eine neue Organisation soll geschaffen werden, um alle kriegerischen Aktionen gegen den Feind jenseits der Gewässer mit Hilfe von Subversion und Sabotage zu koordinieren*'.

.... Diese Organisation sollte als 'The Special Operations Executive' bekannt werden." 26)

Die "Special Operations Executive" hat dann im weiteren Verlauf des Krieges die niederträchtigsten Tötungsverbrechen begangen und sogar die überaus grausamen Tito-Partisanen in Jugoslawien mit Anregungen, Waffen und Munition versorgt. Ihre Geschichte muß erst noch geschrieben werden. Wenn sich auch bislang mit ihren Initiatoren und Exekutivorganen kein Kriegsverbrecherprozeß befaßt hat, so steht doch fest, daß es sich um eine verbrecherische Organisation gehandelt hat.

Ein jetzt gelüftetes Geheimnis bestätigt die deutschen Erkenntnisse und Behauptungen vom September 1939

In den Vernehmungen, die auf Grund der Massaker an der deutschen Zivilbevölkerung in Polen zu Kriegsbeginn durchgeführt wurden — insbesondere in Bromberg —, hatten auffallend viele unter Mordverdacht stehende Polen übereinstimmend erklärt, daß sie selbst letztlich das Opfer von zwei in Bromberg bis Eintreffen der deutschen Truppen tätigen englischen Geheimagenten gewesen seien. Da diesen beiden Engländern die Flucht gelungen war, konnten deutscherseits damals keine näheren Einzelheiten ermittelt werden. Dennoch hatten die damaligen Untersuchungen die britische Mittäterschaft, ja Anstifterrolle festgestellt, so daß die in Bromberg erscheinende ***Deutsche Rundschau*** am 12. September 1939 unmißverständlich den britischen Geheimdienst als Anstifter der Bromberger Greuel, denen allein in und um Bromberg 5.437 deutsche Frauen, Kinder und Männer in zumeist bestialischer Weise zum Opfer fielen, bezeichnen konnte.

"Über die Gesamtzahl der Toten der polnischen Massaker von 1939 gibt es bis heute keine genauen Zahlen. Der ostdeutsche

24) David Irving, "Churchill's War" aaO. S. XV.
25) David Irving, "Churchill's War" aaO. S. 170, 225, 226 - 228.
26) *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, München 1982, S. 338.

Deutsche Rundschau

Bezugspreis: ...

früher
Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 204 Bromberg, Dienstag, den 12. September 1939 **63. Jahrg.**

Englischer Geheimdienst Anstifter der Bromberger Greuel.

Keine Beschreibung der Verantwortlichkeiten möglich!

Bromberg, 11. September. Das Verhör der an der Bartholomäusnacht in Bromberg beteiligten Verhafteten hat ergeben, daß die jeder Beschreibung spottenden Grausamkeiten von zwei britischen Agenten des Secret Service planmäßig vorbereitet und durchgeführt wurden.

Von offensichtlich polnischer Seite wird in diesen Tagen versucht, die tendenziöse Darstellung zu verbreiten, als seien die Greueltaten gegen deutsche Volksgenossen und Soldaten in und bei Bromberg ausschließlich auf die in Crone a. B. ausgebrochenen Zuchthäusler zurückzuführen, die weiteres Verbrechergesindel angestiftet hätten. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck festgestellt werden: Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Mord am Blutsonntag und die Mißhandlungen und Mordanschläge auf deutsche Soldaten den Charakter einer zentral organisierten Aktion getragen haben. Es steht fest, daß die Verantwortung für diese Greuel ausschließlich zu Lasten der intellektuellen Führung des Polentums geht. Gegen die Behauptung, daß ausgebrochene Verbrecher die Täter sind, spricht allein die Tatsache, daß in Bromberg so gut wie gar keine Plünderungen und Diebstahlshandlungen vorgekommen sind.

Polnischer Rundfunk feuert zu Bestialitäten an.

Bromberger Mordschützen als Beispiel!

Berlin, 11. September. (DRB) Um die polnische Bevölkerung zu weiteren Mordtaten anzufeuern, lobt der Wilnaer Sender am Sonnabend in einem Bericht über die Kämpfe bei Warschau ganz besonders die brutalen Morde der Heckenschützen, die hinterrücks Überfälle auf deutsche Soldaten verübt haben.

Der Sender fordert die Warschauer Bevölkerung auf, sich ein Beispiel an den Bromberger Mördern zu nehmen und im Kampf gegen die Deutschen alle erdenklichen Mittel anzuwenden.

Historiker Theodor Bierschenk nannte im Jahr 1954 die Zahl von 12.857 identifizierten Toten, die sich — nach Feststellungen der seinerzeitigen 'Gräberzentrale Posen' — auf 15.000 Tote erhöht haben sollte. Die gleichen Opferzahlen nannte im Jahr 1955 der aus Lodsch stammende sozialdemokratische Publiszist Otto Heike." 27)

Der in Faksimile wiedergegebene Text lautet:

"Bromberg 11. September. Das Verhör der an der Bartholomäusnacht in Bromberg beteiligten Verhafteten hat ergeben, daß die jeder Beschreibung spottenden Grausamkeiten von zwei britischen Agenten des Secret Service planmäßig vorbereitet und durchgeführt wurden.

Von offensichtlich polnischer Seite wird in diesen Tagen versucht, die tendenziöse Darstellung zu verbreiten, als seien die Greueltaten gegen deutsche Volksgenossen und Soldaten in und bei Bromberg ausschließlich auf die in Crone a. B. ausgebrochenen Zuchthäusler zurückzuführen, die weiteres Verbrechergesindel angestiftet hätten. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck festgestellt werden: Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Mord am Blutsonntag und die Mißhandlungen und Mordanschläge auf deutsche Soldaten den Charakter einer zentral organisierten Aktion getragen haben. Es steht fest, daß die Verantwortung für diese Greuel ausschließlich zu Lasten der intellektuellen Führung des Polentums geht. Gegen die Behauptung, daß ausgebrochene Verbrecher die Täter sind, spricht allein die Tatsache, daß in Bromberg so gut wie gar keine Plünderungen und Diebstahlshandlungen vorgekommen sind.

Polnischer Rundfunk feuert zu Bestialitäten an
Bromberger Mordschützen als Beispiel!

Berlin, 11. September (DRB) Um die polnische Bevölkerung zu weiteren Mordtaten anzufeuern, lobt der Wilnaer Sender am Sonnabend in einem Bericht über die Kämpfe bei Warschau ganz besonders die brutalen Morde der Heckenschützen, die hinterrücks Überfälle auf deutsche Soldaten verübt haben.

Der Sender forderte die Warschauer Bevölkerung auf, sich ein Beispiel an den Bromberger Mördern zu nehmen und im Kampf gegen die Deutschen alle erdenklichen Mittel anzuwenden."

Auch die Mord- und Verschleppungsmärsche zu Kriegsbeginn waren von polnischen Regierungskreisen und — wie wir heute wissen — englischen Inspiratoren vorbereitet gewesen: von ihnen waren seinerzeit mehr als 50.000 Volksdeutsche erfaßt worden, von denen 6.000 - 12.000 während dieser Aktionen zu Tode kamen. Tausende erlitten schwerste gesundheitliche Schäden und sind großenteils diesen Opfern zuzuzählen. Auch als die Warschauer *Depesza* am 20. August 1939 prophezeit hat,

"das deutsche Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit Entstehung der Welt noch nicht gesehen worden ist, ... wir Polen sind bereit, einen Pakt mit dem Teufel abzuschließen, wenn er uns im Kampf gegen Deutschland hilft. Hört Ihr — gegen Deutschland, nicht nur gegen Hitler!" 28)

da hatte sich gentleman Gubbins von der Abteilung Polen des MID im Londoner War Office bereits seit Monaten in Polen "aufklärend" in der Vorbereitung eines Guerilla-Krieges betätigt. Ihm, der maßgeblich verantwortlich war für die Verletzung der allgemein gültigen Kriegsregeln, ja die völkerrechtswidrige Kriegführung von Anbeginn an zur Maxime der britischen Strategie gemacht hatte, konnte im Gewirr des polnischen Zusammenbruches fliehen und im weiteren Kriegsverlauf bei der Brutalisierung und Ausrottungsstrategie der britischen Kriegführung entscheidend mitwirken.

Die britische Führung hat zusätzlich zu allen übrigen Initiativen auf diplomatischem, wirtschaftlichem und publizistischem Gebiet mit der Duldung, ja inzwischen nachgewiesenen Inszenierung des Terrors an den Volksdeutschen in Polen — dem bekanntlich schon vor Kriegsbeginn hunderte von Toten, Zehntausende von Flüchtlingen, willkürlich Verhafteten, Enteigneten und aus dem Arbeitsleben Entlassenen zum Opfer gefallen waren — das Deutsche Reich in den Krieg gezwungen, "ob es wollte oder nicht", wie es Lord Halifax schon im März als Absicht für die britische Politik erklärte.

---

27) *Unabhängige Nachrichten*, Bochum 3/1987, S. 9 - 10.

28) Rudolf Trenkel, *"Polens Schuld am 2ten Weltkrieg 1920 - 1939"*, Hamburg 1977 S. 90.

Die polnische Kriegsdrohung vom 26. März 1939

Oder: Wie man Dokumente und damit Geschichte fälscht

a)

Nr. 208

Unterredung des Reichsministers des Auswärtigen mit dem Polnischen Botschafter, 26. März 1939

Aufzeichnung

Ich empfing den Polnischen Botschafter Lipski heute um 12 Uhr 30.

Botschafter Lipski übergab mir das in der Anlage beigefügte Memorandum der Polnischen Regierung, das ich in seiner Gegenwart durchlas.

Nachdem ich von dem Inhalt Kenntnis genommen hatte, erwiderte ich Botschafter Lipski, daß nach meiner persönlichen Auffassung die polnische Stellungnahme keine Basis für eine deutsch-polnische Lösung darstellen könne. Die einzig mögliche Lösung des Problems müsse in der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich und der Schaffung einer exterritorialen Auto- und Eisenbahnverbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen bestehen. Herr Lipski entgegnete, er habe die unangenehme Pflicht darauf hinzuweisen, daß jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, insbesondere soweit sie eine Rückkehr Danzigs zum Reich beträfen, den Krieg mit Polen bedeute.

Ich wies darauf Botschafter Lipski auf die vorliegenden Meldungen über polnische Truppenzusammenziehungen hin und warnte ihn vor möglichen Konsequenzen. Die polnische Haltung schiene mir eine merkwürdige Antwort auf mein kürzliches Angebot einer endgültigen Befriedung des deutsch-polnischen Verhältnisses darzustellen. Wenn die Dinge in dieser Richtung weiterliefen, so könne in Kürze eine ernste Situation entstehen. Ich könne Botschafter Lipski mitteilen, daß z.B. eine Verletzung des Danziger Hoheitsgebietes durch polnische Truppen von Deutschland in der gleichen Weise wie eine Verletzung der Reichsgrenzen betrachtet werden würde.

Botschafter Lipski bestritt energisch jede militärische Absicht Polens in bezug auf Danzig. Die von Polen vorgenommenen Dislokationen von Truppenverbänden stellten lediglich Vorsichtsmaßnahmen dar.

Ich legte Botschafter Lipski alsdann die Frage vor, ob nicht die Polnische Regierung, sobald sich die Situation etwas beruhigt habe, den deutschen Vorschlag erneut erwägen wolle, damit man auf der von uns vorgeschlagenen Basis der Wiedervereinigung Danzigs und der exterritorialen Eisen- und Autobahnverbindung zu einer Lösung kommen könne. Botschafter Lipski antwortete hierauf ausweichend, indem er sich erneut auf das von ihm übergebene Memorandum bezog.

Ich erwiderte Botschafter Lipski, daß ich dem Führer zunächst Bericht erstatten würde. Mir komme es dabei vor allem darauf an, zu vermeiden, daß beim Führer der Eindruck entstehe, Polen wolle einfach nicht.

Botschafter Lipski bat mich, doch auch von deutscher Seite die Fragen erneut nach jeder Richtung hin studieren zu lassen, und er frage sich, ob nicht Aussicht bestehen könne, vielleicht zu einer Lösung auf Grund der polnischen Gedankengänge zu gelangen. Er fügte hinzu, daß Außenminister Beck unserer Anregung entsprechend gerne in Berlin einen Besuch abstatten werde, es scheine ihm aber zweckmäßig, daß vorher die Fragen diplomatisch entsprechend vorbereitet worden seien.

Ich ließ Botschafter Lipski zum Schluß unserer Unterredung keinen Zweifel darüber, daß die polnischen Vorschläge meiner Auffassung nach vom Führer nicht als befriedigend angesehen werden könnten. Nur eine klare Rückgliederung Danzigs, eine exterritoriale Verbindung mit Ostpreußen und ein 25jähriger Nichtangriffsvertrag mit Grenzgarantien und eine Zusammenarbeit in der slowakischen Frage in Form eines von den Anrainern zu übernehmenden gemeinsamen Schutzes des Gebietes könnten nach deutscher Auffassung zu einer endgültigen Bereinigung führen.

von Ribbentrop

Deutsches Weißbuch zur Vorgeschichte des Krieges, Nr. 2, Berlin 1940 S. 191.

Ausgerechnet das siegreiche England, das die europäische Entwicklung spätestens seit Anfang März 1939 [29]) ins "Verhängnis", zum "Niedermetzeln von Millionen von Menschen" führte [30]), tat sich bei Veröffentlichung der Akten des Deutschen Auswärtigen Amtes mit seinen amerikanischen und französischen Verbündeten nach 1945 besonders hervor. Wir haben schon mehrfach betonen müssen, daß diese sogenannten "ADAP-Akten" (Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918 - 1945, speziell Serie D, 1937 - 1945) nach Ermessen und Wunsch der Vertreter dieser drei genannten Mächte sortiert worden sind [31]), d.h. es fehlen in dieser Publikation wesentliche Dokumente [32]). In diese Publikation sind aber auch zahlreiche gefälschte Stücke eingebaut, als "echte Dokumente" ausgewiesen. Es sind darüber hinaus aber auch an zahlreichen Dokumenten Veränderungen vorgenommen worden.

Ein solches Beispiel ist die Aufzeichnung über die Unterredung des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit dem polnischen Botschafter

29) Seit spätestens Anfang März 1939 hatte sich die britische Regierung intensiv bemüht, die Sowjetunion in ein Militärbündnis gegen Deutschland mit einzubeziehen. — Vgl. Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland", Vlotho 1965, S. 282 ff.

30) Winston Churchill, "Der Zweite Weltkrieg", 1. Buch, Bd. I "Der Sturm zieht auf", Hamburg 1949, S. 421 - 423.

31) ADAP = Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918 - 1945, Serie D (1937 - 1945), Baden-Baden 1956,. — Hier: Bd. VI, S. IX.

32) Udo Walendy, "Europa in Flammen 1939 - 1945", Vlotho 1967, Bd. II, S. 342 ff.

Und so erscheint dies in den ADAP 1956 (Serie D), Bd. VI, S. 101

b)

MÄRZ 1939

101.

52/34591-93

Aufzeichnung des Reichsaußenministers

RM 20 BERLIN, den 26. März 1939

Ich empfing den Polnischen Botschafter Lipski heute um 12 Uhr 30.

Botschafter Lipski übergab mir das in der Anlage beigefügte Memorandum der Polnischen Regierung, das ich in seiner Gegenwart durchlas.

Nachdem ich von dem Inhalt Kenntnis genommen hatte, erwiderte ich Botschafter Lipski, daß nach meiner persönlichen Auffassung die polnische Stellungnahme keine Basis für eine deutsch-polnische Lösung darstellen könne. Die einzig mögliche Lösung des Problems könne nur in der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich und der Schaffung einer exterritorialen Auto- und Eisenbahnverbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen bestehen.

Im Anschluß hieran wies ich Botschafter Lipski auf die vorliegenden Meldungen über polnische Truppenzusammenziehungen [1]) hin und warnte ihn vor möglichen Konsequenzen.[2]) Der Vorgang schiene mir eine merkwürdige Antwort auf mein kürzliches Angebot einer endgültigen Befriedung des deutsch-polnischen Verhältnisses darzustellen. Wenn die Dinge in dieser Richtung weiterliefen, so könne in Kürze eine ernste Situation entstehen. Ich könne Botschafter Lipski mitteilen, daß z. B. eine Verletzung des Danziger Hoheitsgebietes durch polnische Truppen von Deutschland in der gleichen Weise wie eine Verletzung der Reichsgrenzen betrachtet werden würde.

Botschafter Lipski bestritt energisch jede militärische Absicht Polens in Bezug auf Danzig. Die von Polen vorgenommenen Dislokationen von Truppenverbänden stellten lediglich Vorsichtsmaßnahmen dar.

Ich legte Botschafter Lipski alsdann die Frage vor, ob nicht die Polnische Regierung, sobald sich die Situation etwas beruhigt habe, den deutschen Vorschlag erneut erwägen wolle, damit man auf der von uns vorgeschlagenen Basis der Wiedervereinigung Danzigs und der exterritorialen Eisen- und Autobahnverbindung zu einer Lösung kommen könne.

Botschafter Lipski erwiderte, daß Polen sicherlich auch weiterhin die Fragen studieren und alles tun wolle, um zu einer Einigung zu gelangen.

Ich erwiderte Botschafter Lipski, daß ich dem Führer zunächst Bericht erstatten würde. Mir komme es vor allem darauf an zu vermeiden, daß beim Führer der Eindruck entstehe, Polen wolle einfach nicht.

Botschafter Lipski bat mich, doch auch von deutscher Seite die Fragen erneut nach jeder Richtung hin studieren zu lassen und er frage sich, ob nicht Aussicht bestehen könne, vielleicht zu einer genehmen Lösung auf Grund der polnischen Gedankengänge zu gelangen.

Auf meine präzis gestellte Frage, ob sich nach seinem Eindruck die Polnische Regierung mit der von Deutschland vorgeschlagenen Lösung nicht einverstanden erklären könne, antwortete Botschafter Lipski ausweichend.

Botschafter Lipski erklärte, daß Außenminister Beck unserer Anregung entsprechend [3]) gerne in Berlin einen Besuch abstatten werde, es schiene ihm aber zweckmäßig, daß vorher die Fragen diplomatisch entsprechend vorbereitet worden seien.

Ich ließ Botschafter Lipski zum Schluß unserer Unterredung keinen Zweifel darüber, daß die polnischen Vorschläge meiner Auffassung nach vom Führer nicht als befriedigend angesehen werden könnten; nur eine klare Rückgliederung Danzigs, eine exterritoriale Verbindung mit Ostpreußen und ein 25jähriger Nichtangriffsvertrag mit Grenzgarantien und eine Zusammenarbeit in der slowakischen Frage könnten nach deutscher Auffassung zu einer endgültigen Bereinigung führen,

Lipski am 26. März 1939, 5 Tage vor Veröffentlichung der britischen Garantie an Polen. Wir geben hier einige Partien dieser Aufzeichnung

a) aus dem Deutschen Weißbuch Nr. 2 zur Vorgeschichte des Krieges wieder und

b) aus den ADAP-Akten (Serie D, hier Band VI Seite 101).

In den ADAP-Akten wurde ein wesentlicher, dann ein weiterer Satz ohne Vermerk einer Auslassung kurzerhand weggelassen, statt dessen hat man zwei Sätze hinzugedichtet. Der weggezauberte, aber außerordentlich wichtige Satz lautet:

"Herr Lipski entgegnete, er habe die unangenehme Pflicht darauf hinzuweisen, daß jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, insbesondere soweit sie eine Rückkehr Danzigs zum Reich beträfen, den Krieg mit Polen bedeute."

Der weiterhin ausgemerzte Satz lautet:

"Botschafter Lipski antwortete hierauf ausweichend, indem er sich erneut auf das von ihm übergebene Memorandum bezog."

Der hinzugedichtete Satz lautet:

"Botschafter Lipski erwiderte, daß Polen sicherlich auch weiterhin die Fragen studieren und alles tun wolle, um zu einer Einigung zu gelangen."

Noch ein Satz wurde verändert, er lautet in den ADAP nun so:

"Auf meine präzis gestellte Frage, ob sich nach seinem Eindruck die Polnische Regierung mit der von Deutschland vorgeschlagenen Lösung nicht einverstanden erklären könne, antwortete Botschafter Lipski ausweichend."

Es war die erste polnische Kriegsdrohung gegenüber dem Reich und beinhaltete die Androhung einer polnischen Kriegserklärung für den Fall, daß Deutschland seinen Vorschlag an Polen aufrechterhalten würde, den Hitler im November 1938 in Fortsetzung der von Polen im Oktober 1938 angeregten Verhandlungen unterbreitet hatte. Bekanntlich hatte Polens Außenminister Beck bereits am 21.11.1938 dem Völkerbundshochkommissar Carl J. Burckhardt intern mitgeteilt, daß Polen die Freie

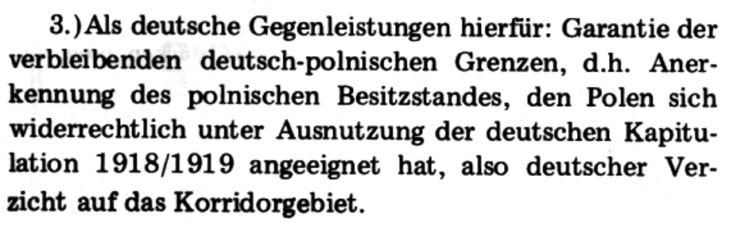
Stadt Danzig nicht mehr politisch vertreten wolle, sondern nur noch ein wirtschaftliches Interesse an Danzig habe. [33]) Auch hatte Beck bei seinem Besuch in Berchtesgaden am 5. Januar 1939 sowie anläßlich des Besuches v. Ribbentrop in Warschau am 25. Januar 1939 den deutschen Vorschlag wohlwollend erörtert. Hitler hatte vorgeschlagen:

1.) Rückgliederung Danzigs an das Reich unter Sicherstellung der dortigen polnischen Wirtschaftsinteressen.

2.) Schaffung einer exterritorialen Auto- und Eisenbahnverbindung zwischen Pommern und Ostpreußen.



Winston Churchill (li.) 1939 in einer geheimen Botschaft an US-Präsident F. D. Roosevelt (re.): *"Wenn ich Premierminister werden sollte, könnten wir die Welt kontrollieren."* **— Wer also wollte die Weltherrschaft?**
John Howland Snow, "The Case of Tyler Kent", New Canaan, Connecticut 1982, S. 6.



3.) Als deutsche Gegenleistungen hierfür: Garantie der verbleibenden deutsch-polnischen Grenzen, d.h. Anerkennung des polnischen Besitzstandes, den Polen sich widerrechtlich unter Ausnutzung der deutschen Kapitulation 1918/1919 angeeignet hat, also deutscher Verzicht auf das Korridorgebiet.

4.) Abschluß eines 25-jährigen deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrages.

5.) Garantie des slowakischen Besitzstandes auch durch Polen.

6.) Deutsche Waffenhilfe für Polen im Falle eines Angriffs der UdSSR.

Auch Polen mußte sich darüber im klaren sein, daß kein einziger deutscher Politiker seit 1919 zu einem solchen Verzicht auf deutsche Rechtspositionen bereit gewesen war noch hätte sein können. Nun auf einmal — am 26. März 1939 — sollte die staatsrechtliche Eingliederung der rein deutschen Stadt Danzig in das Deutsche Reich ohne jedwede Beeinträchtigung wirtschaftlicher Interessen Polens nach dem Willen der polnischen Regierung einen Krieg mit Deutschland auslösen, obwohl gleichzeitig Deutschland Verzicht auf das jahrhundertealte deutsche Westpreußen und die Provinz Posen leisten wollte.

Man kann nicht durch Streichung von ein paar Sätzen aus den deutschen Akten den von der damaligen polnischen Regierung geschaffenen Sachverhalt aus der Welt zaubern. Die polnische Kriegsdrohung vom 26. März 1939 ist durch vielfache Belege nachweisbar:



Die aufdringliche Politik Großbritanniens, Polen gegen Deutschland aufzuwiegeln, hatte sich — natürlich auch für Polen erkennbar — seit Oktober 1938, insbesondere aber seit dem Freundschaftsbesuch v. Ribbentrops in Warschau Ende Januar 1939, zunehmend verstärkt.

Raubte die Landreform 1938 der deutschen Minderheit 2/3 ihres Ackerlandes, so enteigneten Grenzzonengesetz und Landreform im Februar 1939 Fluren, die zu 72% deutschen Menschen gehörten. [34]) Innerhalb eines 30 km breiten Grenzstreifens durften Deutsche kein Land mehr besitzen. Dies betraf im 85 - 110 km breiten "Korridor" fast das gesamte westpreußische Gebiet. Die "Weltöffentlichkeit" nahm von dieser "polnischen Aggression" keine Notiz. Polens Politik und Presse war — dank Englands zunächst inoffiziellen Zuspruchs und auch Drängens der US-Geheimdiplomatie — bereits seit Februar 1939 darauf abgestellt, die noch verbliebene deutsche Bevölkerung zu vertreiben, was allerorten als Herausforderung des Reiches erkennbar war und auch von Engländern als solche definiert wurde. [35])



Mitte März hatte Warschau die Teilmobilisierung seiner Streitkräfte angeordnet und die Truppen an den Grenzen zu Deutschland und Danzig aufmarschieren lassen. Marschall Rydz-Smigly gab im Juli 1939 der amerikanischen Journalistin Mary Heaton ein Interview, das im britischen *News Chronicle* am 19. Juli 1939 abgedruckt wurde. Polens Kriegsbereitschaft Mitte März 1939 wird darin bestätigt, aber auch genau dieselbe Begründung, die Lipski dem Reichsaußenminister zum selben Zeitpunkt mitgeteilt hatte:

"Sofern die Deutschen weiter bei ihren Anschlußplänen be-

33) Documents on German Foreign Policy 1918 - 1945, Series D, Washington 1953, Vol. V, Doc. 102. — Vgl. "Wahrheit für Deutschland" S. 212 ff.

34) David Hoggan, "Der erzwungene Krieg", Tübingen 1961, S. 349 + A. Buckreis, "Politik des 20. Jahrhunderts", S. 39.
Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland" aaO. S. 162 ff.

35) Documents on British Foreign Policy 1919 - 1939, Series III, Vol. VII Doc. 219.

harren werden, wird Polen den Kampf aufnehmen, sogar wenn es allein und ohne Bundesgenossen sich schlagen sollte. Das ganze Volk ist darin einig. Wir sind bereit, um die Unabhängigkeit Polens bis zum letzten Mann und zur letzten Frau zu kämpfen, denn wenn wir sagen, daß wir um Danzig kämpfen werden, so verstehen wir das so, daß wir damit um unsere Unabhängigkeit kämpfen werden. Danzig ist für Polen notwendig. Wer Danzig kontrolliert, kontrolliert unser Wirtschaftsleben. Die Einnahme Danzigs durch die Deutschen wäre eine Handlung, die uns an die Teilung Polens erinnert. Aus diesem Grunde habe ich vor vier Monaten die Mobilisierung angeordnet, als Herr Hitler wiederum Forderungen betreffs Danzigs und Pommerellens erhob. Glauben Sie mir bitte, daß die Mobilisierung nicht nur eine Demonstration war. Wir waren damals zum Kriege bereit, wenn das notwendig gewesen wäre. ..." 36)

3

Die polnische Militärzeitschrift ***Polska Zbrojna*** hatte am 25. März 1939 Gleichartiges proklamiert:

"Wir sind bereit zu jedem Kriege, sogar mit dem stärksten Gegner! Wir glauben, daß die Menge unserer eigenen Divisionen, ihre Ausrüstung, ihr kämpferischer Geist, und die tapfere Haltung des ganzen polnischen Volkes zum Siege genügen. Führer und Soldaten sind sich bewußt, ein großes Volk zu sein, das in der Geschichte beispiellose Siege erfochten hat, wie bei Grunwald, bei Wien und im Jahre 1920. Wir sind ruhig, denn wir wissen, daß unsere Siege nicht nur der Vergangenheit angehören. Wir wissen vielmehr gut, daß unsere Bajonette auch in Zukunft Werkzeuge unserer Siege sein werden. In unseren Gedanken bereiten wir unseren Geist auf zukünftige Siege vor. Wir werden uns gut schlagen." 37)

Der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke erfuhr in Warschau das gleiche. Am 28. März 1939 berichtete er nach Berlin:

"... Die praktischen Maßnahmen der Regierung tragen dazu bei, die vorhandene Kriegspsychose zu steigern. Im Laufe der letzten Woche haben Einberufungen von Reservisten der drei Jahrgänge 1912, 1913 und 1914 stattgefunden, zum Teil – für Spezialformationen – auch Einberufungen aus anderen Jahrgängen, außerdem sind Requisitionen von Pferden und Lastkraftwagen erfolgt. Ferner hat die Regierung die gegenwärtige Situation als Anlaß benutzt, um eine innere Staatsanleihe zwecks Ausbaus der Luftwaffe und der Luftabwehr-Artillerie auszuschreiben.

Für die Art der offiziellen Wehrpropaganda ist besonders ein vielfach nachgedruckter Artikel des Militärblatts *Polska Zbrojna*: 'Wir sind bereit' charakteristisch. Darin wird u.a. ausgeführt, daß die Polen, zum Unterschied von den Tschechen, kein Gefühl der Unterlegenheit gegenüber den mächtigen Völkern dieser Erde empfänden. Die Zahl der fremden Divisionen schrecke die Polen nicht, denn seine eigene Armee, deren Ausrüstung, und der kriegerische Geist des polnischen Volkes reichten dazu aus, um Polen den Sieg zu sichern. Zahlreiche andere Veröffentlichungen, die seither täglich in der Presse erscheinen, sind im gleichen Geist und in der gleichen Tonart gehalten.

In dieser Selbstsicherheit und Überschätzung der eigenen militärischen Stärke, wie sie in der Presse zum Ausdruck kommt, liegt im Hinblick auf den polnischen Nationalcharakter eine Gefahr. Daß es sich hierbei nicht nur um Pressepropaganda handelt, zeigt eine verbürgte Äußerung, die der Vizekriegsminister Gluchowski in einer seriösen Unterhaltung getan hat, wobei er ausführte, die deutsche Wehrmacht sei ein großer Bluff, denn Deutschland fehlten die ausgebildeten Reserven, um seine Einheiten aufzufüllen. Auf die Frage, ob er glaube, daß Polen im Ernst Deutschland militärisch überlegen sei, antwortete Gluchowski: '*Aber selbstverständlich!*' " 38)

36) Deutsches Weißbuch Nr. 2: "Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges", Berlin 1939, Nr. 441, S. 400.
37) Rudolf Trenkel, "Polens Schuld am Zweiten Weltkrieg 1920 - 1939", Hamburg 1977, S. 74.



Ebenfalls im März 1939 veröffentlichten nahezu alle polnischen Zeitungen folgenden Boykottaufruf:

"Die Deutschen in Polen heben den Kopf. Auf Grund dieser Provokation muß die polnische Allgemeinheit den illoyalen Bürgern eine entsprechende Abfuhr erteilen.

1) Diejenigen Polen, die in deutschen Geschäften kaufen oder deutsche Lokale aufsuchen, werden öffentlich gebrandmarkt.

2) Alle polnischen Firmen müssen ausschließlich polnische Jugend und polnische Arbeiter beschäftigen.

3) Alle Schreiben, die an die Behörden, Büros und Firmen in deutscher Sprache abgefaßt werden, müssen unbeantwortet bleiben.

4) Wir streben an:

a) Das Verbot des Erwerbs von Grundstücken oder von Konzessionen durch Deutsche;

b) die Aberkennung aller Staatsaufträge und Aufträge der Kommunalbehörden an deutsche Firmen." 39)



Adolf Hitler wurde über die Unterredung des Reichsaußenministers mit Lipski unverzüglich unterrichtet. Ribbentrop erklärte hierzu vor dem Alliierten Militärtribunal in Nürnberg am 29. März 1946:

"Ich habe eben gesagt, daß Hitler die sehr harte und ernste Botschaft des polnischen Botschafters (vom 26.3.1939) sehr ruhig aufnahm. Er sagte mir aber, ich möge dem polnischen Botschafter bedeuten, daß auf dieser Basis natürlich eine Lösung nicht gefunden werden könnte. Von Krieg dürfe hier nicht gesprochen werden." 40)



Am 28. März hatte der deutsche Botschafter v. Moltke erneut eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister. Er berichtete hierüber am 29. März 1939 nach Berlin:

"Außenminister Beck bat mich gestern abend zu sich, um mir folgendes mitzuteilen: Der Herr Reichsaußenminister habe in der Unterredung vom 26. März dem Botschafter Lipski erklärt, daß ein polnischer Gewaltakt gegen Danzig den casus belli bedeuten würde. Diese Mitteilung zwinge ihn, seinerseits die Erklärung abzugeben, daß, falls deutscherseits ein Versuch unternommen werden sollte, das Statut der Freien Stadt einseitig abzuändern, Polen hierin den casus belli sehen würde. Das gleiche gelte auch, wenn etwa der Danziger Senat einen solchen Versuch unternehmen würde." 41)

38) Deutsches Weißbuch Nr. 2: "Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges", aaO. Nr. 210, S. 1960. – ADAP, Bd. VI, S. 120.
39) Rudolf Trenkel, "Der Bromberger Blutsonntag im September 1939", Hamburg 1976, S. 13.
40) IMT = "Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg vom 14. Nov. 1945 - 1. Okt. 1946", Nürnberg 1948, Bd. X, S. 299.



Dieses Plakat, Flugblatt und als Postkarte im Frühjahr/Sommer 1939 in Polen weit verbreitete Bild trägt folgende Beschriftung:

"In Polen lebt die Seele Boleslaws des Kühnen
P o l e n !
Wir sind hier nicht seit gestern
Wir reichten weit in den Westen
Auch der allerkleinste Staub polnischer Erde
wird heimkehren zur Mutter"
Herausgeber: Schlesischer Akademischer Kreis in Kattowitz
Hiermit wurde ein Territorialanspruch bis westlich Lübeck und Leipzig demonstriert; — mit offizieller Anfeuerung!

Man beachte hierbei die Akzentverschärfung von Beck. Er sprach sogleich vom "casus belli", also Kriegszustand, während v. Ribbentrop am 26. März trotz der polnischen Kriegsdrohung lediglich davon sprach, daß *"eine Verletzung des Danziger Hoheitsgebietes durch polnische Truppen von Deutschland in der gleichen Weise wie eine Verletzung der Reichsgrenzen betrachtet werden würde".*


7

Stand ohnehin die polnische Erklärung, Deutschland militärisch entgegenzutreten, in unmittelbarem Zusammenhang mit der kurz danach verkündeten, aber schon am 24.3.1939 an Beck über US-Botschafter Bullitt herangetragenen britischen Garantie [42], so hat Beck seinen Gesprächspartnern in London Anfang April erneut bestätigt, daß er Hitlers Vorschläge unter Kriegsdrohung zurückgewiesen hatte. [43] Und dies geschah, obgleich

> **"die deutsche Regierung niemals die polnischen Rechte in Danzig angefochten, sie kürzlich sogar noch bestätigt hat."**

> **"Beck erwiderte, daß nichts, was geschehen sei (in den deutsch-polnischen Gesprächen) über Aussprachen hinausgegangen sei. Der polnischen Regierung sind keine geschriebenen Forderungen überreicht worden." [44]**


8

Hitler hat am 11. August 1939 den Völkerbundshochkommissar Burckhardt um Vermittlung ersucht und ihm bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß er gegenwärtig keine Danzig-Vorschläge erwäge, da die polnische Kriegsdrohung vom 26. März 1939 ihm dies unmöglich gemacht habe, er hingegen zu warten bereit sei, sofern Polen keine Aktion provoziere und das deutsche Prestige nicht noch weiter antaste. Der deutsche Wunsch nach einer allgemeinen Erörterung und auch nach lokalen Verhandlungen sei in Warschau bekannt. Burghardt wurde im Ausland an seiner Mission gehindert. Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Nahum Goldmann, erklärte ihm unumwunden:

> **"Ihre Beschwichtigungsbemühungen in Danzig sind schädlich. Der öffentliche Protest gegen die Danziger Zustände ist notwendig, um des Ganzen willen, wegen der allgemeinen Lage des jüdischen Volkes." [45]**


9

Am Abend des 29. August 1939 beanstandete der polnische Außenminister Beck gegenüber dem britischen Botschafter in Warschau, Kennard, erneut, daß Hitler weiterhin auf seinem früheren Vorschlag, Danzig und die exterritoriale Korridor-Verbindung beharre, und erklärte erneut, daß die Wiederaufnahme des Gespräches mit Deutschland gemäß den März-Vorschlägen Krieg bedeute. Sollte Hitler nicht "in den nächsten Stunden dieser Nacht (29./30.8.1939) eine positive günstige Antwort geben", also auf seinen Vorschlag verzichten, so würde die polnische Generalmobilmachung weiter durchgeführt. [46]

10

Adolf Hitler hat in seiner Reichstagsrede am 1. September 1939 erneut auf die polnische Kriegsdrohung vom März 1939 hingewiesen, indem er sagte:

41) Deutsches Weißbuch Nr. 2 aaO. Nr. 211 S. 196 - 197. — ADAP, Bd. VI, S. 122.

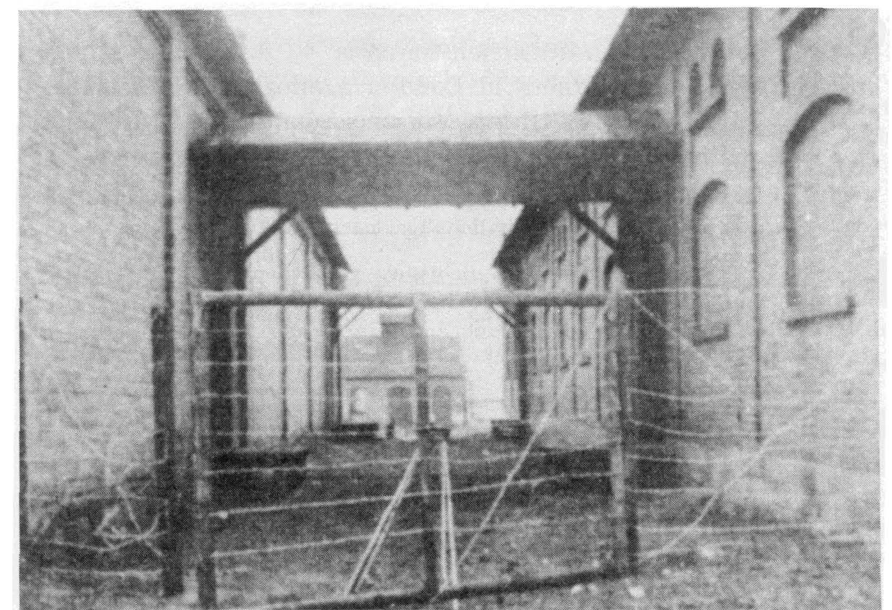
42) Annelies von Ribbentrop, "Verschwörung gegen den Frieden", Leoni 1962, S. 322 + 337.

43) Documents on British Foreign Policy 1919 - 1939, Vol. IV Doc. 579 — der britische Botschafter in Warschau, Kennard an Außenminister Halifax.

44) Documents on British Foreign Policy 1919 - 1939, London, Series III, Vol. V, Doc. 2.

45) Carl J. Burckhardt, "Meine Danziger Mission 1937 - 1939", München 1960, S. 104.

46) Doc. on British Foreign Policy 1919 - 1939, Vol. VII, Doc. 492. Vgl. "Wahrheit für Deutschland", aaO. S. 403 ff.



Das polnische Konzentrationslager Chodzen zwischen Wloclawek und Kutno, in dem in den ersten Septembertagen 1939 ca. 7.000 verschleppte Volksdeutsche – darunter Frauen und Kinder, Greise und Invaliden – inhaftiert wurden.

"…. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden. Aber nicht nur das; sie wurden beantwortet

1. mit Mobilmachung,
2. mit einem verstärkten Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volksdeutschen in diesen Gebieten und mit einem langsamen Abdrosselungskampf gegen die Freie Stadt Danzig wirtschaftlich und zollpolitisch und in den letzten Wochen endlich auch militärisch und verkehrstechnisch."

Nicht alle Vorgänge im deutsch - polnischen Verhältnis des Jahres 1939 konnten hier dargestellt werden — dieses Faktenkonzentrat ist in dem Buch des Verfassers "Wahrheit für Deutschland — Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges" nachzulesen —, sondern nur jene beispielhaft, die die polnische Kriegsdrohung vom 26. März 1939 gegenüber Deutschland belegen. Eine ähnliche Analyse, wie sie hier anläßlich der Aktenverfälschung bei der Niederschrift vom 26. März 1939 vorgenommen worden ist, wäre für viele andere Beispiele ebenfalls erforderlich.

Das Drängen Englands und Frankreichs auf eine Militärkonvention mit der UdSSR machte 1939 den Frieden zunichte

Von den zahlreichen Kriegsinitiativen im August 1939, die sämtlich und ausschließlich von den Imperialmachtpolitikern Großbritanniens, der USA, Sowjetunion, Polens und Frankreichs sowie jenen Kräften ausgingen, die im Hintergrund jener Führungskreise ihren Einfluß auf Presse, Wirtschaft und Diplomatie ausübten, war die nachhaltigste sicherlich das sich über Monate hinziehende Bemühen um ein Militärbündnis mit der UdSSR zum Kampf gegen das Deutsche Reich. Die gentlemen Seiner Majestät wußten dabei sehr genau, daß weder Estland, Lettland, Litauen, noch Polen oder Rumänien eine "Militärhilfe" der Roten Armee wünschten, sondern sich geradezu davor fürchteten und sich wiederholt gegen eine solche Zumutung zur Wehr gesetzt haben.

In dem politischen Vorvertrag, den Mr. Strang am 24.7. in Moskau ausgehandelt hat, blieben die Wünsche der "kleinen europäischen Völker" unberücksichtigt. Es war nur von "den interessierten Staaten" die Rede. Sie — Großbritannien, Frankreich und die UdSSR — verpflichteten sich zur gemeinsamen Kriegführung gegen Deutschland, falls "eine der interessierten Parteien" behaupten sollte, daß sie eine Handlung der Reichsführung bezüglich der Länder des Baltikums, Polens und Rumäniens bezeichnen sollte als

a) indirekte Aggression,
b) wirtschaftliche Unterwanderung,
c) bedrohte Neutralität eines dieser Länder

und unter einem solchen Vorwand militärisch gegen Deutschland vorgeht. Es bedurfte keines Tatbestandes, keiner Beschwerde eines dieser Länder. Es genügte die Behauptung "einer der interessierten Parteien". Dieser Vertrag, der einen Kriegsautomatismus auslösen mußte und zwar ganz unabhängig vom Handeln Adolf Hitlers, war indessen, ehe er in Kraft treten sollte, an den erfolgreichen Abschluß einer Militärkonvention gebunden. Um dieses Anliegen zu erfüllen, reiste — zeitaufwendig per Schiff — eine Militärdelegation Englands und Frankreichs Mitte August 1939 nach Moskau und erfuhr dort bereits am ersten Tag — am 13.8.1939 —, daß es der Sowjetführung in erster Linie darauf ankam, die Zustimmung Großbritanniens und Frankreichs für offensives Vorgehen der Roten Armee durch Polen und Rumänien, sowie die Baltenstaaten, aber auch die Zustimmung zur Inbesitznahme der Aaland-Inseln in der Ostsee zu erhalten. [47])

Das Protokoll dieser Unterredungen ist unseres Wissens bisher in keiner westeuropäischen Sprache veröffentlicht worden, sondern nur 1959 in russisch und hier

47) Documents on British Foreign Policy 1919 - 1939, Series III, London, Vol. VII Doc. 2 + 187.

auch nur ab dem 15.8., obgleich schon ab 13.8. Vorgespräche des oben bezeichneten Inhalts geführt worden waren. Der Bedeutung dieser Verhandlungen wegen wird nachfolgend der vollständige Protokolltext veröffentlicht, übersetzt aus der sowjetischen Zeitschrift ***Internationales Leben.***

Wie Nikita Chruschtschow später berichtete, war sich die sowjetische Führung völlig darüber im klaren, daß die Briten und Franzosen die UdSSR in einen Krieg mit Deutschland verwickeln wollten, Stalin sie jedoch austrickste.[48] Ohne das Verhandlungsergebnis mit den britischen und französischen Militärs abzuwarten, schloß er am 23. August 1939 den Nichtangriffsvertrag mit Deutschland ab. Doch nicht etwa deshalb, um dieses Nichtangriffsversprechen ehrlich einzuhalten, sondern um im Sinne seiner kommunistischen Ideologie "die imperialistischen Staaten" gegeneinander zu hetzen und sich selbst aus diesem Kampf solange herauszuhalten, wie es ihm zur Durchsetzung seiner Weltrevolution opportun erschien. Chruschtschow zitiert Stalin über diesen Nichtangriffspakt mit Deutschland in seinen Memoiren:

"Natürlich ist alles ein Trick, um zu sehen, wer wen zum Narren halten kann. Ich weiß, was Hitler im Schilde führt. Er glaubt, er ist schlauer als ich, aber in Wirklichkeit habe ich ihn überlistet." ...

"Aber wir, die Führer der Regierung, wußten es besser. Wir machten uns nichts vor. Wir wußten, daß wir zuletzt doch in den Krieg hineingezogen werden würden, obwohl ich vermute, daß Stalin hoffte, die Engländer und Franzosen könnten Hitler zermürben und seinen Plan vereiteln, zuerst den Westen zu zerschmettern und sich dann nach Osten zu wenden. Diese Hoffnung Stalins dürfte bei dem Entschluß mitgespielt haben, den Vertrag zu unterzeichnen."

Freilich ist auch hier zu unterstellen, daß Chruschtschow nur bruchstückhaft andeutet, was Massenmörder Stalin mit seinen Kumpanen in Wirklichkeit im Schilde führte: — unvollständige Darlegungen des innen- und außenpolitischen Geschehens kennzeichnen sein gesamtes Buch, war er doch persönlich in vielfältigste Massenmorde als Erster Sekretär für die Ukraine verstrickt. Immerhin führten Stalins Anweisungen dazu, daß

"wir den Vertrag nicht einmal in Parteiversammlungen diskutieren durften. Unsere Gründe für die Unterzeichnung des Vertrages unverblühmt auszusprechen, hätte bedeutet, die Genossen schwer zu kränken, außerdem hätte uns niemand geglaubt. Es war sehr schwer für uns Kommunisten und Antifaschisten, die der philosophischen und politischen Position der Faschisten unverändert feindlich gegenüberstanden, den Gedanken eines Bündnisses mit Deutschland zu akzeptieren. Es war schon für uns schwierig genug, uns mit diesem Paradoxon abzufinden. Es dem Mann auf der Straße zu erklären, wäre unmöglich gewesen. Daher konnten wir nicht rundheraus zugeben, daß wir mit Hitler ein Abkommen über friedliche Koexistenz geschlossen hatten. Koexistenz mit den Deutschen im allgemeinen wäre möglich gewesen, aber nicht mit den Hitler-faschisten."[49]

"Damals (1939 - 1940, — d. Verf.) spielten unsere Theater ein Stück, das *'Die Schlüssel von Berlin'* hieß. Es gehörte zu unseren Bemühungen, das Land psychologisch auf den bevorstehenden Krieg vorzubereiten. Die Deutschen posaunten überall aus, sie seien unbesiegbar, und bald werde jedes Land der Erde ihrer Macht erliegen.[50] Unser Stück erinnerte daran, daß es Zeiten gegeben hatte, als russische Truppen die Deutschen besiegt, die Stadt Berlin eingenommen und bei dieser Gelegenheit die Schlüssel der deutschen Hauptstadt erhalten hatten."[51]

Stalin hatte den Nichtangriffspakt vom 23.8.1939 sowie auch den nachfolgenden Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 29. September 1939 als "taktische Verträge" im Sinne der Lehren Lenins aufgefaßt, die nur dazu dienten, "den Gegner einzuschläfern", um ihn dann leichter vernichten zu können. Eine "Koexistenz mit dem nationalsozialistischen Deutschland war nicht möglich", wie es Chruschtschow für die Sowjetführung eingestand (derartige Eingeständnisse gibt es inzwischen in Hülle und Fülle). Eine solche "Koexistenz war nicht möglich", weil die auf Weltrevolution ausgehenden Bolschewisten sie verweigerten! Dies aber heißt doch nichts anderes, als daß die Sowjets und alle jene, die ebenfalls ein Zusammenleben mit dem nationalsozialistischen Deutschland plötzlich verweigerten, mit einer solchen Auffassung ihre alleinige Kriegsschuld dokumentieren. Niemals hatte Adolf Hitler eine solche Zielsetzung anderen Nationen oder Völkern gegenüber bekundet!

Wo gibt es denn im Völkerrecht einen Sittenkodex, der jemanden berechtigt, einem Volk ein Zusammenleben mit den anderen Völkern zu verweigern und womöglich noch einen solchen Willen als "internationales Recht" oder "Forderung der Humanität" zu deklarieren? Von allen Herrschaftssystemen der Weltgeschichte war sicherlich das bolschewistische Massenterrorsystem Stalins das ungeeignetste, um internationale Maßstäbe für Moral und Recht zu setzen! Auch haben weder Großbritannien, Frankreich noch die USA ihre weltweiten Imperialgebiete mit frommen Sprüchen oder demokratischem Willensvollzug der Kolonialvölker erobert, so daß auch ihnen die Attribute moralischer Leitfiguren fehlen, um anderen Völkern das Recht auf Koexistenz zu verwehren nur deshalb, weil ihnen angeblich deren "Regime" mißfällt. Doch gerade dieses gemeinsame Ziel — "Ausrottung des Nazi-Regimes" — hatte Großbritannien, Frankreich und die UdSSR 1939 zusammengeführt, hintergründig gedrängt von den Führungskräften der USA. Und damit haben sie gemeinsam die Kriegsschuld auf sich geladen!

48) Strobe Talbott (Hrsg.), "Chruschtschow erinnert sich", Hamburg 1971, S. 141.

49) "Chruschtschow erinnert sich" aaO. S. 142.

50) Dieser Satz über das angebliche deutsche Weltherrschaftsstreben entspricht typisch bolschewistischer Verlogenheit, um eigenes Handeln zu "rechtfertigen". Nie ist deutscherseits ein solches Ziel behauptet oder angesteuert worden, ganz im Gegensatz zu den Sowjets, die von Anfang an — lange bevor es einen Adolf Hitler als politische Erscheinung gab — ihren Weltherrschaftsanspruch proklamiert hatten!

51) "Chruschtschow erinnert sich" aaO. S. 147.

Internationales Leben, Moskau 1959, Heft 3, S. 139 - 158 (russisch)

Die Unterredungen der Militärmissionen der UdSSR, Englands und Frankreichs in Moskau im August 1939

Protokoll der Sitzung der Militärmissionen der UdSSR, Englands und Frankreichs vom 15. August 1939
Beginn der Sitzung um 10.07 Uhr, Ende um 13.20 Uhr

Admiral Drax (Vorsitzender): Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.

Nachdem wir auf der gestrigen Sitzung von der sowjetischen Militärmission die Erklärung erhalten haben, übergeben wir diese unseren Regierungen, und gegenwärtig erwarten wir ihre Antwort. Wir wären glücklich, wenn die sowjetische Mission es in Erwartung dieser Antwort für möglich finden würde, die Arbeit unserer Konferenz zu verlängern. Auch wir sind bereit, die Arbeit fortzuführen.

Wir erwarten jetzt die Auslegung der sowjetischen Pläne bezüglich der Ostfront, die, wie der Marschall sagte, für die französische und englische Mission zufriedenstellend sein werde.

Ich bitte nunmehr den Marschall mit dieser Auslegung zu beginnen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Die sowjetische Militärmission nimmt die Erklärung des Vorsitzenden, Admiral Drax, darüber zur Kenntnis, daß die britische und französische Mission ihren Regierungen unsere Fragen übergeben haben und deren Antworten erwarten. Ich halte es für möglich, jetzt die Auslegung unserer Pläne zu erklären und bitte den Vorsitzenden, den Leiter des Generalstabs der Roten Armee, Armeekommandeur, und erstrangiges Mitglied unserer Mission, B.M. Schaposchnikow, das Wort zu erteilen.

Admiral Drax: Ich bitte.

Kommandeur B.M. Schaposchnikow:

Auf den vorangegangenen Sitzungen der Militärmissionen haben wir uns den Plan über den Aufmarsch der französischen Armee im Westen angehört. Auf Ersuchen der Militärmissionen Englands und Frankreichs lege ich im Auftrag der Militärmission der UdSSR den Aufmarschplan der bewaffneten Kräfte der UdSSR an ihren westlichen Grenzen dar.

Gegen eine Aggression in Europa entfaltet die Rote Armee in den europäischen Teilen der UdSSR und stellt an der Front auf: 120 Infanterie-Divisionen, 16 Kavallerie-Divisionen, 5.000 schwere Geschütze (einschließlich Kanonen und Haubitzen), 9 - 10.000 Panzer, 5 - 5.500 Kampfflugzeuge (ohne Hilfsflugzeuge), dh. Bomber und Jagdflugzeuge.

In dieser Zahl sind nicht inbegriffen die Truppenteile der befestigten Gebiete, die Teile der Luftverteidigung, die Teile des Küstenschutzes, die Reserveeinheiten, die gründlich ausgebildeten Einheiten der Depots und Teile des Hinterlandes.

Ohne im einzelnen die organisatorischen Zusammenhänge der Roten Armee darzulegen, erkläre ich kurz: Eine Infanterie-(Schützen-) Division besteht aus 3 Schützenregimentern und 2

52) 19.000 x 136 Div. = 2,584 Mill. Mann, ohne die genannten Zusatzkräfte und ohne Mob., allein vormarschbereit an der westrussischen Grenze. — Deutschland hatte zu jener Zeit 75 Div. mit ca. 400.000 Mann Friedensstärke, verstärkt anschließend durch Mob. für alle Fronten auf 102 Div. einschließlich Ersatzheeer = 2,6 Mill. Mann, mit allerdings lächerlichen Vorräten an Munition, Artilleriegeschützen und Panzerabwehrwaffen. An Panzern und Flugzeugen verfügte Deutschland 1939 jeweils über 3.000, davon nur 300 mittelschwere Panzer. Allein die kriegsfähigen Luftflotten Englands und Frankreichs umfaßten 7.300 Flugzeuge. — Zahlen und Quellen in "Wahrheit für Deutschland — Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges" aaO. S. 235 ff, 240 ff, 244 ff.



Mr. William Strang, Chef der Mitteleuropa-Abteilung des **Foreign Office, im Juli 1939** erfolglos aus Moskau zurück. **Er war von London am 6.6.1939 entsandt worden,** um **nicht nur die Sowjetunion der *"vollen militärischen*** *Unterstützung durch Großbritannien und Frankreich zu versichern, falls diese angegriffen würde"*, **sondern auch** dann, *"wenn eine der drei Regierungen ihre Sicherheit durch die Aktion einer anderen europäischen Macht i n d i r e k t bedroht fühlen könnte"*. **Diese Aufgabenstellung gab** Premierminister **Neville Chamberlain dem** Unterhaus bekannt. **Britischer Friedenswille war dieser Formel gewiß** nicht zu **entnehmen. Im Gegenteil. Bereits die Interpretation** einer **der drei Regierungen,** sich indirekt durch eine dritte Macht **in seiner Sicherheit bedroht zu fühlen und dadurch** der **militärischen Unterstützung der anderen zwei** Regierungen **sicher zu sein, mußte automatisch einen Krieg gegen** den **von den drei Regierungen benannten "Aggressor"** auslösen. **Bei dieser Sprachregelung verblieb Großbritannien** bis **heute, wobei ebenfalls bis heute alle** konkreten Sachverhalte **im Ablauf des internationalen Geschehens** mühelos **vom Tisch gewischt wurden. Diffamierung der anderen — der deutschen — Macht genügte.**

Wie sehr die Londoner Führungskreise auf ein dieserart **begründetes Zusammengehen** versessen waren, ergibt sich **auch daraus, daß sich London und Paris** bereitfanden, **trotz Scheitern eines politischen Abkommens,** Militär**missionen nach Moskau zu entsenden.**

Artillerieregimentern. Die Kriegsstärke einer Division beträgt 19.000 Mann. [52])

Ein Korps besteht aus 3 Divisionen und verfügt über 2 eigene Artillerieregimenter. (Admiral Drax erkundigt sich im Gespräch mit General Heywood, ob einer der Offiziere die Mitteilungen des Armeekommandeurs Schaposchnikow mitschreibe, und erhält eine bestätigende Antwort).

Eine Armee, bestehend aus mehreren 5 - 8 Korps, verfügt über ihre eigene Artillerie, Flugzeuge und Panzer.

Die Verbände in den befestigten Gebieten sind in 4 - 6 Stunden in Kriegsbereitschaft zu versetzen.

Befestigte Gebiete hat die UdSSR entlang den gesamten westlichen Grenzen vom Nördlichen Eismeer bis zum Schwarzen Meer.

Die Konzentrierung der Armeen ist zwischen 8 bis 20 Tagen zu bewerkstelligen. Das Eisenbahnnetz erlaubt nicht nur, die Armee in der vorhergesehenen Frist an der Grenze zusammenzuziehen, sondern sie auch entlang der Grenze umzugruppieren. Entlang der westlichen Grenzen haben wir in einer Tiefe von 300 km 3 bis 5 Möglichkeiten, die Truppen zu verlagern.

Gegenwärtig haben wir eine genügende Anzahl großer und leistungsfähiger Dampflokomotiven und großer Güterwagen, die doppelt so groß sind wie die früheren. Unsere Eisenbahnausrüstungen sind jetzt doppelt so hoch belastbar wie früher. Die Geschwindigkeit der Züge hat sich erhöht.

Wir verfügen über ein bedeutendes Autotransportwesen und ein Straßensystem, die eine Konzentrierung der Truppen mit Hilfe von LKW-Transporten entlang der Front ermöglichen.

Wir hörten die allgemeingehaltenen Erörterungen über den Aktionsplan von dem französischen Militärchef General Doumenc, doch hörten wir nichts über den Aktionsplan der britischen Armee von General Heywood. Auch hörten wir nichts Konkretes über die Auslegung der Aktionspläne der Vereinigten britisch-französischen Flotten.

Ich lege nunmehr die von der Militärmission der UdSSR gebilligten 3 Varianten für ein eventuelles gemeinsames Vorgehen der Streitkräfte Englands, Frankreichs und der UdSSR im Falle einer Aggression in Europa vor:

Erste Variante: Für den Fall, daß der Block der Aggressoren in England und Frankreich einfällt: In diesem Fall wird die UdSSR 70% jener Kräfte aufstellen, die von England und Frankreich unmittelbar gegen den Hauptaggressor – Deutschland – eingesetzt werden. Ich erkläre es deutlicher: z.B. wenn Frankreich und England unmittelbar 90 Infanteriedivisionen gegen Deutschland einsetzen, so würde die UdSSR 63 Infanteriedivisionen, 6 Kavalleriedivisionen mit entsprechender Artillerie, Panzern, Flugzeugen aufstellen, rund 2 Millionen Mann.

In dieser Variante wird davon ausgegangen, daß Polen verpflichtet ist, mit allen seinen Kräften am Krieg teilzunehmen, und zwar auf Grund seines Vertrages mit England und Frankreich. Hierbei hat Polen für seinen Hauptschlag an seinen westlichen Grenzen und gegen Ostpreußen 40 bis 45 Infanteriedivisionen einzusetzen.

Die Regierungen Englands und Frankreichs müssen von Polen die Verpflichtung erhalten, die Streitkräfte der UdSSR – sowohl die Erdtruppen als auch die Luftstreitkräfte – durch ihr Territorium hindurch- und sich dort entfalten zu lassen bis an die Grenze Ostpreußens, aber auch, sofern die Lage es erfordert, durch Galizien.

Obgleich die konkreten Aktionspläne der Flotten Englands und Frankreichs noch nicht bekanntgemacht sind, wird es als unerläßlich angesehen, Überlegungen des Generalstabs der Roten Armee herbeizuführen, die von der Militärmission der UdSSR gebilligt werden.

Die Aktionen der Vereinigten britisch-französischen Flotten sollten das Ziel verfolgen:

1. Öffnung der Marmara und Durchbruch mit starken Geschwadern in die Ostsee, um gegen die Flotte des deutschen Aggressors im Baltikum und gegenüber seinen Küsten tätig werden zu können.

2. England und Frankreich müssen von den baltischen Staaten die Zustimmung für die zeitweilige Besetzung durch ihre Flotten erhalten und zwar der Aaland Inseln, Muhusund Inselgruppe, Archipels mit seinen Inseln (Ösel, Dagö, Vormsi), der Häfen Hangö, Pärnu, Haapsalu, Ainazi und Libau. Dies habe zum Schutz der Neutralität und Unabhängigkeit dieser Länder vor einem Angriff Deutschlands zu geschehen.

3. Unterbindung der Zufuhr von Erzen und anderen Rohstoffen von Schweden nach Deutschland.

4. Blockade der Küsten des Hauptaggressors zum Nordmeer,

5. Herrschaft im Mittelmeer und Schließung des Suezkanals und der Dardanellen,

6. Operationen von Kreuzern an den Küsten Norwegens und Finnlands, außerhalb ihrer Territorialgewässer, bis Murmansk und Archangelsk gegen Unterseeboote und die Kreuzerflotte des Aggressors.

Die Nordflotte der UdSSR führt Kreuzer-Operationen an den Ufern Finnlands und Norwegens außerhalb deren Gewässer gemeinsam mit den britisch-französischen Geschwadern durch.

Was unsere Baltische Flotte betrifft, so wird sich diese im Falle einer günstigen Lösung der Frage einer zeitweiligen Besetzung der oben angesprochenen Inseln und Häfen gemeinsam mit den Vereinigten britisch-französischen Flotten auf Hangö, Aaland und der Muhusund Inselgruppe, Haapsalu, Pärnu, Ainazi und in Libau festsetzen, um die Unabhängigkeit der baltischen Länder zu schützen.

Unter diesen Bedingungen kann die Baltische Flotte der UdSSR ihre Kreuzer-Operationen entfalten, gegen U-Boote vorgehen und Minenfelder an den Ufern Ostpreußens und Pommerns legen. Die U-Boote der Baltischen Flotte der UdSSR werden helfen, die Versorgung des Hauptaggressors mit Industrierohstoffen aus Schweden zu unterbinden.

(Während Armeekommandeur B.M. Schaposchnik den Aktionsplan vorträgt, zeichnen Admiral Drax und Heywood auf den von ihnen mitgeführten Abschnittskarten die entsprechenden Markierungen ein)

Zweite Variante der Entstehung von Kriegshandlungen. Sollte die Aggression gegen Polen und Rumänien gerichtet sein, so werfen Polen und Rumänien ihre gesamten Streitkräfte an die Front.

Polen hat Rumänien mit zu verteidigen. Es mag sein, daß Polen und Rumänien nicht nur von Deutschland allein, sondern auch von Ungarn angegriffen werden. Deutschland könnte gegen Polen 90 Divisionen einsetzen. Frankreich und England müssen einschreiten und dem Aggressor unverzüglich den Krieg erklären.

Eine Teilnahme der UdSSR am Krieg kann nur dann realisiert werden, wenn Frankreich und England sich mit Polen und möglicherweise auch mit Litauen, aber auch mit Rumänien einigen über das Durchmarsch- und Entfaltungsrecht für unsere Truppen durch den Wilnaer Korridor, durch Galizien und Rumänien.

In diesem Fall setzt die UdSSR 100% jener Streitkräfte ein, welche England und Frankreich unmittelbar gegen Deutschland aufbieten. Wenn z.B. England und Frankreich gegen Deutschland 90 Infanteriedivisionen zum Einsatz bringen, so stellt auch die UdSSR 90 Infanteriedivisionen zur Verfügung, dazu 12 Kavalleriedivisionen mit entsprechender Artillerie, Flugzeugen und Panzern.

Die Aufgaben der britischen und französischen Flotten bleiben die gleichen, wie sie für die erste Variante festgestellt wurden. Die Aufgaben der Nördlichen und Baltischen Flotte verbleiben ebenfalls die gleichen wie bei der ersten Variante.

Im Süden wird die Schwarzmeerflotte der UdSSR die Donau-

mündung sperren und ein Durchdringen von U-Booten des Aggressors und anderer maritimer Hilfskräfte verhindern. Sie wird auch den Bosporus schließen und damit ein Eindringen von Überwasserschiffen sowie U-Booten in das Schwarze Meer verhindern.

Dritte Variante: Diese Variante sieht den Fall vor, wenn der Hauptaggressor unter Ausnutzung der Territorien von Finnland, Estland und Lettland seine Aggressionen gegen die UdSSR richtet. In diesem Fall müssen Frankreich und England unverzüglich in den Krieg gegen den Aggressor oder gegen den Block der Aggressoren eingreifen.

Polen, das mit England und Frankreich vertraglich verbunden ist, muß verpflichtet sein, gegen Deutschland einzuschreiten und unsere Truppen durch den Wilna-Korridor und Galizien hindurch zu lassen. Dies sollte in Übereinkunft mit den Regierungen Englands und Frankreichs sowie der Regierung Polens erfolgen.

Zuvor wurde schon gesagt, daß die UdSSR 120 Infanteriedivisionen, 16 Kavalleriedivisionen, 5.000 schwere Waffen, zwischen 9.000 - 10.000 Panzer, zwischen 5.000 - 5.500 Flugzeuge in den Kampf wirft. Frankreich und England sollten in diesem Fall 70% der soeben genannten sowjetischen Kräfte aufbieten und unverzüglich gegen den Hauptaggressor vorgehen.

Die anglo-französischen Kriegsflotten sollten, wie in der ersten Variante dargelegt vorgehen.

Polen sollte gegen Deutschland nicht weniger als 45 Infanteriedivisionen mit entsprechender Artillerieausrüstung, Flugzeugen und Panzern in den Kampf werfen.

Falls Rumänien in den Krieg mit einbezogen wird, so muß es mit allen verfügbaren Kräften daran teilnehmen, und die Regierungen Englands und Frankreichs müssen die Zustimmung der Regierung Rumäniens für den Durchmarsch unserer Kräfte durch das Territorium Rumäniens erreichen.

Solcherart gemeinsame Übereinkunft zum gemeinsamen Handeln der Streitkräfte Englands, Frankreichs und der UdSSR wird von der Militärmission der UdSSR gebilligt.

(Allgemeine belebende Gespräche zwischen den Mitgliedern der britischen und französischen Militärmissionen)

Admiral Drax: Wir danken dem Marschall und Leiter des Generalstabes für die klare und genaue Auslegung des Planes, die er uns soeben gegeben hat.

Vor uns ist eine ganze Reihe von Fragen aufgeworfen, die wir zu klären wünschen. Deshalb würden wir gern einige Zeit erhalten, um diese Fragen zu erörtern und um die Zahl dieser Fragen zu begrenzen. Deshalb halten wir es für zweckmäßig, diese Fragen auf der morgigen Sitzung anzuschneiden. Da gibt es noch eine Anzahl Fragen, welche wir heute nach einer Pause vortragen möchten.

Marschall K.E. Woroschilow: Wir haben keine Einwände.

Admiral Drax: Ich eröffne die Pause.

Nach der Pause. Admiral Drax:

Wir haben beschlossen, daß es am besten sein werde, wenn wir unsere Fragen morgen vorlegen.

Ich möchte kurz den Plan der Kriegsmarine-operationen der britisch-französischen Flotte vortragen.

Eine der grundlegenden Aufgaben, die vor unseren Flotten stehen, ist die Aufrechterhaltung der Verbindungswege zwischen den Metropolen und den Verbündeten, aber auf der anderen Seite die Paralysierung der Verbindungswege des Gegners.

Wir verfolgten mit großem Interesse den vorgelegten Aktionsplan der sowjetischen Seestreitkräfte in der Ostsee. Mit diesen Fragen möchte ich etwas später beginnen, doch zuvor einige Fragen klären, welche die Lage besser aufhellen.

Vom Gesichtspunkt der weltweiten Meeresverbindungen kommt der Ostsee örtliche Bedeutung zu, doch stellen wir uns vor, daß sie für die UdSSR eine außerordentlich große Bedeutung hat.

Wenn wir den (einen) Krieg schnell gewinnen wollen, müssen wir sofort alle Verbindungswege des Gegners abschneiden. Dabei möchte ich beginnen mit der Auslegung der Vereinbarung bezüglich der äußeren Verbindungswege (der Ozeane und offenen Meere).

Dies ist eine Aufgabe, welche die meisten Kräfte erfordert. Eine der wichtigsten Aufgaben vom Gesichtspunkt der Schwierigkeit und Notwendigkeit ist das Vorhandensein ausgezeichneter Kräfte sowie das Auffinden und Vernichten der Flotte des Gegners, damit er nicht mehr unsere Verbindungswege stören kann.

Die für eine Kriegführung notwendigen Rohstoffe erhalten wir hauptsächlich aus Australien und Südamerika, aber auch aus anderen Teilen der Welt.

Deutschland führte eine Aufrüstung durch, welche es seinen Kreuzern und U-Booten erlaubt, sich von ihren Stützpunkten im Umkreis von 10.000 Meilen zu entfernen. Deutschland verfügt für seine Flotte nicht nur über erdgebundene Stützpunkte, sondern auch über schwimmende.

Ich möchte daran erinnern, daß der Atlantische Ozean 3 Millionen Quadratmeilen groß ist, der Pazifische Ozean noch zweimal größer ist. Ich denke, daß die Erfahrung des letzten Krieges auch uns und der Sowjetunion die Notwendigkeit gezeigt hat, die Verbindungswege auf den offenen Meeren aufrechtzuerhalten, um unseren Ländern die kriegswichtigen Rohstoffe zu sichern.

Die Verbindungswege der Sowjetunion verlaufen entweder über Murmansk (Nördliches Eismeer) oder durch das Schwarze



Die anfänglich "hoffnungsvollen" Militärmissionen Englands und Frankreichs bei ihrer Ankunft in Moskau Mitte August 1939. Ihr Streben nach einer Militärkonvention mit der Sowjetunion war indessen darauf ausgerichtet, einen europäischen Krieg unausweichlich zu machen und die Weltimperialmächte vertragsautomatisch in ihn zu verstricken, um das Deutsche Reich zu vernichten. Ihr Auftrag gehörte zu jenen Maßnahmen, auf die Premierminister Neville Chamberlain Bezug nahm, als er davon sprach, daß er am Vorabend des Weltkrieges bemüht war, "die Dinge voranzutreiben". (Keith Feiling, "The Life of Neville Chamberlain", London 1947, S. 416)

Meer (Dardanellen). Eine Verteidigung ausschließlich dieser Durchgänge reicht nicht aus, um alle notwendigen Verbindungswege aufrechtzuerhalten. Die Verteidigung dieser Plätze ist eine örtliche Angelegenheit, doch sind sie unzureichend für die Sicherung der allgemeinen Verbindungswege. Deshalb berücksichtigen Sie, daß, wenn wir sogar an den sowjetischen Küsten operieren werden und den Kattegatt (Marmara) öffnen, so sind wir dennoch gezwungen, mit unserer Flotte ozeanweite Operationen über Millionen von Quadratmeilen durchzuführen.

Für uns ist es unerläßlich, im Nordmeer eine Flotte zu unterhalten, um vor allem der deutschen Flotte, welche sich hier in sehr kurzer Zeit konzentrieren könnte, begegnen zu können.

Wir müssen im Mittelmeer eine Flotte unterhalten, welche der italienischen überlegen sein müßte und uns die Möglichkeit geben könnte, die italienische Flotte zu vernichten. Gegenwärtig besitzt Italien im Mittelmeer mehr als 100 U-Boote. Solange wie diese U-Boote nicht vernichtet sind, befinden sich die Seeverbindungen zum Schwarzen Meer in großer Gefahr.

Alle Transporte, die in das Schwarze Meer gehen, durchqueren die Ägäis und die Dardanellen, die für U-Boote und Minen, die auf die Verbindungswege ausgelegt werden, geeignet sind. Damit wird das Meer sehr eng, außerdem hat es viele Inseln.

Wir werden später noch Fragen zu erörtern haben über die Zusammenarbeit unserer Kräfte in der Ägäis zur Beseitigung dieser Gefahren. Große Bedeutung messen wir den gemeinsamen Aktionen gegenüber den Inseln des Dodekanes zu, welche für die italienischen U-Boote Stützpunkte sein können.

Im Norden müssen wir Maßnahmen ergreifen für die Verteidigung der sowjetischen Transporte über große Entfernungen. Es wird augenscheinlich notwendig sein, im nördlichen Bereich die Aktionsradien unserer Marinekräfte abzugrenzen, die Orkney-Inseln als britische und Murmansk als Basis für die sowjetische Flotte zu erhalten. Sie können sich den Umfang der Arbeit vorstellen, der notwendig sein wird, um dieses Ziel zu verwirklichen.

Wir verfügen gegenwärtig über eine ausgesprochen kräftige Flotte. Wir vergrößern diese Flotte in einem Tempo, wie sie in der Geschichte noch keinen Vergleich kennt: in der letzten Periode haben wir unsere Flotte jährlich um 100 Einheiten vergrößert.

Die Effektivität der Flotte hängt hauptsächlich vom Ausbildungsstand der Mannschaft ab. Im Verlauf der letzten 3 Jahre waren unsere Ausbildungsstätten und Zentren, die den Mannschaftsbedarf der britischen Flotte sicherstellen, bis zum Rand gefüllt.

Alle unsere Geschwader befinden sich gegenwärtig in Kampfbereitschaft und können binnen 4 Stunden ins Meer auslaufen. Gegenwärtig befinden sich die Geschwader nicht in ihren Heimathäfen, sondern in solchen Plätzen, in denen sie sich zu Kriegszeiten aufhalten müssen.

Außerdem haben wir kürzlich unsere Versorgungsflotte mobilisiert, die aus 130 Einheiten besteht. Diese Schiffe sind noch nicht zu 100% im Mannschaftsbestand aufgestockt, d.h. wir haben nicht alle Marine-Reservisten einberufen. Gegenwärtig sind diese Versorgungsschiffe mit einem Mannschaftsbestand von 75 - 90% versehen (ganz genaue Zahlen habe ich nicht), da nicht alle Reservisten einberufen sind. Doch können sie in weniger als 2 Tagen mobilisiert werden. Die Schiffe, sowie die gesamte Ausrüstung und Bewaffnung sind für sie vorhanden. Die Rede ist nur von dem nicht vollständigen Mannschaftsbestand.

Was unsere Handelsflotte anbetrifft, die die grundlegende Aufgabe der Versorgung von uns und unseren Verbündeten zu erfüllen hat, so befinden sich gegenwärtig Handelsschiffe in der Herstellung (Neubau) an die 1 Million Tonnen, das sind mehr, als nach dem Krieg jemals erreicht wurden. Hierbei ist zu ergänzen: wir haben den Vorzug, daß die moderne Kriegs- und Handelsflotte Frankreichs sich in der Verfügungsgewalt eines gemeinsamen Kommandostabes befinden wird.

Wiom (Bnuon) (Kapitän 3. Ranges der französischen Flotte):
Die französische Flotte befindet sich annähernd in dem gleichen Zustand wie die britische, auch sie befindet sich nicht in den Heimathäfen sondern an Konzentrationspunkten für die Kriegszeit, und das Auslaufen dieser Flotte kann geschehen auf eine Entscheidung des französisch-britischen Kommandostabes entsprechend der Einteilung ihrer Führer. Ihre einheitlichen und getrennten Aktionen werden unter Berücksichtigung der Standorte der gegnerischen Flotte beschlossen.

Die französische Flotte ist eine sehr moderne Flotte und verfügt über eine hohe Geschwindigkeit. Ihre Kreuzer, Minenräumboote, Minenlegergeschwader und die U-Boot-Flotte sind ausgebildet für weiträumige Unternehmungen. Diese Ausbildung wurde von der Flotte im Verlauf der letzten Jahre durchgeführt.

Admiral Drax:
Der Plan für ein Zusammenwirken der Flotten Englands und Frankreichs war für grundlegende Ziele ausgearbeitet worden. Das entsprach dem Grundprinzip der Meeresstrategie. Das bedeutet, daß es für uns nötig sein wird, unsere Kräfte darauf zu konzentrieren, um die feindliche Flotte schon vom Anbeginn an zu vernichten.

Als Beispiel werde ich von den Aktionen gegen die feindlichen U-Boote sprechen. Hierbei mag daran erinnert sein, daß wir uns während des Krieges in einer sehr ernsten Lage befunden hatten, als die deutschen U-Boote fast unsere Meeresverbindungen unterbrochen haben. Dies geschah nicht deshalb, weil die britische Marine nicht in der Lage war, gegen diese Gefahr zu kämpfen. Dies geschah deshalb, weil wir nicht die Möglichkeiten vorausgesehen hatten, daß Deutschland alle internationalen Gesetze verletzen würde, d.h. daß sie auf offenem Meer neutrale und verbündete Schiffe ohne Warnung versenken und ihre Passagiere töten würden.

Nachdem dieses jedoch eingetreten war, unternahmen wir sofort alle notwendigen Maßnahmen. [53]) Gegen Ende des Krieges baute Deutschland U-Boote auf allen seinen Docks in höchster Geschwindigkeit, zu der es nur fähig war. Aber dennoch versenkten wir mehr U-Boote, als Deutschland herstellen konnte.

Im Verlauf der letzten 20 Jahre saßen wir nicht mit verschränkten Armen herum. Wir erkannten, daß in der gegenwärtigen Zeit die Kampfbereitschaft gegen diese Gefahr erheblich wirkungsvoller sein muß, als im Jahre 1918.

Mir scheint, daß ich einen genügend klaren Überblick über unsere Marine-Aktivitäten gegeben habe.

Im Fall, daß die Sowjetunion unser Verbündeter sein wird, wird es notwendig sein, die ziemlich erhebliche Fülle der Fragen hinsichtlich eines gemeinsamen Handelns unserer Flotten zu erörtern.

Das ist alles, was ich sagen möchte.

Ich schlage vor, jetzt überzugehen zur Erörterung des Arbeitsprogramms für den morgigen Tag. Ich schlage vor, zu beginnen mit unseren Fragen in Verbindung mit der Auslegung des Planes, der heute von Armeekommandeur Schaposchnikow gegeben worden ist.

Ich schlage weiter vor, daß es für uns notwendig ist, die Antwort der sowjetischen Mission auf jene 3 Prinzipien zu

53) Hier bedarf es einer Richtigstellung: Der ehrenwerte Admiral hat gelogen: Deutschland hatte im Ersten sowie im Zweiten Weltkrieg unzweideutig die Seekriegsregeln beachtet – bis zu jenem Moment, da sich Großbritannien nicht mehr an die Prisenordnung, die Pflicht zur Flaggenführung gehalten, Handelsschiffe als U-Boot-Fallen ausgerüstet, Kriegstransporte unter Vortäuschung falscher Voraussetzungen durchgeführt und deutsche Handelsschiffe sowie für Deutschland bestimmte Transporte in internationalen Gewässern bekämpft hat.



Der britische Botschafter in Berlin, Nevile Henderson, der bereits mehrfach seiner Regierung Kriegspolitik vorgeworfen hatte, bei seiner Ankunft auf dem Tempelhofer Flugplatz am 28.8. 1939. Zu diesem Zeitpunkt wußte er noch nicht, daß er diesmal mit einer ihm telegrafisch zugeleiteten angeblichen polnischen Verhandlungszusage erneut von seinen Vorgesetzten belogen wird.

erhalten, die General Doumenc der sowjetischen Kommission übergeben hat. Ich schlage vor, diese Frage zu erörtern, damit wir hier sehr leicht eine Übereinkunft mit der Sowjetunion erzielen können. Es wäre sehr wichtig, einige Punkte zu definieren, über die wir eine Einigung erzielen könnten.

Nach Erörterung dieser beiden Fragen werden Luftmarschall Bernet und General Walen bereit sein, einen (den) Aktionsplan ihrer Luftstreitkräfte darzulegen. Wenn keine Einwände vorliegen, schließen wir hier unsere Sitzung.

Marschall K.E. Woroschilow:

Bevor die Sitzung geschlossen wird, bitte ich, mir für zwei Minuten das Wort zu geben.

Die sowjetische Militärmission drückt dem Herrn Vorsitzenden und dem Chef der britischen Militärmission, Admiral Drax, ihre Anerkennung für die gründliche Darlegung des Aktionsentwurfes der britisch-französischen Flotte aus.

Was die Tagesordnung für morgen anbetrifft, scheint es mir zweckmäßig zu sein, die Mitteilungen der Vertreter der britisch-französischen Luftflotten zu hören, damit wir ein vollständiges Bild des Zusammenwirkens aller Luftstreitkräfte der künftigen Verbündeten erhalten.

Bezüglich der Antwort auf die drei Prinzipien, die uns vom Chef der französischen Mission, General Doumenc, überreicht worden sind, so mag sie, sofern mein Vorschlag angenommen wird, auf der morgigen Sitzung nach Anhörung der Mitteilung des Luftmarschalls Englands und des Luftwaffengenerals Frankreichs gegeben werden.

Bezüglich der Beendigung der Sitzung haben wir keine Einwände.

Admiral Drax:

Wir kamen überein hinsichtlich des Programms für die morgige Tagesordnung. Ich danke für die Aufmerksamkeit, die die heutige Zusammenkunft gefunden hat.

Ich erkläre die Versammlung für geschlossen.

---

16. August 1939 Die Sitzung begann um 10.25 Uhr und endete um 13.55 Uhr

General Doumenc: (Vorsitzender) Ich erkläre die Sitzung für eröffnet. Das Wort wird Admiral Drax für eine Erklärung erteilt.

Admiral Drax:

Ich bedaure sehr, daß die Mission sich heute zur Sitzung verspätet hat. Das geschah deshalb, weil wir uns nach Ankunft in der Botschaft mit der Konkretisierung der Formulierungen einiger Fragen befassen mußten, die uns interessieren. Im Zusammenhang hiermit möchten wir nach der Pause einige Fragen hinsichtlich des Seerechtes stellen. Doch eine Frage möchte ich sogleich aufwerfen, zumal alle übrigen Fragen hiervon abhängen. Die Antwort auf diese Frage mag die sowjetische Mission entweder jetzt gleich oder nach der Pause erteilen.

General Doumenc: Das Wort hat General Heywood.

General Heywood:

Wir möchten wissen, wie viele Marine-Streitkräfte der französisch-britischen Flotte Ihren Vorstellungen nach in der Ostsee teilnehmen sollten und welche Schiffstypen.

General Doumenc:

Das Programm der heutigen Sitzung befaßt sich mit der Erklärung jener Prinzipien durch die sowjetische Delegation, die ihr übergeben worden sind. Ich möchte daher Marschall Woroschilow bitten, seine Erwägungen darzulegen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Auf die erste Frage, die von General Heywood verlesen wurde, bitte ich um Erlaubnis, die Antwort etwas später geben zu dürfen. Was die zweite Frage anbetrifft, die von dem Herrn Vorsitzenden vorgetragen worden ist, so waren wir – wie mir scheint – übereingekommen, zuvor die Mitteilung über die Luftflotten Englands und Frankreichs zu hören und danach zur Frage der Prinzipien überzugehen, die von der französischen Mission überreicht worden sind.

General Doumenc:

Es ist möglich, daß ein Mißverständnis dadurch entstanden ist, daß der eine oder andere etwas überhört hat, doch ich habe keinerlei Einwände, jetzt mit der Erklärung über die Luftstreitkräfte zu beginnen.

Das Wort hat Marschall der Luftwaffe Englands, Bernet, über die britischen Luftstreitkräfte.

Marschall Bernet:

Die allgemeine Politik des Einsatzes der britischen Luftstreitkräfte, mit Ausnahme jener, die sich in Singapur, Aden, im Mittelmeer, am Suez-Kanal, in Indien und in den Dominien befinden, besteht im Zusammenwirken mit den französischen Streitkräften an der Westfront.

Welches sind die Objekte, welche im gegenwärtigen Augenblick lebenswichtige Bedeutung haben? Ein Teil der Jagdflugzeuge befindet sich in England, um jene Kräfte des Gegners vernichten zu können, die nach England einfliegen könnten. Unsere Jagdfliegerverbände werden in diesem Fall alle Organisationen der Luftverteidigung ergänzen: die Scheinwerferabteilungen, Luftballonsperren, aber auch Teile der Ortungseinheiten.

Es ist vereinbart, daß Teile unserer Luftstreitkräfte auf dem französischen Territorium stationiert werden, wo für diese Zwecke bereits rechtzeitig Flugplätze eingerichtet worden sind. Wir finden, daß dies einen bedeutenden strategischen Vorteil für die Vergrößerung des Aktionsradius unserer Luftstreitkräfte bringt.

Unsere Luftwaffenstützpunkte in England sind mit den besten Mitteln der Welt zu verteidigen, die seit dem Jahre 1917 unab-

lässig entwickelt worden sind. Gegenwärtig befinden sich alle Mittel der Luftabwehr auf sehr hohem Einsatz-Niveau.

Wir sind in der Lage, unsere Bomberflotte in das weite Hinterland Deutschlands fliegen zu lassen. Die auf britischen Stützpunkten stationierte Bomberflotte kann im Verlauf längerer Zeit die ununterbrochene Bombardierung des Hinterlandes in Deutschland durchführen. Dies ist deshalb möglich, weil sie alle Reserven der britischen Industrie erhält. Außerdem haben wir den weiteren Vorteil, daß wir eine große Anzahl gut eingearbeiteter und ausgebildeter Mechaniker haben. Dies hilft uns erheblich bei der Lösung der Probleme in bezug auf die Ausrüstung und Ausnützung. Die Fragen der Ausrüstung und Ausnützung der Materialien ist gegenwärtig erheblich leichter zu bewerkstelligen, wenn unsere Flugzeuge an britische Stützpunkte gebunden sind, als in dem Fall, wenn Operationen ohne feste Basen durchgeführt werden müßten, wie das vorher zum Ausdruck gebracht wurde (Frankreich, Mittelmeerküste), was die Aufrechterhaltung der Verbindungen mit ihnen erforderlich macht. Von diesen Stützpunkten, die sich in England befinden und die in Frankreich gelegen sind, haben wir die Möglichkeit, alle wichtigen Objekte in Deutschland zu erreichen.

Aus der Presse sind Ihnen offensichtlich die großen Überflüge von England bis zum Mittelmeer, teils bis Marseilles und zurück bekannt. Und dies ist nicht nur einmal, sondern verschiedene Male durchgeführt worden.

Mit jedem Tag wird die britische Luftwaffe stärker und stärker. Es vergrößert sich nicht nur die Produktion der Industrie, sondern auch der Bestand an Piloten und des technischen Dienstpersonals, das für die Luftstreitkräfte notwendig ist. Wir schenken den Lufttechnikern große Bedeutung, denn von ihrer Verantwortung hängt der gute Zustand der Flugzeuge ab. Die Frage der richtigen Nutzung der Flugzeuge wird bei ihrer zunehmenden Modernisierung immer mehr schwieriger.

Wir sind dagegen, mehr Flugzeuge der ersten Linie zu bauen, als wir in Kriegszeiten benötigen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir eine solche Anzahl an Flugzeugen der ersten Linie besitzen, welche wir ständig im Verlauf einer ziemlich langen Periode auf Kosten uns verfügbarer Reserven unterhalten können. Z.B. bevorzugen wir es, 1.000 Flugzeuge der ersten Linie zu haben und im Verlauf eines 6 Monate anhaltenden Krieges ihre Anzahl auf dem Niveau zu halten, anstatt einige 1.000 Flugzeuge der ersten Linie zu besitzen, die in dieser Anzahl nicht einsatzfähig sind.

Für die sowjetischen Luftstreitkräfte scheint es von Interesse zu sein, zu wissen, daß die Kampfflugzeuge der ersten Linie in der Metropole schon die Anzahl von 3.000 Flugzeugen überschritten haben. Hierzu sind nicht inbegriffen die Lehrflugzeuge und die Flugzeuge, die auf Abruf jenseits des Ozeans warten. Aber die angegebene Ziffer kann allerdings keine gegenwärtige Vorstellung über die gewaltigen Möglichkeiten der britischen Luftwaffe während eines Krieges vermitteln. Wir widmen dem deshalb eine große Bedeutung, weil die Aktionen der Bomberflotten einen ununterbrochenen und langfristigen Charakter haben. Der Zustand der Industrie und der Ausbildungsstand des Mannschaftsbestandes (Piloten, Techniker) vervollständigt das allgemeine Bild über den Zustand unserer Luftstreitkräfte.

Bleiben wir bei dem System der Vorbereitung unserer Flugzeugkader. Für die Ausbildung und Vervollständigung der Leute, die erfolgreich die Pilotenschulen beendet haben, verfügen wir über rund 15 Schulen. Aus diesen Schulen gehobenen Typs werden die Piloten unmittelbar in die Kampfgeschwader entsandt. Die Auswahl erfolgt nach folgender Ordnung: Ausgewählt werden junge Leute, die nach ihren physischen Voraussetzungen für den Dienst in den Luftstreitkräften geeignet sind. Diese jungen Leute erhalten in den Schulen eine erstklassige Ausbildung. Ein Teil dieser jungen Leute, die für die Ausbildung als Piloten herausgenommen werden, geht danach auf die vorgeschriebenen Hochschulen, die in zwei Kategorien eingeteilt sind. Die erste Kategorie sind jene Schulen, in denen der Lehrstoff sich hauptsächlich mit den materiellen Teilen des modernen Flugzeugs befaßt. In den Schulen der zweiten Kategorie wird der Kampfeinsatz des Flugzeugs gelehrt (Bombardieren, Höhenfotografie, Luftkampf). Die Piloten, die am geeignetsten für die Anforderungen der Luftstreitkräfte sind, werden in die Jagdgeschwader entsandt. Die Piloten, die am geeignetsten für den Dienst in der Aufklärung und für die Bomberflotte sind, werden entsprechend den Aufklärungs- und Bombergeschwadern zugeteilt. Schließlich werden die Piloten, die am geeignetsten für den Dienst bei den Heeresfliegern sind, bevor sie ihren Truppenteilen zugewiesen werden, in kurzfristigen Kursen für ihre Spezialaufgaben vorbereitet.

In Kriegszeiten wird die Anzahl dieser Schulen bedeutend erhöht werden.

Die gegenwärtig vorhandene Organisation erlaubt es, diese Ausweitung vorzunehmen. Wenn morgen Krieg ausbricht, kann dies unmittelbar durchgeführt werden.

Außerdem besitzen wir auch Schulen für die Ausbildung des gesamten nicht-fliegenden Personals. Die Zahl dieser Schulen vergrößert sich, und viele dieser Schulen werden z.Zt. bereits gegründet. Auch haben wir Grundschulen bei den Flugzeugfabriken. Wir entsenden Flugzeugtechniker zu den Fabriken, damit sie dort den neuesten Stand der Flugzeugtechnik studieren. Diese Techniker werden aus den Konstruktionsabteilungen sowie den Lehrkörpern entnommen. Nach 5-jährigem Dienst geht ein Teil der Piloten in die Reserve über, was uns erlaubt, eine bedeutende Reserve zu schaffen.

Was den Umfang der industriellen Produktion anbetrifft, so kann ich hier folgende Zahlen angeben: Diese Produktion überschreitet schon die Zahl von 700 Flugzeugen im Monat. Hie sind nicht die Zivil- und Lehrflugzeuge inbegriffen. Die Prod tionszahl der Zivilflugzeuge kann ich nicht genau angeben, u ich spreche hier nur von den Kriegsflugzeugen. Diese Produkti wird erreicht, ohne die Zahl der Arbeitsschichten in den Fabrik zu erhöhen. Ein großer Teil der Fabriken arbeitet in einer Schic ein Teil in zwei Schichten.

Im Kriegsfall kann diese Industrie eine ganz erhebliche Produ tion liefern. Wir verfügen über große industrielle Reserven, welc von uns bis jetzt nicht angerührt worden sind, die aber Kriegsfall genutzt werden. Gegenwärtig haben wir viele Fabrik die Automobile herstellen, Motorräder und andere Produktion Friedensbedarfs, die aber im Kriegsfall für die Produktion v Kampfflugzeugen genutzt werden können.

Aus dem, was ich hier sagte, können Sie sich eine Vorstellu über die Kampfkraft der britischen Luftstreitkräfte bilden. Geg Ende des letzten Krieges verfügten wir über die mächtig Luftwaffe der Welt. In ihren Teilen und Einheiten hatten mehr als 22.000 Flugzeuge. Dies bedeutet natürlich nicht, daß alle gleichzeitig genutzt, in die Luft gebracht werden könnten.

In jedem Fall kann mit Überzeugung gesagt werden, daß, we kurzfristig Krieg ausbrechen sollte, wir ihn unter günstiger Bedingungen beginnen würden, als dies im vergangenen Kri geschehen war. Ich bin überzeugt, daß wir bemerkenswerte Ergebnisse erzielen werden, als wir sie gegen Ende des letzt Krieges hatten.

Gegenwärtig haben wir ein System entwickelt, das es uns möglicht, unsere Bomberflotte, aber auch die Jagdverbände u die Aufklärungsflugzeuge mit allen notwendigen Versorgungs tern ununterbrochen auszurüsten. Wir führen gegenwärtig Ma nahmen durch zur Erhöhung der Produktion aller notwendig Materialien (Brennstoff, Schmieröl usw.) und zur Schaffung n wendiger Reserven zur Erleichterung der sich in Kriegszeit

zösischen und britischen Luftstreitkräften dienen können. Diese Stützpunkte sind unter Berücksichtigung verschiedener Varianten der Kriegführung angelegt, entsprechend jenen Vorstellungen, wie sie dargelegt worden sind. Jede Basis ist vorgesehen für die Aufnahme von nicht weniger als 20 Flugzeugen und ist versorgt mit allen notwendigen Ausrüstungsgegenständen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ist eine solche Basis vollständig für ununterbrochene Kampfhandlungen der Luftstreitkräfte ausgerüstet, oder handelt es sich um einen solchen Stützpunkt, auf welchem man sich zum Ausruhen begibt, zum Auftanken, um zu einem anderen Ort zu fliegen?

General Walen:

Ich erkläre hiermit, wie es sich mit diesen Stützpunkten verhält. Dort gibt es sämtliche Ausrüstungsmittel; sie bestehen aus unterirdischen Benzindepots mit allen mechanischen Vorrichtungen, die für eine schnelle Versorgung notwendig sind, Speicher für Waffenvorräte, unterirdische Telefonzentren, mit Farben, Leinen, Netzen getarnte Materialvorräte und einige tausend Quadratmeter Stahlgitter, mit denen schnell durch Bombardierungen verursachte Beschädigungen des Flugplatzes ausgebessert werden können. Außerdem befinden sich dort Heeresverbände, genannt Bedienungskompanien. Diese Bedienungskompanien gibt es auf dem Gebiet eines jeden Flugplatzes, unabhängig davon, ob sich dort Flugzeuge befinden oder nicht. Zu ihren Aufgaben gehören die Verteidigungsorganisation des Flugplatzes, aber auch die Dienstleistungen bei allen Anfragen und für den Bedarf jener Einheiten, die den betreffenden Flugplatz benutzen oder benutzen werden.

Mobilisierung: Die gesamte Luftwaffe kann binnen 4 Stunden in Alarmbereitschaft versetzt sein. Auf Befehl verteilen sich die Luftstreitkräfte, um nicht durch Bombenangriffe beschädigt zu werden, und begeben sich auf Plätze, die zwar keine operativen Flugplätze sind, jedoch speziell für eine solche Auslagerung vorgesehen sind. Dies wird deshalb getan, um dem Gegner nicht schon zu Beginn unsere operativen Stützpunkte bekanntzumachen.

Dienste: Für Dienstleistungen verfügen die Luftstreitkräfte z.B. über eine ebensolche Organisation wie das Heer. Einzelne solcher Dienste, z.B. der Sanitätsdienst, handeln absolut selbständig.

Die Organisation für die Versorgung mit Brennstoff sowie jene für den Nachschub an Kampfmitteln ist sehr detailliert gegliedert. Sie schließt unterirdische Lagerstätten direkt an den Stützpunkten ein. Die wichtigsten Lager befinden sich im Hinterland, ebenfalls unter der Erde. Diese Lager erhalten ihren Nachschub entweder per Eisenbahn oder über Straßen, die bereits in Friedenszeiten fertiggestellt sind. Die Abfertigung der Züge erfolgt nach Transportplänen. Außerdem ist eine Versorgung mit LKW-Transporten vorgesehen. Die Versorgung wird von speziellen Untereinheiten durchgeführt, die als Kompanien bezeichnet werden. Z.B. gibt es besondere Ausrüstungskompanien für die Versorgung mit Brennstoff und Kompanien für die Versorgung mit Waffen. Diese Kompanien verfügen über die modernsten Transportmittel und überhaupt über die notwendigen technischen Mittel, z.B. Pumpen, aber auch Lastwagen mit Kränen für Transport sowie Be- und Entladung von Kriegsgerät. Alle diese Kompanien gibt es schon jetzt. Sie werden bereits in der ersten Periode des (eines) Krieges verdoppelt, und zwar mit Hilfe besonderer Einberufungsmaßnahmen. So können z.B. selbst notwendige Maschinen den Raffineriebetrieben entzogen werden.

Ich gehe nun über zu der allgemeinen Frage über den Einsatz der Luftstreitkräfte. Die Führung der französischen Luftflotte kann frei über die Einsatzmöglichkeiten der Luftstreitkräfte entscheiden, um kurzfristig die Luftstreitkräfte dort konzentriert einsetzen zu können, wo die Lage dies erfordert.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind die französischen Luftstreitkräfte auf das Territorium Frankreich und Nord-Afrika in Stützpunkten verteilt, von denen ich schon gesprochen habe. Hierbei beträgt die Anzahl der einem Stützpunkt zugewiesenen Einheiten nicht weniger als 3, so daß insgesamt dort jeweils 20 Flugzeuge stationiert sind. Alle diese Stützpunkte sind für den Kriegsfall vorbereitet und ausgerüstet. Die Lage dieser Basen in bezug auf die Frontlinie hängt von den Kriegsereignissen ab: eine wird sich in den Alpen bilden, eine andere im Norden Frankreichs.

Dank einer solchen Organisation wird im Fall der Notwendigkeit kein Bedürfnis entstehen, landgebundene Ausrüstungen und Dienstpersonal herumzutransportieren. Dies erlaubt den Luftstreitkräften sehr schnell zu operieren und sich auf bestimmte Punkte zu konzentrieren.

Folglich kann, wenn es erforderlich ist, technisches Personal per Flugzeug direkt auf solche Punkte umgruppiert werden, wo es gebraucht wird und wo es alles Notwendige vorfindet, um in einigen Tagen wirksam zu sein.

Daher besteht die Möglichkeit – was freilich von den Umständen abhängt –, die Zentren der Lufttätigkeit dorthin zu verlagern, wo dies im geeigneten Moment am vordringlichsten ist.

Außerdem erleichtert diese Organisation die Verteidigung gegenüber einem Angriff der Luftwaffe des Gegners, besonders gegenüber Bombern.

Die auf diesem Stützpunkt befindlichen Dienstleistungs-Kompanien gewährleisten den Flugzeugen ein schnelles Wechseln der Flugplätze im Falle von Beschädigungen oder eines wahrscheinlichen Angriffs. Dies stellt auch einen großen Vorteil dar.

Die Arbeit zur Schaffung der bewegten Stützpunkte war recht teuer, doch war sie notwendig. Als Ergebnis der durchgeführten Arbeit verfügt jede Fliegereinheit über drei Versorgungsbasen.

Gegenwärtig ist eine ausreichende Anzahl dieser Stützpunkte für die französischen Luftstreitkräfte gebaut, aber auch für die englische Luftwaffe, die auf dem Territorium Frankreichs wird tätig sein müssen. Es sind alle Maßnahmen dafür vorgesehen, daß die französischen Luftstreitkräfte im Laufe der Entwicklung dieses Prinzip der drei Stützpunkte für jede Fliegereinheit beibehalten.

Deshalb unterscheidet sich das, was ich über die französischen Luftstreitkräfte gesagt habe, so gut wie nicht von dem, was Marschall Bernet bezüglich der englischen Luftwaffe dargelegt hat. Die Luftstreitkräfte unserer beiden Nationen sind für ein gemeinsames Handeln ausgebildet. Eine bedeutende Anzahl Bombenflugzeuge der französischen Luftstreitkräfte führte schon Flüge über England durch.

Die Jagdwaffe, die mit der Flakartillerie zusammenarbeitet, verteidigt hauptsächlich lebenswichtige Zentren gegen Luftangriffe des Feindes. Insbesondere schützt sie die wichtigsten Objekte, deren Zerstörung den weiteren Verlauf der Kriegsereignisse beeinflussen könnte: das Eisenbahnnetz, die Hauptstraßen, Brücken und die Konzentrierung von Heeres- und Luftwaffenkräften, aber auch Industrieunternehmen, die für den Verteidigungsbedarf notwendig sind.

Die Bomberflotte sieht als ihr Ziel die Zerstörung ausgesprochen militärischer Objekte an, die auf dem Territorium des Gegners gelegen sind und vermeidet Einsätze gegen die Zivilbevölkerung und deren Anwesen. Objekte für den Einsatz unserer Bomberflotte sind solche, die der Gegner mit seiner Jagdwaffe und Flak schützt. Einsatzobjekte der Bomberflotte sind augenscheinlich in allen Ländern gleich.

Eine sehr komplizierte Frage ist die Reihenfolge der Angriffe auf die verschiedenen Objekte. Die Reihenfolge dieser Angriffe bleibt abhängig von konkreten Aktionen zu gegebener Zeit an der gegebenen Front.

Hiermit beende ich meine Aussage.

General Doumenc:

Darf ich General Walen in unser aller Namen für die von ihm gegebenen Informationen danken? (Marschall K.E. Woroschilow und Admiral Drax danken General Walen für seine Mitteilungen)

Kann ich jetzt eine Antwort auf die vom Admiral gestellten Fragen erhalten?

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich bitte Herrn Admiral und die hohe Versammlung zu erlauben, die Antwort auf der folgenden Sitzung zu geben.

Niederschrift über die Sitzung der Militärmissionen der UdSSR, Englands und Frankreichs

16. August 1939

(Fortsetzung)

General Doumenc:

Unser Programm sieht jetzt die Anmerkungen der sowjetischen Delegation bezüglich der drei Prinzipien vor. Darf ich Herrn Marschall bitten, diese Darlegungen jetzt auszuführen?



Polens Außenminister, Oberst Beck (X), der noch am 20.4.1939 seinen Diplomaten mitgeteilt hatte, daß trotz der britischen Garantie *"kein Zeichen irgendeiner Hast von seiten Deutschlands erkenntlich sei, hingegen aber eine neue Welle von Gerüchten"*, **hielt am 5. Mai 1939 vor dem Sejm eine Rede, in der er jede wie immer geartete Verständigung mit Deutschland ausschlug. Das Reich glaubte er bereits binnen 14 Tagen besiegen zu können.**

Marschall K.E. Woroschilow:

Die sowjetische Militärmission hat sich gründlich mit den drei Prinzipien vertraut gemacht, die ihr vom Chef der französischen Militärmission, Herrn General Doumenc, übergeben worden sind.

Diese drei Prinzipien über die Verteidigungsorganisation der vertragschließenden Parteien sind zu universell, abstrakt, unergiebig und in keinerlei Hinsicht klar. Ich teile natürlich die Auffassung, daß es schwer ist, gegen sie etwas einzuwenden. Doch könnten sie, da sie nirgends konkret dargestellt sind, allenfalls als Material für eine irgendwie geartete abstrakte Deklaration dienen. Wir haben uns hier nicht versammelt für die Annahme einer allgemeinen Erklärung, sondern für die Ausarbeitung einer konkreten Militärkonvention, die die Anzahl der Divisionen festlegen muß, der Artilleriegeschütze, Panzer, Flugzeuge, Marinegeschwader usw., die gemeinsam an der Verteidigung der vertragschließenden Länder teilnehmen.

Hierin besteht unsere Antwort auf die vorgeschlagenen drei Prinzipien.

General Doumenc:

Ich möchte dem Marschall sagen, daß er sehr streng hinsichtlich meiner Prinzipien verfährt.

Marschall K.E. Woroschilow:

Die Härte meiner Antwort ist bestimmt von der Härte der gegenwärtigen militär-politischen Lage. Noch vor zwei Tagen erklärte Admiral Drax, "daß Deutschland schon 2 Millionen Mann zu den Truppen einberufen habe und bereit sei, am 15. August, das ist gestern, in eines der friedliebenden Länder einzufallen. Obgleich die Prognose von Admiral Drax zum Glück nicht eingetroffen ist, hat sich die politische Spannung in Europa nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht. Hieraus folgt, daß die Konferenz der Militärmissionen Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion, wenn sie ernstlich zu einer konkreten Lösung der Frage über ein gemeinsames Handeln gegen die Aggression kommen will, nicht die Zeit vertrödeln darf mit unbedeutenden Deklarationen, sondern eher diese grundlegende Frage zu lösen hat.

General Doumenc:

Ich möchte den Rat befolgen, den mir Marschall Woroschilow gegeben hat, und ich schlage daher vor, diese Punkte auf der Grundlage dessen, was gestern vom Leiter des Generalstabs, Armeekommandeur Schaposchnikow, vorgelegt worden war, auszubessern. Es ist nötig, jemanden zu beauftragen, das Projekt niederzuschreiben und nach Erörterung neue Vorschläge einzubringen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich glaube, daß noch nicht der Moment gekommen ist, um irgendein Dokument zu redigieren. Wir haben noch keine Hauptfrage der sowjetischen Seite gelöst, namentlich nicht die Frage des Durchmarsches der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion durch das Territorium Polens und Rumäniens für gemeinsame Aktionen der Streitkräfte der vertragschließenden Parteien gegen den gemeinsamen Feind.

Nur nach positiver Lösung der angeschnittenen Frage könnten wir zur Erörterung der hier im allgemeinen Überblick vernommenen Pläne der Vertreter der drei Militärmissionen übergehen.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden nur Mitteilungen ausgetauscht. Ich persönlich schlage vor, daß dies lediglich der Beginn unserer konkreten Gespräche über die Festlegung der Stärke der bewaffneten Kräfte jeder Seite und ihre Maßnahmen gegen die Aggression in Europa ist.

General Doumenc:

Hält es der Marschall nicht für möglich, ohne Zeit zu verlieren, die Ziffern für die Paragraphen (Abschnitte) des vorläufigen Projektes der Konvention festzulegen?

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich glaube, daß bis zu jenem Zeitpunkt, da unsere sowjetische Mission die Antworten auf unsere Fragen erhalten haben wird, allen schon bekannt sein dürfte, worum die Missionen Großbritanniens und Frankreichs ihre Regierungen gebeten haben, und daß jegliche vorherige Arbeit bis zu dieser Stufe unfruchtbar ist.

General Doumenc:

Ich nehme das vom Marschall Gesagte zur Kenntnis und schlage vor, zu der Frage überzugehen, was wir auf der nächsten Sitzung zu besprechen haben werden. Könnten wir die Mitteilung des Chefs der Luftstreitkräfte, General Loktionow, bezüglich der Luftflotte der Roten Armee erhalten, die wir noch nicht gehört haben?

Zusätzlich zu dem, was ich dem Marschall bereits angesichts

einer Reihe von Fragen übergeben habe, sind auch noch eine ganze Reihe von Fragen, die wir – die Erlaubnis des Marschalls vorausgesetzt – der sowjetischen Mission stellen möchten und auf die wir gern die Antworten hören möchten. Diese Fragen sind in englisch niedergeschrieben und ich gebe sie jetzt meinem Nachbarn zum Durchlesen. (übergibt sie General Heywood)

Marschall K.E. Woroschilow:

Am besten ist es, diese Fragen einfach in schriftlicher Form zu übergeben. Ich bitte um Erlaubnis, die Antwort unserer Mission auf einer der nächsten Sitzungen zu übergeben. Der Wunsch des Herrn Vorsitzenden bezüglich der Anhörung des Berichtes über die Luftstreitkräfte der Sowjetunion wird erfüllt werden, da die sowjetische Mission der französischen und englischen Mission nichts schuldig bleiben möchte.

General Doumenc:

Ich schlage vor, sofern seitens des Marschalls und Admirals kein Widerspruch erfolgt, die nächste Sitzung auf morgen festzulegen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich möchte Herrn General Doumenc und Herrn Admiral Drax bitten, zur Orientierung mitzuteilen, wann sie die Antwort ihrer Regierungen auf unsere Fragen erwarten.

General Doumenc:

So bald als möglich.

Marschall K.E. Woroschilow:

Wenn die Antwort, die die englische und französische Mission erwarten, sich möglicherweise länger hinzieht, so denke ich, sollten wir nach unserer Information über die Luftstreitkräfte der UdSSR unsere Sitzung bis zum Erhalt der Antwort unterbrechen.

General Doumenc:

Ich würde gern, außer der Anhörung der Mitteilung Generals Loktionow, auch die Antworten auf die Fragen erhalten, die soeben dem Marschall übergeben wurden, weil sie sehr wichtig sind.

Marschall K.E. Woroschilow:

Mag sein, daß sie sehr wichtig sind, doch sind wir mit ihnen noch nicht vertraut. Wir müssen uns mit ihnen noch befassen, danach werden wir in der Lage sein, uns darüber zu äußern. Wir werden diese Fragen beantworten vor Erhalt der Antworten seitens der Regierungen Englands und Frankreichs oder auch nach Erhalt dieser Antworten auf unsere Frage.

Admiral Drax:

Ich sehe mich nicht in der Lage mitzuteilen, wann wir die Antwort der Regierungen erhalten werden, da dies von unserer Regierung abhängt.

General Doumenc:

Ich bitte Sie, auf der morgigen Sitzung mitzuteilen, wann es der sowjetischen Mission möglich ist, auf unsere Fragen zu antworten, unmittelbar jetzt oder später. Ich denke, wir könnten unsere Arbeit fortsetzen, vorausgesetzt, daß wir eine positive Antwort auf die Fragen erhalten, die der sowjetischen Mission übergeben worden sind.

Marschall K.E. Woroschilow:

Unsere Mission kann bedauerlicherweise solange nicht zusammenarbeiten, solange wir nicht definitiv wissen – voraussichtlich wissen, reicht nicht –, wie die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs unsere Teilnahme in dem gemeinsamen Handeln gegen den Aggressor beurteilen.

General Doumenc:

Ich denke, wir können die Sitzung heute schließen und sie morgen um 10 Uhr vormittags wieder eröffnen.

Der Vorschlag wird angenommen.

Militärische Fragen an die Sowjetische Militärmission

1. Welches ist die Meinung der sowjetischen Militärmission über die Möglichkeit eines Eintritts Italiens in den Krieg:

a) im Falle, wenn die Sowjetunion einen Pakt mit Frankreich und England unterschreibt;

b) wenn die Sowjetunion einen Pakt mit uns nicht unterschreibt?

Wenn die Meinung der sowjetischen Militärmission eine solche ist, daß Italien möglicherweise mit in den Krieg eintritt, wie beurteilt sie die Aktionsmöglichkeiten Italiens, wenn es Operationen von Albanien aus durchführen sollte?

2. Welche der drei von der sowjetischen Militärmission vorgetragenen Aktions-Varianten wird Deutschland ihrer Meinung nach wahrscheinlich aufgreifen?

3. Kann die sowjetische Militärmission genauere Angaben hinsichtlich der Gebiete des rumänischen Territoriums machen, für welche sie ihrer Meinung nach ein Durchmarschrecht notwendigerweise erhalten will und in welchen sie Operationen durchzuführen gedenkt?

4. Was beabsichtigt die Sowjetunion bei der zweiten Variante zu tun, wenn Bulgarien sich mit Ungarn gegen Rumänien vereinigt? Welche Hilfe kann es in diesem Fall der Türkei gewähren?

5. Welche Menge an Frachtgütern kann regulär per Eisenbahn nach Polen gebracht werden

a) von Murmansk,

b) über das Schwarze Meer?

Auf welchen Eisenbahnstrecken kann ein Strom von Gütern gelenkt werden, der so wenig wie möglich die Versorgung der russischen Armeen behindert?

6. Welche sowjetischen Häfen im Schwarzen Meer können wir für die Anlieferung der Versorgung für die russisch-polnisch-rumänische Front nutzen?

7. a) Wenn die Frage des Durchmarsches für die sowjetischen Truppen durch Polen in Übereinstimmung mit den von der sowjetischen Militärmission geäußerten Wünschen entschieden sein wird, ist die Sowjetunion dann bereit, an der Sicherung der Ausrüstung Polens mit Waffen, Rohstoffen und anderen Industriegütern teilzunehmen?

b) Die gleiche Frage ergibt sich im Fall Rumänien.

8. Welche Menge raffinierter Ölprodukte kann die Sowjetunion im Kriegsfall aufbringen? Verfügt sie über eine genügende Menge an Tankern für deren Transport?

Erklärung, die nach diesen Fragen gegeben werden muß.

Wir bereiteten eine Reihe von Fragen vor hinsichtlich der sowjetischen Politik auf dem Gebiet der Luftstreitkräfte, doch da die Pläne der sowjetischen Luftwaffe bald dargelegt werden und da diese Darstellung eine Antwort auf einige dieser Fragen enthalten kann, schlagen wir vor, diese Fragen, die die Luftstreitkräfte betreffen, aufzuschieben bis zur Kenntnisnahme der Pläne der sowjetischen Luftstreitkräfte.

Kriegsmarinefrage

Welche Typen der französisch-englischen Kriegsschiffe und in welcher Anzahl sollten ihrer Meinung nach in der Ostsee operieren?

Protokoll der Sitzung der Militärmission der UdSSR, Englands und Frankreichs

17. August 1939

Die Sitzung begann um 10.07 Uhr und endete um 13.43 Uhr.

Marschall K.E. Woroschilow: (Vorsitzender)

Ich erkläre die Sitzung der Militärmissionen für eröffnet.

Auf der heutigen Sitzung steht uns bevor, die Mitteilung über die Luftstreitkräfte der Sowjetunion zu hören. Wenn keine anderen Fragen vorliegen, so erlaube ich mir, dem Armeekommandeur 2. Ranges, dem Chef der Luftstreitkräfte der Roten Arbeiter und Bauernarmee, Loktionow, das Wort zu erteilen.

Armeekommandeur A.D. Loktionow:

Der Generalstabschef der Roten Armee, der Armeekommandeur 1. Ranges Schaposchnikow, hat in seinem Bericht erklärt, daß im westeuropäischen Bereich (teatre) die Rote Armee 5.000 - 5.500 Kampfflugzeuge entfaltet. Diese Menge setzt sich aus Flugzeugen erster Linie zusammen, ohne Reserven.

Von der genannten Zahl entwickeln die modernen Luftstreitkräfte zu 80% folgende Geschwindigkeiten: Jäger von 465 - 575 km/h und mehr, Bombenflugzeuge von 460 - 550 km/h. Die Reichweite der Bomberflotte: von 1.800 - 4.000 km. Die Bombenlast: von 600 kg bei den älteren Typen, bis zu 2.500 kg.

Herr Luftmarschall Bernet erklärte, daß es besser sei, weniger Flugzeuge erster Linie zu haben, sie aber im Kriegsfall wirklich einsetzen zu können. Dies ist dann richtig, wenn die Produktionsmöglichkeiten der Flugzeugindustrie die Verluste an Flugzeugen in der Kriegszeit ausgleichen kann, was besonders wichtig ist. Indessen stört es überhaupt nicht, eine solche Menge in der ersten Welle zur Verfügung zu haben, welche in jedem Fall nicht geringer ist als die des wahrscheinlichen Gegners. Wer somit mit einer überlegenen Luftwaffe in den Krieg eintritt, wird zweifellos das größere Übergewicht über den Gegner haben.

Das Verhältnis der Bombenflugzeuge, Jäger und Heeresflieger beträgt:

Bombenflugzeuge 55%, Jäger = 40% und Heeresflieger = 5%.

Die Flugzeugfabriken der Sowjetunion arbeiten gegenwärtig in einer Schicht und nur in Einzelfällen in zwei Schichten und produzieren für den notwendigen Bedarf im Durchschnitt 900 - 950 Kampfflugzeuge im Monat außer den Zivil- und Lehrflugzeugen.

Im Zusammenhang mit den anwachsenden Aggressionen in Europa und im Osten unternahm unsere Flugzeugindustrie die notwendigen Maßnahmen für die Ausweitung ihrer Produktion bis zu den Kapazitätsgrenzen, die für die Deckung des Kriegsbedarfs notwendig sind.

Der Mannschaftsbestand. Die Vorbereitung des fliegenden und technischen Personals der Luftstreitkräfte wird nach folgendem System durchgeführt: Die Erstausbildung an Schulflugzeugen. Der Jugendliche, der hinsichtlich seiner physischen Voraussetzungen für tauglich zum Dienst in der Luftwaffe befunden wird, kommt in die Äroclubs, danach erhält er eine weitere fliegerische Ausbildung in Luftwaffenschulen und Lehranstalten mit Lehrkursen von 1 - 2 Jahren. Die Fliegerpiloten und Beobachtungsflieger werden in 19 Flugschulen und Lehrstätten ausgebildet; der technische Stab aller Spezialgebiete in 8 flugtechnischen Lehrstätten. Und außerdem gibt es 4 Lehranstalten für eine Vervollkommnung der flugtechnischen Vorbereitung.

Im ganzen gibt es 32 Lehranstalten. Bei den vorhandenen technischen Lehranstalten gibt es Kurse für zusätzliche Ausbildung des ingenieurtechnischen Mannschaftsbestandes. Alle Schulen und Lehrstätten sind vollständig gefüllt und sichern den Nachschub für die Luftstreitkräfte und für die Auffüllung der Reserven.

Für die höchste Ausbildung der Kommandeure des fliegenden Personals und der Ingenieure haben wir die Luftakademie.

Außerdem besitzt die Zivilflugflotte ihre eigenen Schulen zur Vorbereitung des fliegenden und technischen Personals nicht nur zur Ergänzung ihrer Kader, sondern auch zur Ergänzung ihrer Reserven. Umschulungen der bereits ausgebildeten Reserven des flug-technischen Personals werden systematisch in den Lehrzentren und Reserveeinheiten vorgenommen.

Die Verwendung der Luftstreitkräfte: Die Bereitschaft der Haupteinheiten der Luftstreitkräfte bei Kriegsalarm dauert von 1 - 4 Stunden. Die diensthabenden Formationen befinden sich in ständiger Kriegsbereitschaft.

In der ersten Phase des (eines) Krieges werden die Kampfhandlungen der Luftstreitkräfte von den ausgearbeiteten Plänen des Generalstabes abhängen. Der allgemeine Verwendungsgrundsatz der Luftstreitkräfte wird von der Forderung der Konzentrierung der Kräfte mit allen Mitteln bestimmt, sowohl auf der Erde als auch in der Luft in der Richtung des Hauptschlages. Die Luftstreitkräfte werden von hier aus eng mit den Erdtruppen auf dem Kampffeld und in die Tiefe der vorgetragenen Operationen (des Operationsraumes? — prowodimoj operazij) zusammenwirken.

Ziele der Bomberflotte werden sein: die lebenden Kräfte des Gegners und eine Reihe seiner wichtigen militärischen Objekte. Außerdem wird die Bomberflotte militärische Objekte auch in der Tiefe des gegnerischen Hinterlandes anzugreifen haben. Die sowjetischen Luftstreitkräfte sehen sich nicht vor die Aufgabe gestellt, die Zivilbevölkerung zu bombardieren.

Die Jagdflugwaffe hat die Aufgabe, außer der Verteidigung einer Reihe von wichtigen militärischen Objekten, der Eisenbahnen und Verkehrswege, den Schutz der konzentrierten Erdtruppen und Luftstreitkräfte zu übernehmen sowie die Verteidigung der großen Städte in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Mitteln der Luftverteidigung — der Flak u.s.w. —. Sie hat den Kampf mit den Fliegern des Gegners zu führen und die Kampffähigkeit der Bomber- und Sturmflugzeuge auf dem Kampffeld in engem Zusammenwirken mit ihnen zu sichern.

Die Stationierung der Luftstreitkräfte auf operativen Flugplätzen und die Ausgestaltung des zugehörigen Hinterlandes



Volksdeutsche — Mordopfer polnischer Exzesse — werden zu Grabe getragen: Bromberg, Anfang September 1939

Umfangreiche Dokumentationsnachweise und Fotografien von den zum großen Teil bestialisch Ermordeten und aufgefundenen Massengräbern sind im Deutschen Weißbuch Nr. 3 im Jahre 1940 veröffentlicht worden. Kein einziges der dort nachgewiesenen Dokumente ist bisher widerlegt worden!

erlaubt ein geschmeidiges Manövrieren der Flugzeuge entlang der Front und in die Tiefe, was Umgruppierungen der Flugzeugparks vermeidbar macht.

Ich sehe die Ausführungen beendet.

Marschall K.E. Woroschilow:

Das Wort hat Marschall Bernet.

Marschall Bernet:

Ich möchte im Namen der französischen und englischen Mission General Loktionow für die genaue Auslegung seiner Mitteilung unsere Dankbarkeit ausdrücken. Sie haben auf mich einen kräftigen Eindruck gemacht hinsichtlich der Energie und Organisation, mit der die Sowjetunion es verstanden hat, solche hervorragenden Ergebnisse in der Schaffung ihrer Luftstreitkräfte zu erzielen.

Ich bitte um Erlaubnis, etwas später eine oder zwei Fragen zu stellen zur Präzisierung einiger Momente, welche für mich in der Mitteilung des Generals Loktionow nicht ganz klar geworden sind.

General Walen:

Kann ich einige Fragen stellen, da ich einzelne Punkte in den Darlegungen des Generals Loktionow nicht ganz verstanden habe, insbesondere hinsichtlich der Verwendung der Stützpunkte.

Armeekommandeur A.D. Loktionow:

Die Luftstreitkräfte werden im Kriegsfall von ihren Friedensstützpunkten auf Versorgungsflugplätze überführt und auseinandergezogen. Entsprechend den Plänen des Kommandostabes befinden sich dann die Luftstreitkräfte auf, wie wir es nennen, Kampf-, operativen Flugplätzen, auf denen schon gegenwärtig die notwendigen Vorräte an Benzin und Kampfausrüstung vorhanden sind. Das Netz der Flugplätze erlaubt ein Manövrieren der Luftstreitkräfte entlang der Front und in die Tiefe.

Marschall K.E. Woroschilow:

Gestatten sie überzugehen zu einer weiteren Erörterung der Fragen. Eine Frage ist noch offen, und zwar eine, die von unserer sowjetischen Mission der englischen und französischen Mission gestellt worden war. Die Fragen, die der sowjetischen Mission gestellt worden waren, waren acht plus eine Frage bezüglich der Marine, also zusammen 9. Es handelt sich einerseits um allgemeine Fragen, die politischen, abstrakten Charakter haben; andererseits enthalten diese Fragen Elemente solcher Einzelheiten und Konkretisierungen der Zusammenarbeit der zukünftigen Bundesgenossen, so daß sich die Antworten darauf aus den Fakten eines möglichen Abschlusses einer Militärkonvention zwischen unseren Ländern ergeben.

Indem ich diesen Vorbehalt mache, halte ich es für notwendig, kurz auf die Punkte dieser Fragen zu antworten.

Erste Frage: Welche Meinung hat die sowjetische Militärmission über die Möglichkeit eines Eintritts Italiens in den Krieg:

a) im Fall, wenn die Sowjetunion einen Pakt mit England und Frankreich unterzeichnet,

b) wenn die Sowjetunion einen solchen Pakt mit ihnen nicht unterzeichnet.

Die Meinung der sowjetischen Mission ist die: Italien kann im Falle einer kriegerischen Aggression in Europa nicht beiseite stehen. Italien hat mit Deutschland eine Militär-Allianz, die beide Länder verpflichtet, gegen eine dritte Macht gemeinsam zu handeln. Außerdem hat der Chef des neuen Italien, Herr Mussolini, kürzlich auch ziemlich eindeutig vor der Welt erklärt, daß er und seine Armee unter allen Umständen an der Seite Deutschlands bleiben werden. Ich denke, daß dies völlig ausreicht, um hieraus bestimmte Schlußfolgerungen zu ziehen.

Zum Abschluß dieser ersten Frage noch das folgende: Wenn die Meinung der sowjetischen Militärmission eine solche ist, daß Italien möglicherweise mit in den Krieg eintritt, so erfolgen die möglichen Aktionen Italiens von Albanien aus.

Die Militärmission der Sowjetunion kann bedauerlicherweise nicht ihre Meinung zu jenem Teil der Frage konkretisieren, die davon ausgeht, daß Italien, sollte es seine Bindungen gelöst haben, in anders gearteten Richtungen handeln könnte oder augenscheinlich handeln würde. Dies würde sich ebenso auf Albanien als auch unmittelbar auf die französische Grenze beziehen, aber auch, was wahrscheinlicher ist, auf das spanische Territorium. Ich spreche schon gar nicht von Tunis und den Mittelmeer-Inseln. Von hierher fällt es der sowjetischen Mission schwer, auch ist es nicht nötig, irgendwelche Schlußfolgerungen aus diesem Teil der Frage zu ziehen.

Zweite Frage: Aus drei verschiedenen Aktions-Varianten, die der sowjetischen Misssion erwähnt wurden, soll die sowjetische Militärmission ihre Meinung dartun, welche Variante Deutschland höchst wahrscheinlich aufgreifen werde.

Die Absichten Deutschlands und seiner Führung sind sehr schwierig vorauszusehen, was durch folgende Tatsache unter Beweis zu stellen ist: Vor drei Tagen erklärte uns der geschätzte Admiral Drax, daß Deutschland 2 Millionen Mann mobilisiert und für einen Angriff am 15. August bereitgestellt habe.

Admiral Drax:

Nein, nein.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich sehe hierin keineswegs etwas Negatives, war ich doch mit Ihnen damals einer Meinung. Dies konnte geschehen, doch dies ist nicht geschehen. Weder der Herr Admiral, noch die Herren Marschälle und Generale, die hier anwesend sind, noch unsere Versammlung als ganze konnte bedauerlicherweise genau die Ereignisse voraussagen, weil mit den Subjekten und Organisationen dieser Ereignisse Leute befaßt sind, die die Bedeutung der Plötzlichkeit und unerwarteten Handlungen ziemlich gut verstehen. Deshalb fällt es mir einigermaßen schwer, gründlich auf die zweite Frage zu antworten.

Admiral Drax:

Es ist möglich, daß mein Hinweis nicht ganz genau übersetzt worden ist. Ich sagte, daß Deutschland 2 Millionen Mann mobilisiert hat und zum Krieg bereit ist, doch sagte ich nicht, daß es unbedingt am 15. August angreifen würde. Doch bestätige ich lediglich, daß es, beginnend mit dem 15. August, bereit sei, jederzeit anzugreifen. Doch habe ich niemals eine Meinung hinsichtlich des genauen Datums eines Angriffes Deutschlands geäußert.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich entschuldige mich sehr bei dem Herrn Admiral, wenn dies so ist, doch die Dolmetscher übersetzten damals genau so, wie ich es hier mitgeteilt habe, daß Deutschland 2 Millionen Mann mobilisiert habe und die Kenntnis vorliege, daß es am 15. angreife. Ich habe die Niederschrift. Hier steht: Deutschland hat schon 2 Millionen Mann mobilisiert und sein Angriff beginnt am 15. August.

Admiral Drax:

Nein, nein, das habe ich nicht gesagt.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich würde dann den Admiral bitten, seine genaue Formulierung zu geben. Dies kann später geschehen. Sie gehen davon aus, daß sich damals ein Mißverständnis eingeschlichen hat. Nichts desto trotz bleibt alles, was ich gesagt habe, mit Ausnahme der Hinweise auf die Worte des Herrn Admirals voll bestehen. Wenn der Beginn eines europäischen Krieges beurteilt werden soll, so ist es fast unbestreitbar, daß er plötzlich ausbrechen wird und in Gebieten und in einem Umfang, die schwer vorauszusehen sind. Daher kann ich auf die zweite Frage nicht ausreichend antworten.

Dritte Frage: Kann die sowjetische Militärmission genauere Angaben hinsichtlich der Gebiete des rumänischen Territoriums machen, welche sie als notwendig ansieht, um ein Recht zum Durchmarsch für militärische Operationen zu erhalten?

"Die Geschichte sagt, wenn ein Staat gegen einen anderen Staat Krieg führen will, dann wird er, selbst wenn dieser andere Staat nicht sein Nachbar wäre, nach Grenzen suchen, über die hinweg er an die Grenzen jenes Staates gelangen kann, den er angreifen will."

Prawda, Stalin, 5. März 1939

Bereits seit dieser Zeit kannte man die Motive Stalins in diesem Reigen der diplomatischen und Militärgespräche! Man kannte sie aber nicht nur in London, Paris und Washington, sondern auch in Berlin!

Protokoll der Sitzung der Militärmissionen der UdSSR, Englands und Frankreichs

21. August 1939

Beginn der Sitzung um 11.03 Uhr; Ende um 17.25 Uhr

Admiral Drax (Vorsitzender):

Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.

Ich habe zunächst dem Marschall zu erklären, daß entsprechend seinem Wunsch die Sitzung noch auf weitere 3 - 4 Tage verschoben werden müßte. Doch wollten wir die heutige Sitzung dafür nutzen, drei oder vier wichtige Fragen zu erörtern.

Ich muß Sie darüber informieren, daß die britische Mission Vollmachten erhalten hat, die gegenwärtig bekanntgemacht werden. (Der Text der Vollmachten wird in englischer Sprache bekanntgemacht. Die Übersetzung in die russische Sprache wird nach Erhalt des vollständigen Textes vorgenommen) 55)

Ich gehe jetzt zum 2. Punkt über. Da der Marschall wünschte, daß diese Sitzung stattfindet, möchte ich ihn bitten, seine Meinung über unsere weitere Arbeit mitzuteilen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich schlage im Namen der Mission der Sowjetunion vor, die Unterbrechung unserer Arbeit nicht auf 3 - 4 Tage zu begrenzen, um die die englische und französische Mission gebeten hat, sondern sie auf eine noch längere Frist auszudehnen, um so mehr, als die Mitglieder unserer Mission in diesen Tagen in den Herbstmanövern tätig sind, und in der Hoffnung, daß nach dieser Periode alle jenen Fragen geklärt sind, welche uns alle gleichermaßen interessieren. Ich meine hiermit den Eingang der Antworten der Regierungen Englands und Frankreichs auf die von der sowjetischen Mission aufgeworfenen Fragen.

(Unterhaltung zwischen Admiral Drax und General Heywood)

Admiral Drax:

Ich würde den Marschall bitten, die festzulegende Frist der Unterbrechung näher zu bestimmen.

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich habe bedauerlicherweise keine Möglichkeit, diese Frist genauer festzulegen, da praktisch keine Notwendigkeit besteht, uns zu versammeln, solange wir nicht die Antworten von der englischen und französischen Mission und ihrer Regierungen haben. Mir scheint, daß, wenn wir positive Antworten auf unsere Fragen erhalten haben werden, dann unsere Versammlung möglichst früh einberufen werden kann. Sollte die Antwort negativ sein, dann sehe ich überhaupt keine Möglichkeiten einer weiteren Arbeit für unsere Versammlung, weil die Fragen, die von uns gestellt worden sind, wie ich dies unserer hohen Versammlung schon eingangs bekanntgemacht habe, für uns kardinal sind. Wenn wir darauf keine positive Antwort erhalten, dann würde überhaupt keine Notwendigkeit bestehen, uns weiterhin zu versammeln.

Admiral Drax:

Wir verstehen, daß die Mitglieder der sowjetischen Mission sehr beschäftigt sind. Wir würden sehr froh sein, eine genaue Antwort auf die Fragen des Marschalls geben zu können, doch würde ich bitten eine Pause einzulegen, um den Vorschlag des Marschalls über die Frist der Unterbrechung der Versammlung zu beraten.

(Die sowjetische Mission drückt ihr Einverständnis mit einer Pause der Sitzung aus) Die Eröffnung der Pause wird erklärt.

Nach der Pause

Admiral Drax:

Mit dem General nehmen wir zu unserem Bedauern den Vorschlag des Marschalls bezüglich der Vertagung der Versammlung zur Kenntnis. Bevor wir uns heute trennen, möchte ich im Namen der englischen und französischen Mission bemerken, daß wir hierher eingeladen worden sind, um eine Militärkonvention auszuarbeiten. Daher ist uns das Handeln der sowjetischen Mission schwer verständlich, deren Absicht es augenscheinlich ist, sogleich komplizierte und wichtige politische Fragen in den Beratungskomplex mit einzubeziehen.

Die sowjetischen Führer hätten sich bewußt sein müssen, daß es unerläßlich ist, auf solche Fragen die Antworten bei unseren Regierungen einzuholen. Doch unsere Regierungen ihrerseits müssen die Zustimmung anderer Regierungen einholen. Namentlich von daher ergibt sich ein Aufschub, der von jedwedem Gesichtspunkt aus unerwünscht ist. Daher können die französische und englische Mission nicht die Verantwortung für einen Aufschub übernehmen, der jetzt eintritt.

Da wir die Antworten unserer Regierungen in jedem Augenblick erhalten können, würden wir bitten, daß die Mitglieder der sowjetischen Mission die Zeit für die Teilnahme an der weiteren Arbeit finden würden.

Zusammenfassend drücken wir unsere Meinung dahingehend aus: Wir sind zur Fortsetzung der Arbeit unserer Versammlung bereit und meinen, daß diese Zeit sinnvoll genützt werden sollte.

Das ist alles, was wir sagen wollten.

Ich wiederhole noch einmal, daß wir zur Fortsetzung der Arbeit dieser Versammlung jederzeit bereit sind, wenn dies genehm ist.

(Admiral Drax las seine Erklärung von einem mit Maschine gedruckten Text ab, auf dem einzelne Verbesserungen mit Bleistift vermerkt waren)

Marschall K.E. Woroschilow:

Ich bitte den Herrn Vorsitzenden eine Pause einzulegen, damit wir uns beraten können. Unsere Antwort werden wir dann anschließend geben.

Admiral Drax:

Bevor ich dies tue, möchte ich dem Marschall noch eine Frage zu bedenken geben.

Marschall K.E. Woroschilow: Bitte.

Admiral Drax:

Wir gehen davon aus, daß es nicht nötig ist, der Presse irgendwelche Erklärungen abzugeben, die sich darauf beziehen, daß die Arbeit der Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Wir glauben, daß eine solche Presseerklärung unerwünschte Ergebnisse haben könnte, d.h. wir meinen, daß die Konferenz ihre Arbeit kurzfristig wieder aufnehmen wird.

(General Doumenc übergibt die letztere Erklärung an Admiral Drax. General Heywood übersetzt sie, und Admiral Drax macht sie bekannt. Die Erklärung war mit der Hand geschrieben)

Es wird eine Pause bis 16 Uhr erklärt.

(Nach der Pause)

55) Weder ist der Text dieser Vollmachten in *Internationales Leben* abgedruckt, noch die in der rechten Spalte unten erwähnte Erklärung, was eine Verschleierung des Sachverhaltes bedeutet.

erklärung besteht.

Die sowjetische Mission findet sich nicht bereit, irgendeine Erklärung über die Arbeit unserer Versammlung abzugeben. Aber sie kann sich nicht dafür verbürgen, daß diese oder jene Information zur Presse durchdringt.

Was die Erklärung des Herrn Admirals hinsichtlich dessen anbetrifft, daß Mitteilungen über die Arbeit unserer Versammlung an die Presse durchgedrungen sind, so geschah dies aus folgendem Grund:

Die gesamte Weltpresse, einschließlich der englischen und französischen, erörterte mehrfach und sehr gründlich die Frage darüber, was die Erschwerung der Arbeit unserer Versammlung entstehen ließ, und darüber, daß die sowjetische Militärmission oder die sowjetische Regierung unserer Versammlung die Frage stellte hinsichtlich der Garantien Englands und Frankreichs unserer Grenzen im Fernen Osten. Ich glaube, es ist nicht notwendig, über all die Fantasien und Lügen im Lärm der Presse zu sprechen. Nur hierdurch erklärt sich die offizielle TASS-Erklärung darüber, daß die Frage der fernöstlichen Grenzen in der militärischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich auf unseren Versammlungen nicht zur Erörterung standen, aber Meinungsverschiedenheiten in anderen Ebenen bestehen.

Ich sehe hierin keine Verletzung der von uns angenommenen Entscheidung, der Presse keine Mitteilung über unsere Arbeit zu machen. Über die Arbeit ist nichts mitgeteilt worden.

(Admiral Drax unterhält sich mit General Doumenc)

Admiral Drax:

Wir nehmen dies zur Kenntnis, und ich erkläre, daß von unserer Seite der englischen und französischen Mission auch nicht beabsichtigt ist, der Presse irgendeine Erklärung abzugeben.

Armeekommandeur B.M. Schaposchnikow:

Wir erhielten von den englischen und französischen Militärmissionen eine Reihe Fragen. Die sowjetische Militärmission hat ihrerseits wenig ergänzende Fragen. Die sowjetische Militärmission behält sich das Recht vor, im Falle der Fortsetzung der Arbeit der Versammlung weitere Fragen zu stellen, die sie für notwendig hält.

Admiral Drax:

Das versteht sich von selbst.

Aber jetzt, da das Programm unserer Zusammenkunft erschöpft ist, bitte ich um Erlaubnis, noch fünf Fragen zu übergeben, die die Luftstreitkräfte betreffen.

Ich stimme mit dem Vorschlag des Marschalls überein, unsere Sitzungen zu vertagen. Doch zuvor möchte ich folgendes erklären: ich würde es erstaunlich finden, wenn die Antwort auf die politischen Fragen sich verzögern würden.

Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

Fragen der englischen und französischen Militärmission, die Luftstreitkräfte betreffend

1) Mit welcher Geschwindigkeit können die sowjetischen Luftstreitkräfte an den Fronten Polens und Rumäniens mobilisiert werden?

2) Beabsichtigt die UdSSR von ihren eigenen Stützpunkten aus

durch deren Länder bis zur deutschen Grenze vorstoßen würde. Hierbei bediente man sich der Lüge, daß man auf Grund der erteilten Garantie die Zustimmung jener Länder für die sowjetische Hilfe habe bzw. diese zumindest für den Fall eines zwischen Polen und Deutschland begonnenen Krieges erwirken könne.[57] Ministerpräsident Daladier persönlich bevollmächtigte Doumenc,

"jedwede Vereinbarung zu treffen und zu unterzeichnen, die am besten den gemeinsamen Interessen dient und die endgültige Zustimmung der französischen Regierung findet."

Hierbei setzte sich Daladier über "die immer noch aufrechterhaltenen prinzipiellen Einwendungen der polnischen Regierung" hinweg und ließ Moskau die französische Garantie für die polnische Zustimmung übermitteln — in Kenntnis der "Risiken und Nachteile, die die Erlaubnis für sowjetische Truppen auf polnischem Boden mit sich bringen".[58] Alles dies sollte nach Ansicht dieser "Demokraten" "streng geheim" bleiben.[59]

In den Moskauer Militärgesprächen mit den Vertretern Großbritanniens und Frankreichs im August 1939 ist von der sowjetischen Militärstrategie kaum etwas zur Sprache gekommen. Wir verweisen auf die diesbezüglichen Untersuchungen des Verfassers[60], aber auch noch auf eine weitere sowjetamtliche Studie,[61] die die bisherigen historischen Analysen bestätigt, wobei auch hier dialektische Floskeln zur Rechtfertigung des eigenen Tuns wegzustreichen sind. Nur die wichtigsten Passagen, die bereits für 1939 gelten, seien hier zitiert:

"Die sowjetische Militärtheorie war der festen Überzeugung, daß der Angriff die Hauptmethode der Gefechtshandlungen sei, da nur er den Sieg in der bewaffneten Auseinandersetzung garantiere. ...

Die Besonderheit der sowjetischen Angriffskonzeption bestand darin, daß sie von der Idee des Antwortschlags gegen den Aggressor ausging. ...[62]

Als außerordentlich wichtig wurde dabei anerkannt, mit Beginn der Kampfhandlungen die strategische Initiative zu erringen und zu behaupten. ...

Charakteristisch für die Entwicklung der Anschauungen über die Formen der strategischen Angriffshandlungen war, daß dabei dem mächtigen frontalen Schlag in große Tiefe der Vorzug gegeben wurde, der die strategische Front des Gegners aufspalten und die Voraussetzungen für dessen Vernichtung nach Teilen schaffen sollte. Als wichtig wurden auch solche Formen der strategischen Angriffshandlungen angesehen wie die zweiseitige Umfassung des Gegners mit dem Ziel seiner Einschließung und der abriegelnde Flankenschlag in Küstenrichtung. ...

Der Charakter der dabei von den Landstreitkräften gelösten Aufgaben entsprach den Vorstellungen, wie sie von der sowjetischen Militärtheorie bereits in den dreißiger Jahren entwickelt worden waren. In der strategischen Offensive durchbrechen die Landstreitkräfte im Zusammenwirken mit den Fliegerkräften die Verteidigung des Gegners, vernichten seine Truppen und Kampftechnik, erobern die in strategischer Hinsicht wichtigsten Objekte bzw. Abschnitte und schaffen damit die Voraussetzungen für neue Angriffsoperationen. ...

Als prinzipiell neue Elemente des Einsatzes der Landstreitkräfte sah die sowjetische Militärtheorie die Massierung beweglicher Truppen in den Hauptrichtungen und deren raschen Vormarsch an. ...

Die sowjetische Militärtheorie, deren Auffassungen über die Rolle der Luftlandetruppen im modernen Krieg am weitesten entwickelt waren, wandte sich nun der Frage nach dem massierten Einsatz dieser Truppen im Rahmen einer strategischen Angriffsoperation zu. Für die geeignetste Organisationsform dieser Waffengattung hielt sie das Luftlandekorps. Ein oder zwei solcher Korps sollten der in der Hauptrichtung angreifenden Front zugeteilt werden. Große Luftlandeverbände müßten in der operativen Tiefe abgesetzt werden, um dort nach der Eroberung wichtiger Objekte und Abschnitte den erfolgreichen Angriff der beweglichen Gruppen der Fronten bzw. Armeen sicherzustellen. ... Hauptmethode der Handlungen der Truppen wurde der frontal geführte Schlag. ...

Entsprechend den operativen Auffassungen war für die Angriffsoperation einer Front eine Tiefe bis zu 250 km und eine Breite bis zu 300 km möglich; das Angriffstempo sollte dabei für Schützenverbände 10 bis 15 km und für bewegliche Verbände 40 bis 50 km innerhalb 24 Stunden betragen. Als Dauer einer solchen Operation wurden 15 bis 20 Tage angesetzt. Die Front sollte im Normalfall aus 4 bis 6 allgemeinen Armeen, darunter 3 oder 4 Stoßarmeen, aus 8 - 10 Panzer- und motorisierten Divisionen sowie aus 15 bis 30 Fliegerdivisionen und anderen Verstärkungsmitteln bestehen.

Die Theorie der operativen Kunst präzisierte die Rolle der Angriffsoperation einer Armee. Die allgemeinen Armeen unterteilten sich entsprechend ihrer Bestimmung in Stoßarmeen und Armeen zum Binden der gegnerischen Kräfte. Zu einer Stoßarmee gehörten in der Regel 14 bis 18 Schützendivisionen, 1 mechanisiertes oder 1 Kavalleriekorps, 10 bis 12 Artillerieregimenter der Reserve des Oberkommandos sowie 2 bis 3 Fliegerdivisionen. Die Armeen sollten eine Operationstiefe von 75 bis 100 km erreichen, während die Breite des Angriffsstreifens mit 50 bis 80 km geplant war. Zur Unterstützung der Infanterie empfahlen die sowjetischen Militärtheoretiker, je Frontkilometer bis zu 40 Panzer sowie 50 bis 100 Geschütze und Granatwerfer einzusetzen.

Die Angriffsoperationen der Armeen sollten in drei Etappen vorgetragen werden. In der erst n Etappe sollte die taktische Verteidigungszone des Gegners durchbrochen werden. Für die zweite Etappe war vorgesehen, die bewegliche Gruppe der Armee in den Durchbruch einzuführen, Luftlandetruppen abzusetzen und den Erfolg in die operative Tiefe zu entwickeln. In der dritten Etappe mußte dann die Ausgangslinie für den folgenden Angriff erkämpft werden. Den Angriff selbst dachte man sich als starken Schlag und als schnelles Vorrücken aller Waffengattungen, die

57) Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland" aaO. S. 377 + Documents on British Foreign Policy aaO. Vol. VII Doc. 115.

58) Documents on British Foreign Policy aaO. Doc. 115 + 176 + 91.

59) Doc. on British Foreign Policy, aaO. Vol. VII Doc. 135.

60) Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland — Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges" aaO., S. 361 ff + "Europa in Flammen 1939 - 1945", Vlotho 1967 Bd. II S. 226 ff. + *Historische Tatsachen* Nr. 14.

61) "Geschichte des Zweiten Weltkrieges 1939 - 1945", 3. Band "Der Beginn des Krieges, die Vorbereitung der Aggression gegen die UdSSR", Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, übersetzt aus dem russischen; Hauptredaktionskommission Vors. A.A. Gretschko, Moskau 1974, S. 495 ff, speziell S. 495 - 499.

62) Kommunistischer Dialektik zufolge ist jeder Nicht-kommunist eo ipso, grundsätzlich ein "Aggressor", es bedarf dafür keinerlei konkreter Tatbestände. Daher ist jedwedes offensive Vorgehen der Roten Armee prinzipiell eine "Verteidigungsmaßnahme für den Frieden", ein "Antwortschlag gegen den Aggressor", der Rotarmist ein "Friedensfreund", der Soldat einer nicht-kommunistischen Armee ein "Kriegsverbrecher". — Man muß sich in dieser "Kunst des Argumentierens" — dem kommunistischen "Partei-chinesisch" — nur ein wenig auskennen.
Daß ein "vorheriger Schlag eines Aggressors" gar nicht eingeplant war, beweisen zusätzlich die Ausführungen S. 39 oben.